



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 10/11
Dienstag, 18. August 2020
17:00 - 21:39 Uhr
Park Casino Schaffhausen
Genehmigt am: 14. September 2020

Sitzung Nr. 10:

Vorsitz:	Nicole Herren	FDP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Jeanette Grüninger Michael Mundt <i>(im Amt an dieser Sitzung)</i> Angela Penkov <i>(im Amt an dieser Sitzung)</i> Kurt Reuter	SP SVP AL SVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 33 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Christoph Schlatter Diego Faccani	SP FDP

Sitzung Nr. 11:

Vorsitz:	Nicole Herren	FDP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Jeanette Grüninger Michael Mundt <i>(im Amt an dieser Sitzung)</i> Angela Penkov <i>(im Amt an dieser Sitzung)</i> Kurt Reuter	SP SVP AL SVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 33 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Christoph Schlatter Diego Faccani	SP FDP
Schluss der Sitzung:	Stadtpräsident Peter Neukomm	

TRAKTANDEN

1	Ersatzwahl von zwei Stimmzählenden für das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen Iris Reichmuth (SVP) und Stefan Oster (FDP)	Seite 12
2	Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020: Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019	Seite 12
3	Tätigkeitsbericht 2019 des Vertreters des Grossen Stadtrats im Etawatt-Verwaltungsrat	Seite 16
4	Vorlage des Stadtrats vom 10. März 2020: Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt (im vereinfachten Verfahren)	Seite 20
5	Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020: Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung	Seite 21
6	Postulat Raphael Kräuchi (GLP) vom 12. November 2019: Sichere Fussgängerwege in der Stadt Schaffhausen	Seite 38
7	Postulat Urs Tanner (SP) vom 16. März 2020: 2 Millionen Krisenfonds Coronapandemie	Seite 49
8	Postulat Dr. Nathalie Zumstein (CVP) vom 18. Februar 2020: Trennung von Fuss- und Fahrwegen	Seite 59

PENDENTE GESCHÄFTE 2019/2020**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

Vorlagen des Stadtrats

17.12.2019	Vorlage des Stadtrats: Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte	GPK
11.06.2020	Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 11. Juni 2020 zur Vorlage des Stadtrats vom 17. Dezember 2019: Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte	GPK
17.03.2020	Vorlage des Stadtrats: Verordnung über die Organisation und Geschäftsführung der Städtischen Werke Schaffhausen (Organisationsverordnung SH POWER)	GPK
09.06.2020	Vorlage des Stadtrats: Baurechtsabgabe des Areals "Alpenblick" an eine gemeinnützige Wohnbauträgerschaft	GPK
09.06.2020	Vorlage des Stadtrats: Baurechtsabgabe des Areals "Werkhof Hochstrasse"	GPK

Petitionen

25.06.2020	Petition: Zukunft Soziales Wohnen in der Sommerwies	Büro
------------	--	------

Motionen

Keine pendent.

Interpellationen

Keine pendent.

Postulate

07.05.2019	Nr. 12: Postulat Marco Planas (SP): Sportstadt Schaffhausen
03.06.2019	Nr. 15: Postulat Stefan Marti (SP): Konkurrenzfähige Lehrerinnen- und Lehrerlöhne z.B. durch die Wiedereinführung einer Ortszulage
20.08.2019	Nr. 20: Postulat Nicole Herren (FDP): Transparenz bei Vergabepaxis von öffentlichem Grund
04.12.2019	Nr. 26: Postulat Ibrahim Tas (SP): Denkmal oder Informationsmuseum zur Würdigung für den Beitrag der Einwanderer/Gastarbeiter
17.12.2019	Nr. 27: Postulat Nicole Herren (FDP): Parkieren leicht gemacht - zum Beispiel mit SEPP
22.01.2020	Nr. 1: Postulat Stefan Marti (SP): Belebung der Altstadt durch Liberalisierung des restriktiven Veloregimes
18.02.2020	Nr. 3: Postulat Matthias Frick (AL): Plakatierung auf öffentlichem Grund
03.03.2020	Nr. 5: Postulat Bea Will (AL): Autofreie Sonntage
03.03.2020	Nr. 6: Postulat Christoph Schlatter (SP): Strom für Alle!

- 13.03.2020 **Nr. 7: Postulat Mariano Fioretti (SVP):** City-Elektrobus: Die Schaffhauser Altstadt und ihre Geschäfte vorwärts bringen!
- 31.03.2020 **Nr. 9: Postulat Beat Brunner (EDU):** Umsetzung der Aufwertung Sportanlage "Schweizersbild" mit Erhalt der bestehenden Pferdeweiden
- 17.04.2020 **Nr. 10: Postulat Michael Mundt (SVP):** Steuererleichterungen für Gewerbe, Bürgerinnen und Bürger - jetzt!
- 05.05.2020 **Nr. 11: Postulat Monika Lacher (SP):** Wertschätzung über Beifall hinaus - Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19
- 12.05.2020 **Nr. 12: Postulat Hermann Schlatter (SVP):** Vollständige Asphaltierung Radweg Hemmental - Schaffhausen
- 12.05.2020 **Nr. 13: Postulat Matthias Frick (AL):** Trolleybus oder Elektrobus mit Schnellladung: Systemscheid auf belastbarer wissenschaftlicher Basis
- 02.06.2020 **Nr. 14: Postulat René Schmidt (GLP):** GEAK Ausweise für städtische Liegenschaften
- 16.06.2020 **Nr. 15: Postulat Marco Planas (SP):** Zwei Fliegen auf eine Klappe: Zufriedene Mitarbeitende und volle Beizen
- 24.06.2020 **Nr. 16: Postulat Urs Tanner (SP):** Lärmradar/Lärmblitzer einsetzen
- 15.07.2020 **Nr. 17: Postulat Stefan Marti (SP):** Anpassung der Immobilienstrategie
- 20.07.2020 **Nr. 18: Postulat Marco Planas (SP):** Sportförderung im Nachwuchsbereich
- 19.08.2020 **Nr. 19: Postulat Matthias Frick (AL):** Steigerung der Kapazitäten für den ruhenden Veloverkehr

Verfahrenspostulate

- 22.01.2020 **Nr. 2: Verfahrenspostulat Matthias Frick (AL):** Planungserklärungen
- 22.06.2020 **Bericht und Stellungnahme des Büros des Grossen Stadtrats** der Stadt Schaffhausen vom 22. Juni 2020 zum Verfahrenspostulat "Planungserklärungen" von Matthias Frick (AL)

Kleine Anfragen

- 30.04.2020 **Nr. 14: Kleine Anfrage Iren Eichenberger (Grüne Schaffhausen):** Gebäudeunterhalt der Stadt Schaffhausen
- 05.05.2020 **Nr. 16: Kleine Anfrage Hermann Schlatter (SVP):** Wie weiter mit der Planung Hemmental?
- 05.05.2020 **Nr. 18: Kleine Anfrage Dr. Nathalie Zumstein (CVP):** Nächtlicher Autolärm an der Fischerhäuserstrasse durch Beschleunigungsrennen
- 06.05.2020 **Nr. 20: Kleine Anfrage Urs Tanner (SP):** FCS zurück auf die Breite - 1. April-Scherz?
- 02.06.2020 **Nr. 23: Kleine Anfrage Marco Planas (SP):** Feuerstelle am Lindli
- 05.06.2020 **Nr. 27: Kleine Anfrage Martin Egger (FDP):** Haltung des Stadtrats zu Enteignungen
- 16.06.2020 **Nr. 29: Kleine Anfrage René Schmidt (GLP):** Umsetzung der neuen Bundesbestimmungen vom Veloverkehr ab 2021
- 23.06.2020 **Nr. 30: Kleine Anfrage Kurt Reuter (SVP):** Politischer Extremismus der "Klimastreik Aktivisten Schaffhausen"
- 30.06.2020 **Nr. 32: Kleine Anfrage Diego Faccani (FDP):** Gasleitungen, ein Relikt der Gründerzeit?

- 30.06.2020 **Nr. 33: Kleine Anfrage Dr. Nathalie Zumstein (CVP):** Waldbewirtschaftung und Klimawandel
- 28.07.2020 **Nr. 34: Kleine Anfrage Nino Zubler (JUSO):** Was unternimmt die Stadt gegen Foodwaste?
- 30.07.2020 **Nr. 35: Kleine Anfrage Christian Steurer (SVP):** Politische Plakate an öffentlichen Liegenschaften?
- 11.08.2020 **Nr. 36: Kleine Anfrage Dr. Nathalie Zumstein (CVP):** Irreführende Kampagne gegen das Projekt Kammgarnareal
- 13.08.2020 **Nr. 37: Kleine Anfrage Angela Penkov (AL):** Verwendung des Stadtsiegels auf Wahlplakaten: Misst die Stadt mit unterschiedlichen Ellen
- 18.08.2020 **Nr. 38: Kleine Anfrage Marco Planas (SP):** Veranstaltungen auf öffentlichem Grund

Diverses

-

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Ersatzwahl von zwei Stimmzählenden für das Wahlbüro
der Stadt Schaffhausen, Iris Reichmuth (SVP) und Stefan
Oster (FDP)**

Iris Reichmuth (SVP) und Stefan Oster (FDP) werden in stiller Wahl (gemäss Art. 66 Geschäftsordnung Grosse Stadtrat) für den Rest der laufenden Legislaturperiode 2017 - 2020 vom Grosse Stadtrat gewählt.

**Traktandum 2 Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020:
Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019**

Der Grosse Stadtrat heisst den Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020 betreffend Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019 in der Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung, wie folgt gut:

Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung und dem Jahresbericht 2019 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen.

**Traktandum 3 Tätigkeitsbericht 2019 des Vertreters des Grossen Stadtrats
im Etawatt-Verwaltungsrat**

Der Grosse Stadtrat nimmt den Tätigkeitsbericht 2019 von Dr. Bernhard Egli vom 17. Juni 2020 zur Kenntnis.

**Traktandum 4 Vorlage des Stadtrats vom 10. März 2020:
Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal
an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und
Schiffahrtsamt (im vereinfachten Verfahren)**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 10. März 2020 betreffend Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und Schiffahrtsamt und die Anträge im vereinfachten Verfahren wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 10. März 2020 betreffend «Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und Schiffahrtsamt».
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Abgabe einer Teilparzelle auf GB Nr. 21151 im Umfang von 6'500 m² ±10 % an den Kanton Schaffhausen für den Neubau des Strassenverkehrs- und Schiffahrtsamtes gemäss den in der Vorlage genannten Bedingungen (Kap. 2) im Baurecht zu.

**Traktandum 5 Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020:
Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020 betreffend Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung in der Schlussabstimmung mit 24 : 7 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020 betreffend «Gassa – Restaurant am Rhein und Platzaufwertung».
2. Der Grosse Stadtrat bewilligt für den Bau des Restaurants am Rhein und die Platzaufwertung im Bereich Gassa einen Verpflichtungskredit von 2.180 Mio. Franken (Kostengenauigkeit $\pm 15\%$) zu Lasten der Investitionsrechnung (Projektnummer INV00130).
3. Ziffer 2 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 10 lit. d der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum.
4. Das Postulat von Stefan Marti mit dem Titel «Ein Restaurant direkt am Wasser, z.B. im Areal Gassa», erheblich erklärt am 20. Juni 2018, wird abgeschrieben.

**Traktandum 6 Postulat Raphael Kräuchi (GLP) vom 12. November 2019:
Sichere Fussgängerwege in der Stadt Schaffhausen**

Das Postulat wird von Lukas Ottiger (GLP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 29 : 2 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, überwiesen.

**Traktandum 7 Postulat Urs Tanner (SP) vom 16. März 2020:
2 Millionen Krisenfonds Coronapandemie**

Das Postulat wird von Urs Tanner (SP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

**Traktandum 8 Postulat Nathalie Zumstein (CVP) vom 18. Januar 2020:
Trennung von Fuss- und Radwegen**

Das Postulat wird von Nathalie Zumstein (CVP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

BEGRÜSSUNG

Die **Ratspräsidentin, Nicole Herren (FDP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 10 und Nr. 11 vom 18. August 2020 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte sowie der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r).

Die Sitzung findet im Park Casino Schaffhausen statt.

Hinweis auf bewilligte Bildaufnahmen

Herrn Selwyn Hofmann von den Schaffhauser Nachrichten wurde die Bewilligung erteilt, im Saal zu fotografieren. Dies gestützt auf Art. 4 Abs. 2 unserer Geschäftsordnung.

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Ich begrüsse Sie zur 10. und 11. Sitzung im Jahr 2020 des Grossen Stadtrats der Stadt Schaffhausen. Ich hoffe Sie hatten alle schöne und erholsame Ferien und konnten sie geniessen. Zum zweiten Mal in diesem Jahr haben wir den Sitzungsort gewechselt. Ich denke, das hat es in den letzten 120 Jahren des Grossen Stadtrats so noch nie gegeben. Wie es so vieles in diesem aussergewöhnlichen Jahr noch nie gegeben hat.

Deshalb möchte ich Sie über den Ablauf der heutigen beiden Sitzungen orientieren: Um 19.00 Uhr machen wir eine kurze Pause von circa 20 bis 25 Minuten. Im Foyer besteht die Möglichkeit, eine kleine Zwischenverpflegung, also Getränke, etwas Süsses oder Früchte, am Buffet einzunehmen. Danach werden wir, je nach Sitzungsverlauf, bis circa 22.00 Uhr die Sitzung Nr. 11 abhalten.

Ich hoffe und zähle auf Ihr Verständnis, wenn die Sitzungen unter diesen Gegebenheiten etwas anders ablaufen, als wir uns gewohnt sind. Allerdings finde ich, doch etwas komfortabler als in der Rathauslaube.

PROTOKOLL

Die **Protokolle der Ratssitzungen Nr. 8 vom 16. Juni 2020 und Nr. 9 vom 30. Juni 2020** sind vom Büro **genehmigt** und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

DIE RATSMITGLIEDER HABEN ERHALTEN ODER ES LIEGEN HEUTE AUF IHREN PULTEN AUF:

- **Postulat Nr. 17/2020 vom 15. Juli 2020 von Stefan Marti (SP):** Anpassung der Immobilienstrategie
- **Postulat Nr. 18/2020 vom 20. Juli 2020 von Marco Planas (SP):** Sportförderung im Nachwuchsbereich
- **Kleine Anfrage Nr. 32/2020 vom 30. Juni 2020 von Diego Faccani (FDP):**

- Gasleitungen, ein Relikt der Gründerzeit?
- **Kleine Anfrage Nr. 33/2020 vom 30. Juni 2020 von Dr. Nathalie Zumstein (CVP):** Waldbewirtschaftung und Klimawandel
 - **Kleine Anfrage Nr. 34/2020 vom 28. Juli 2020 von Nino Zubler (JUSO):** Was unternimmt die Stadt gegen Foodwaste?
 - **Kleine Anfrage Nr. 35/2020 vom 30. Juli 2020 von Christian Steurer (SVP):** Politische Plakate an öffentlichen Liegenschaften?
 - **Kleine Anfrage Nr. 36/2020 vom 11. August 2020 von Dr. Nathalie Zumstein (CVP):** Irreführende Kampagne gegen das Projekt Kammgarnareal
 - **Kleine Anfrage Nr. 37/2020 vom 13. August 2020 von Angela Penkov (AL):** Verwendung des Stadtsiegels auf Wahlplakaten: Misst die Stadt mit unterschiedlichen Ellen
-
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 13/2020 vom 3. April 2020 von Mariano Fioretti (SVP):** Ist der Ökostrom ein Minderheitenprogramm, trotz Verschleiерungsmanöver des Stadtpräsidenten?
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 21/2020 vom 11. Mai 2020 von Raphael Kräuchi (GLP):** Solidaritätsbeitrag für die städtischen Breitensportvereine
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 22/2020 vom 22. Mai 202 von Michael Mundt (SVP):** Richtlinie Energie und Bauökologie
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 24/2020 vom 2. Juni 2020 von Mariano Fioretti (SVP):** Tempo 30 an der Fischerhäuserstrasse: Ist das die nächste Autoschikane des links-grünen Stadtrates?
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 25/2020 vom 3. Juni 2020 von Urs Tanner (SP):** Gemeinsames Pinkeln und/oder Amtsgeheimnisverletzung
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 28/2020 vom 4. Juni 2020 von Markus Leu (SVP):** Aufhebung der LKW Abstellmöglichkeiten an der Solenbergstrasse
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 31/2020 vom 29. Juni 2020 von Lukas Ottiger (GLP):** Kammgarn West: Fakten oder Fake News an der Parteiversammlung der FDP?
-
- **Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 6. Juli 2020** auf vereinfachtes Verfahren zur Vorlage des Stadtrats vom 10. März 2020: Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt
 - **Bericht und Stellungnahme des Büros des Grossen Stadtrats** der Stadt Schaffhausen vom 22. Juni 2020 zum Verfahrenspostulat "Planungserklärung" von Matthias Frick (AL)
 - **Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 11. Juni 2020** zur Vorlage des Stadtrats vom 17. Dezember 2019: Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE:

Keine.

ANWESENHEITSKONTROLLE SITZUNG NR. 10:

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen. Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden.

Gerne mache ich Sie darauf aufmerksam, dass ab heute die zur Verfügung stehende Zeit für die Stimmabgabe bei den Abstimmungen von 30 Sekunden auf 20 Sekunden reduziert wurde.

Es sind 34 Ratsmitglieder anwesend.

(Christoph Schlatter (SP) und Diego Faccani (FDP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS:

- Das Büro schlägt Ihnen vor, die **Petition: Zukunft "Soziales Wohnen"** in der Sommerwies vom 25. Juni 2020 dem **Büro zuzuweisen**. *Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*

Fraktionserklärung von Hermann Schlatter (SVP)

Erinnern Sie sich an die Parolen der CVP im Mai vor einem Jahr, als es um die Abstimmung über das Steuerfussreferendum ging, Frau Kollegin Zumstein? Die anstehenden Investitionen seien ohne einen Steuerfuss von 96% nicht zu stemmen, nur so könne sich die Stadt weiterentwickeln. Auch war es damals Ihre Aussage, junge Leute würden nicht zuziehen wegen tieferen Steuern und so weiter.

Nun hat unsere Partei genau Ihre Aussage von damals auf dem Plakat gegen die Kammgarnvorlage "Steuern erhöhen?" aufgenommen. Es ist aber nicht nur Ihre Aussage, es ist auch die Aussage des Stadtpräsidenten, publiziert in den Schaffhauser Nachrichten von anfangs Jahr, mit der Überschrift "93 Steuerprozent reichen nicht".

Uns werfen Sie damit eine Irreführung der Öffentlichkeit vor. Wenn Sie dasselbe tun, ist es ganz offensichtlich etwas Anderes. Oder verhilft Ihnen das C in der Parteibezeichnung, dass Sie so nahe beim Schöpfer sind, um in die Zukunft blicken zu können? Ob unsere Aussage unwahr und eine grob irreführende Behauptung ist, wird sich weisen. Wir sprechen uns zu diesem Thema wohl spätestens bei einem der nächsten Budgets wieder.

Dass Sie uns aber auch noch Machenschaften, wie sie in Deutschland der 1930er Jahre gang und gäbe waren, unterstellen ist masslos und geradezu verwerflich.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Antwort des Stadtrats auf Ihre Kleine Anfrage so herauskommt, wie Sie das gerne hätten, denn noch ist der Stadtrat zum guten Glück nicht der Oberlehrer unserer Parteien, wie Sie das vielleicht gerne hätten.

Und hätten Sie genau hingeguckt, hätten Sie den Hinweis auf die Verfasser der besagten Plakate gesehen: "Überparteiliches Komitee Nein zur vergoldeten Kammgarn, Postfach 237, 8200 Schaffhausen". Zudem waren im Flyer mit demselben Sujet die herausgebenden Parteien mit ihren Logos aufgeführt.

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

In Art. 35 a Abs. 3 unserer Geschäftsordnung steht: *„Eine Diskussion findet nicht statt. Ein Mitglied des Grossen Stadtrats oder des Stadtrats, das persönlich angegriffen worden ist, hat das Recht auf eine knappe Erwiderung“.*

Stadtpräsident Peter Neukomm

Ich bin es gewohnt, dass ich nicht vollständig zitiert werde. Man nimmt gerne nur einen Teil eines Textes und man wird dann so zitiert. Erstens, der Stadtrat hat Ihnen im Rahmen einer Antwort auf eine Kleine Anfrage klar kommuniziert, dass aus Sicht des Stadtrats eine Steuererhöhung wegen der Annahme der Kammgarnvorlage nicht vorgesehen ist. Sie wissen genau wonach sich Steuererhöhungen zu richten haben. Nicht nach einer einzelnen Investition, sondern da gibt es gemäss Finanzhaushaltsgesetz die entsprechenden Voraussetzungen, die gegeben sein müssen, was wir mit den Steuern abdecken müssen. Das stimmt nicht, wenn man behauptet, dass mit der Annahme der Kammgarnvorlage eine Steuererhöhung damit verknüpft ist. Das hat der Stadtrat so nie kommuniziert. Zweitens, wenn Sie mein Interview richtig gelesen haben, dann zitieren Sie doch bitte vollständig. Ich habe immer von „längerfristig“ gesprochen, nicht von der Kammgarn. Es war nie die Rede, dass die Kammgarn zu einer Steuererhöhung führt. Auch nicht in diesem Interview, das Sie jetzt zitiert haben. Ich habe gesagt, dass längerfristig ein Steuerfuss von 93% schwierig sein wird, aufgrund der gesamten Aufgaben, die die Stadt hat mit ihrer gesamten Infrastruktur. Das ist meine persönliche Einschätzung und das hat gar nichts mit der Kammgarnabstimmung zu tun. Besten Dank.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Es werden keine Änderungsanträge gestellt, somit gilt sie als genehmigt.

Traktandum 1 Ersatzwahl von zwei Stimmzählenden für das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen Iris Reichmuth (SVP) und Stefan Oster (FDP)

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Die FDP/JFSH schlagen Ihnen Stefan Oster als Ersatz für die zurückgetretene Jolanda Walter vor. Sofern keine weiteren Vorschläge gemacht werden, erkläre ich Stefan Oster als gewählt.

Bei der zweiten Ersatzwahl schlagen Ihnen die SVP/JSVP/EDU Iris Reichmuth als Ersatz für den zurückgetretenen Walter Glanzmann vor. Sofern auch hier keine weiteren Vorschläge gemacht werden, erkläre ich Iris Reichmuth ebenfalls als gewählt.

Damit sind Iris Reichmuth und Stefan Oster als Ersatz für das Wahlbüro der Stadt Schaffhausen in stiller Wahl (gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung Grosse Stadtrat) für den Rest der Legislaturperiode 2017 - 2020 vom Grossen Stadtrat gewählt.

**Traktandum 2 Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020:
Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019**

René Schmidt (GLP)**Bericht der
Geschäftsprüfungskommission**

Die VBSH blickt auf ein intensives Jahr zurück. Dazu vorweg ein paar Kennzahlen. Auf einem Streckennetz von 151 km, mit 256 Haltestellen beförderte die VBSH 14.4 Mio. Fahrgäste. Die Pünktlichkeit, ein wichtiger Kennwert der Qualität, war mit 96% ausgezeichnet. Die SBB erreichen im Vergleich nur 89%.

Seit dem 1. Januar 2019 tritt die VBSH herausgeputzt mit neuem Design und in einem neuen Rechtskleid als selbständige Anstalt auf. Selbstbewusst wird der Jahresbericht mit "alles erreichen" betitelt. Was das bedeutet und wohin die Reise geht erklärte die Geschäftsleitung der VBSH nicht nur mit der Abgabe eines Hochglanzberichts. Sie informierte die Geschäftsprüfungskommission (GPK) persönlich auf professionelle Art an Ort und Stelle, das heisst im VBSH Betriebsgebäude im Ebnat. Stadtrat Daniel Preisig in seiner Rolle als Präsident der Verwaltungskommission, Geschäftsführer Bruno Schwager und Finanzchef Christoph Schmidt präsentierten den Geschäftsbericht 2019 anschaulich. Sie beantworteten Fragen der GPK und luden zum Betriebsrundgang mit Besichtigung der Depoterweiterung und anschliessendem Apéro ein. Gerne bedanke ich mich im Namen der GPK für den umfassenden direkten Einblick in die Geschäfte der VBSH. Unser Dank geht auch an weitere Mitarbeitende der VBSH, die die technischen Aspekte erklärten und an Sandra Ehrat für die umsichtige Protokollierung.

Die Strukturbereinigung nach der Fusionierung der RVSH mit der VBSH sowie die Abstimmung über die Elektrobusse prägten das erfolgreiche erste Geschäftsjahr. Zudem ergaben sich mit der Umstellung der Trolleybusse auf IMC-Betrieb und der Depoterweiterung weitere Herausforderungen. In diesem Zusammenhang habe sich die neue Zusammensetzung der Verwaltungskommission bewährt und die Qualität der

strategischen Führung sei gestiegen, stellte der Präsident der Verwaltungskommission (VK) fest.

Die Fahrgastzahlen waren auf den Stadtlinien leicht zunehmend und auf 12 Mio. Benutzende angestiegen. Dies obwohl die Zählmethode im Jahr 2019 vom Maximal- auf den Mittelwert umgestellt wurde, d.h. es zählt der Mittelwert der einsteigenden und aussteigenden Gäste, was der üblichen Vorgehensweise im ÖV und den Vorgaben des Tarifverbunds OSTWIND entspricht. Durch den Methodenwechsel ergibt sich ein um 3.6% geringerer Wert bei der Hochrechnung der Fahrgastzahlen. Die höchsten Frequenzen erzielte Linie 1 vom Bahnhof in die Herbstäcker während die Linie 8 vom Bahnhof bis ins Freien nur 100'000 Gäste im Jahr aufwies. Insgesamt verbesserten sich die Fahrgastzahlen der VBSH auf über 14 Mio. Personen.

Mit einem Jahresergebnis von rund 1.15 Mio. Franken erzielte VBSH ein sehr gutes Resultat. Davon entfallen auf den Ortsverkehr rund 219'000.00 Franken und auf den Regionalverkehr 929'000.00 Franken. Interessant ist der Hinweis, dass die Einnahmen aus Billettverkäufen vorerst in den Topf von OSTWIND fliessen. Aus diesem Topf wird Ende Jahr aufgrund der Fahrgastzählung eine Rückvergütung geleistet.

Nun noch zu einigen Fragen, die wir hier im Gremium auch immer wieder stellen:

1. Welche Kostendeckung wird mit den Billettverkäufen generiert?

Der Kostendeckungsgrad hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert, insbesondere beim Regionalverkehr. Er ist von rund 40% auf 44% gestiegen. Der Deckungsgrad im Ortsverkehr liegt bei 61%. Der öffentliche Verkehr muss nicht nur attraktiv und modern daherkommen, sondern auch finanziell tragbar sein. Das Angebot soll so gut sein, dass Wohnen ohne eigenes Auto nicht nur eine Alternative ist, sondern alltäglich wird, meinte Bruno Schwager, Geschäftsführer.

2. Welche Abgeltungen leisten die Besteller?

17 Mio. Franken oder rund 51% der Kosten übernehmen Gemeinden, Bund und Kanton mit ihren Abgeltungen. Die Stadt beteiligt sich mit 38%, der Kanton mit 32%, der Bund mit 18% und Neuhausen am Rheinfall mit 11%.

3. Welche Reserven sind vorhanden?

Im Regionalverkehr wurden Ende 2019 2.3 Mio. Franken als Reserven verzeichnet und im Ortsverkehr rund 5 Mio. Franken. Im laufenden Jahr sind wegen der Corona Krise die Umsätze massiv eingebrochen. Dazu wird Stadtrat Daniel Preisig anschliessend noch Stellung nehmen.

Die guten Zahlen und die ausführliche Information sowie der Geschäftsbericht 2019 wurde seitens der GPK positiv aufgenommen und mit 5 : 0 Stimmen, bei 2 Abwesenheiten, zur Kenntnis genommen. Die GPK empfiehlt dem Grossen Stadtrat die Jahresrechnung und den Jahresbericht 2019 abzunehmen.

Mir bleibt zum Schluss, allen Angestellten, Verantwortlichen und Beteiligten der VBSH ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Wie Sie wissen findet morgen Abend eine mögliche Besichtigung der VBSH im Ebnat statt. Eine tolle Gelegenheit, einmal ins Herz der VBSH einzudringen. Besten Dank.

SR Daniel Preisig**Stellungnahme Stadtrat**

Die Verkehrsbetriebe Schaffhausen VBSH sind seit 1. Januar 2019 eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt. Mit der Verselbständigung gibt es auch eine neue Form der Berichterstattung. Die Jahresrechnung ist nicht mehr Teil der städtischen Rechnung. Der Geschäftsbericht wird von der Verwaltungskommission verabschiedet, vom Stadtrat genehmigt und vom Grossen Stadtrat hier und heute unter einem separaten Traktandum besprochen. Meine Damen und Herren, Sie erinnern sich bestimmt, es war mein Versprechen, dass die VBSH in der neuen Rechtsform transparenter werden und nahe an der Politik bleiben. Dieses Versprechen gilt es nun einzulösen. Die GPK wurde bereits an ihrer Sitzung vom 11. Juni 2020 umfassend informiert. Alle anderen sind morgen Mittwochabend an den ersten Informationsanlass der VBSH herzlich eingeladen. Jene, die sich noch nicht angemeldet haben, können das heute Abend ausnahmsweise bei mir noch tun. Erscheinen ohne Anmeldung ist leider wegen Corona nicht möglich. Ich kann Ihnen versprechen, es wird ein interessanter und unvergesslicher Abend, denn wir können Ihnen morgen die Elektrobusse präsentieren.

Wichtigste Ereignisse VBSH 2019

Finanziell war das Jahr 2019 mit einem Gewinn von 1.1 Mio. Franken ein sehr erfolgreiches Jahr. Darüber sind wir sehr froh, denn so konnten wir Reserven bilden für die Corona Krise. Neben dem Tagesgeschäft wurden 2019 die strategischen Projekte vorangetrieben.

Die wichtigsten sind:

- die Zusammenführung von VBSH und RVSH zu einer öffentlich-rechtlichen Anstalt;
- beim Projekt E-Bus die parlamentarische Diskussion, der Pilotbetrieb und die erfolgreiche Volksabstimmung;
- bei der Umstellung der Trolleybusse auf IMC-Betrieb wurden die Fahrzeuge umgerüstet;
- und nicht zu vergessen die Depoterweiterung, welche 2019 vom Parlament genehmigt und sogleich in Angriff genommen wurde.

Zur Corona-Situation

Es ist klar, dass die VBSH im laufenden Geschäftsjahr 2020 ein Defizit in Millionenhöhe schreiben werden. Aktuell rechnen wir mit einem Minus von rund 5 Mio. Franken. Grund dafür sind die weggebrochenen Billetterträge aufgrund der Empfehlung des Bundesrats, während der ausserordentlichen Lage zu Hause zu bleiben und den öffentlichen Verkehr zu meiden. Der Bund hat während den Sommerferien eine Vernehmlassung gemacht. Die Stadt Schaffhausen hat sich daran beteiligt, ebenso die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall und der Kanton Schaffhausen. Wir haben alle eine Vernehmlassungsantwort verfasst. Für uns ist es besonders wichtig, dass sich der Bund am Defizit der VBSH beteiligt wie auch bei den anderen Anbietern des öffentlichen Verkehrs. Letzte Woche hat der Bundesrat eine Vorlage ans Bundesparlament verabschiedet. Wir mussten leider feststellen, dass der Bundesrat nur eine Mitfinanzierung im Regionalverkehr vorsieht. Das wären bei uns die ehemaligen RVSH Linien, aber beim Ortsverkehr nichts zahlen möchte. Das ist für uns eine grosse Enttäuschung und ein ebenso grosses Problem. Dies bedeutet, dass die Stadt, der Kanton und die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall zu einem grossen Teil auf dem Defizit sitzen bleiben würden. Entsprechend hoffen wir nun auf unsere National- und Ständeräte in Bern, dass dieses Gesetz verbessert wird.

Die VBSH sind ein Unternehmen in Bewegung, auf das wir stolz sein dürfen. Es wurde viel geleistet und ich möchte meinen Kolleginnen und Kollegen der Verwaltungskommission, der Geschäftsleitung und allen Mitarbeitenden ein grosses Dankeschön aussprechen.

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Jetzt wird der Geschäftsbericht der VBSH zur Diskussion gestellt.

Till Hardmeier (FDP)

Die FDP/JFSH-Fraktion hat Freude an der neuen Anstalt. Wir finden, die Zusammenlegung ist sehr gut angelaufen. Zum Geschäftsbericht haben wir einen Wunsch. Zu Seite 21, Finanzbericht. Hier hätten wir gerne noch etwas mehr Details. Nicht nur Fahrgastzahlen, sondern wenn möglich eine Linienerfolgsrechnung, wie die Bereiche Orts- und Regionalverkehr unterwegs sind, welche Projekte anstehen und so weiter. Wir möchten besser verstehen, wo läuft es gut und wo eher nicht. Besten Dank.

SR Daniel Preisig

Ich habe für dieses Anliegen Verständnis. Wir führen eine Linienerfolgsrechnung. Wir haben auch Spartenrechnungen, eine für den Orts- und eine für den Regionalverkehr. Ebenso haben wir einen Budgetvergleich. Das alles ist nicht im Jahresbericht abgedruckt. Wir haben das diskutiert und uns entschieden, diese Informationen der Geschäftsprüfungskommission zur Verfügung zu stellen und hier die konsolidierte Rechnung zu präsentieren, versehen mit ergänzenden Kommentaren, so dass man sieht, wo gibt es ein Defizit und wo einen Überschuss. Sonst würde der Bericht sehr gross ausfallen. Man kann auch sagen, wir sind im Vergleich mit anderen öffentlich-rechtlichen Anstalten sehr transparent. Dies ist ersichtlich, wo wir die Vergütungen der Verwaltungskommission ausgewiesen haben und auch in Bezug auf die Vergütungen des Managements. Dort orientieren wir uns an den Lohnbändern. Ich kann dir diese Unterlagen gerne mitgeben, wenn das gewünscht ist.

DETAILBERATUNG

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP) stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Geschäftsbericht der VBSH wie zum Bericht des Stadtrats zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. Somit ist Eintreten beschlossen.

Bemerkungen der Ratspräsidentin zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung. Der 1. Vizepräsident, Marco Planas (SP) wird den Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020: Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019 inklusive des Antrags verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Marco Planas (SP)** verliest den Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020: Geschäftsbericht Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019 sowie den Antrag.

ANTRAG

Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung und dem Jahresbericht 2019 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)

Der Grosse Stadtrat heisst den Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020 betreffend Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen 2019 mit 32 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 Tätigkeitsbericht 2019 des Vertreters des Grossen Stadtrats im Etawatt-Verwaltungsrat

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Der Bericht unseres Vertreters im Verwaltungsrat, Dr. Bernhard Egli (GLP), ist Ihnen vorgängig zugestellt worden. Ebenso der öffentliche Tätigkeitsbericht 2019 der Etawatt AG. Wird dazu Diskussion verlangt?

Tätigkeitsbericht 2019 des Vertreters des GSR im Etawatt-Verwaltungsrat zum Etawatt-Bericht 2019 zuhanden des Grossen Stadtrats

Einleitung

Der Vertreter des Grossen Stadtrates (GSR) im VR der Etawatt AG ist seit 02.03.2017 Bernhard Egli, mit der Wahl an der GV der Etawatt AG und Bestätigungswahl an der GV vom 28.03.2019.

Berichte

- Etawatt-Geschäftsbericht vom 31.01.2020: Dieser Etawatt interne umfassende Bericht von 23 Seiten ist der offizielle, vollständige und testierte Bericht, welcher am Sitz der Etawatt AG für die Aktionäre zur Einsicht aufliegt. Dieser komplette Geschäftsbericht kann nicht veröffentlicht werden, weil er Geschäftsgeheimnisse enthält.
- Etawatt-Tätigkeitsbericht vom 31.01.2020: Zusätzlich zum Geschäftsbericht wird von der Etawatt AG ein Tätigkeitsbericht in gekürzter Fassung mit 13 Seiten erstellt, zur Weitergabe an das Parlament. Dieser Bericht ist öffentlich einsehbar und kann von der Internetseite der Etawatt (www.etawatt.ch) heruntergeladen werden.
- Tätigkeitsbericht des Vertreters des GSR im Etawatt-Verwaltungsrat zum Etawatt-Bericht zuhanden des GSR zusammen mit dem Etawatt-Tätigkeitsbericht 2019.

Sitzungen mit Schwerpunkten (neben den laufenden Geschäften)

GV 2019	28.03.2019	mit Bestätigungswahl der Verwaltungsräte für eine weitere Amtszeit von 2 Jahren; Vortrag von Samuel Pfaffen, Eniwa AG
VR-Sitzung 151	10.07.2019	Übernahme einer GmbH, VoltControl
VR-Sitzung 152	28.08.2019	Halbjahresabschluss per 30.06.2019
VR-Sitzung 153	10.09.2019	Übernahme einer GmbH
VR-Sitzung 154	24.10.2019	Übernahme einer GmbH, Wärmeverbund Hallau
VR-Sitzung 155	13.11.2019	Übernahme einer GmbH, VR-Reporting 30.09.2019
VR-Sitzung 156	11.12.2019	Budget 2020
VR-Sitzung 157	02.03.2020	Jahresrechnung und Geschäftsbericht 2019, GV 2020
GV 2020	02.04.2020	Absage/Verschiebung wegen Corona
VR-Sitzung 158	07.05.2020	Geschäftsverlauf, Vorbesprechung GV vom 3.6.2020
GV 2020	03.06.2020	Durchführung auf schriftlichem Weg wegen Corona

Themen 2019

- **Übernahme der Firma F&S Feuerungssysteme**

Die Übernahme der Firma F+S Feuerungssysteme GmbH nahm an den Verwaltungsratssitzungen 2019 und Anfang 2020 einen grossen Raum ein; besprochen wurden Firmenanalysen, Zukunftschancen, Abschätzung von Synergiepotentialen usw. Für eine neutrale Bewertung des Unternehmenswertes sowie die Umsetzung einer Due Diligence wurde ein Treuhandunternehmen aus Schaffhausen beauftragt, das auch das rechtlich korrekte Vorgehen bei der Übernahme sichergestellt hat. Per April 2020 verkauften die Firmeninhaber Georg und Regula Meier ihre Firma an die Etawatt AG. Die F+S Feuerungssysteme GmbH wird nach der Übernahme durch die Etawatt AG unverändert weitergeführt, als eigenes Unternehmen (GmbH) mit den bestehenden Mitarbeitenden.

- **VoltControl**

In der Budgetberatung des Grossen Stadtrates im Nov. 2019 wurden Fragen zu VoltControl gestellt. Dass dies wenig bekannt aber doch von Interesse für den Grossen Stadtrat sein könnte, werden in diesem Bericht einige Erläuterungen ergänzt:

Die Eingangsspannung einer elektrischen Installation beträgt im Maximum 240 Volt; je näher ein Verbraucher an einer Trafostation gelegen ist, desto näher ist die Eingangsspannung bei 240 Volt. Diese Spannung wird mit VoltControl auf 212 Volt reduziert, was Einsparungen ergibt. Im Altersheim Kirchhofplatz wurde VoltControl eingeführt; im Jahr 2019 konnten damit 14 % resp. CHF 11'656 Stromkosten eingespart werden. Beim Altersheim Steig ergab sich eine Einsparung von 5 % resp. CHF 2411 Stromkosten.

- Anlagen: Es konnten im Geschäftsjahr 2019 drei neue Projekte in den Bereichen Wohnen, Industrie und Gewerbe realisiert werden; zwei Wohnüberbauungen mit 20 Wohnhäusern/Wohneinheiten und eine Industrieanlage. Zum Einsatz kamen Wärmepumpe, Erdsonde, Photovoltaik und Pelletheizung.

- 2019 lag die Sonnenscheindauer 6.3 % über dem langjährigen Mittel, damit aber etwas tiefer als im Rekordjahr 2018. Demgegenüber hatte der warme Winter zur Folge, dass die Blockheizkraftwerke BHKW rund 18 % weniger Leistung und Umsatz lieferten.
- Nach der Annahme der Energiestrategie 2050 erhalten Photovoltaik-Anlagen (PV), die vor Mitte 2012 installiert wurden, keine kostendeckende Einspeisevergütung KEV, sondern stattdessen eine Einmalvergütung. Damit ergab sich folgender positiver Effekt für die Etawatt: Als Einmalvergütungen für 14 Fotovoltaikanlagen sind 2019 CHF 3.2 Mio. eingegangen. Diese Mittel stehen für Investitionen zur Verfügung, die Eigenkapitalquote erhöhte sich 2019 auf 38.7 % (2018: 37.3 %, 2017: 30.0 %). Für das Jahr 2019 gelang ein Rekordergebnis mit einem Gewinn von CHF 339'400.

Bernhard Egli, 17. Juni 2020

Hermann Schlatter (SVP)

Ich habe heute Mittag dem Stadtpräsidenten und den Etawatt Vertretern drei Fragen gestellt. Bitte entschuldigen Sie die späte Zustellung. Mir ist aufgefallen, dass beim Tätigkeitsbericht mit Ausnahme vom VoltControl nur Projekte aufgeführt werden, die nicht im Kanton Schaffhausen respektive in der Stadt Schaffhausen ausgeführt werden. Folgende Fragen haben ich dazu:

- a) Was ist der Grund, dass im Raum Schaffhausen keine Projekte realisiert werden konnten (Ausnahme VoltControl). Liegt es allenfalls daran, dass die Privatwirtschaft auf dem Platz Schaffhausen günstiger ist oder kein Bedarf besteht?
- b) Ist es die Aufgabe der Etawatt, die notabene zu fast 80% der Stadt gehört, in Anlagen zu investieren die rund 120 km von Schaffhausen entfernt liegen (AGD Walenstadt)?
- c) Handelt es sich bei den im Bericht erwähnten "Realisierte neue Projekte" um Anlagen, die der Etawatt gehören (also Contracting) oder wurden die Anlagen im Auftrag für Dritte gebaut?

Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Die Fragen habe ich sehr knapp erhalten, weshalb die Antworten kurz ausfallen.

Antworten:

- a) *Was ist der Grund, dass im Raum Schaffhausen keine Projekte realisiert werden konnten (Ausnahme VoltControl). Liegt es allenfalls daran, dass die Privatwirtschaft auf dem Platz Schaffhausen günstiger ist oder kein Bedarf besteht?*

Hierzu zuerst eine Vorbemerkung. Hermann Schlatter (SVP) suggeriert mit seiner Frage, dass es sich bei der Etawatt AG um ein öffentliches Unternehmen handelt. Die Etawatt AG ist aber ein Unternehmen des Privatrechts. Daran ändert auch nichts, dass die Stadt über die Aktienmehrheit verfügt. Die Etawatt AG funktioniert

auch wie ein Unternehmen der Privatwirtschaft und hat sich an die entsprechenden einschlägigen rechtlichen Vorgaben zu halten. Ich verzichte darauf, hier näheres dazu auszuführen und verweise den Fragesteller diesbezüglich an seinen ehemaligen Parteipräsidenten Josef Eugster, der im Verwaltungsrat der Etawatt AG sitzt. Er ist einer von vier Vertretern des breitgestreuten privaten Aktionariats, die übrigens im Verwaltungsrat gegenüber den Stadtvertretern über die Stimmenmehrheit verfügen. Josef Eugster wird Ihnen sicher gerne erklären, wie das Unternehmen funktioniert und wie es strategisch geleitet wird.

Nun zum Inhalt der Frage:

Im Jahr 2019 war die Etawatt AG an diversen Projekten im Kanton Schaffhausen involviert, die teilweise erst im Jahr 2020 realisiert werden.

Beispiele:

Sanierung Heizzentrale +GF+ Ebnatstrasse 111a in Schaffhausen

Investition: Fr. 2 Mio.
Projektstart Planung: 4. Quartal 2018
Projektstart Bau: März 2020
Fertigstellung: Oktober 2020

Wärmeverbund Hallau

Energieträger: Holz aus Hallauer Wald
Investition: Fr. 1.2 Mio.
Projektstart Planung: 2018
Projektstart Bau: Januar 2020
Fertigstellung: 1. Etappe: November 2020

HH Stahlgießerei

Energieträger: Abwasser Abwärme und Erdgas und PV
Investition: Fr. 0.8 Mio.
Projektstart Planung: 2017
Projektstart Bau: 2019
Fertigstellung: 1. Etappe: Mai 2020

Projekte dieser Grösse brauchen mindestens 1 bis 2 Jahre Vorlaufzeit. Trotz Corona und wegen guter Vorbereitung konnten diese Projekte gemäss Terminprogramm gestartet werden. Sie können voraussichtlich auch termingerecht abgeschlossen werden. Sämtlich Projekte wurden vom regionalen Gewerbe ausgeführt. Die Wertschöpfung von circa 4 Mio. Franken wurde hauptsächlich durch KMU's aus der Region geleistet.

- b) *Ist es die Aufgabe der Etawatt, die notabene zu fast 80% der Stadt gehört, in Anlagen zu investieren die rund 120 km von Schaffhausen entfernt liegen (AGD Walenstadt)?*

Es ist sicher auch ein Ziel der Etawatt AG, grössere PV-Anlagen auch in der Region zu erstellen. Bisher war der Bedarf aber noch nicht so gross. Zudem ist das Stromnetz schweizweit respektive europaweit vernetzt.

Um grössere PV-Anlagen zu realisieren, müssen diverse Parameter stimmen:

- hoher Eigenverbrauch

- grosse Dachfläche
- genügend kW beim Hausanschluss

Solche Projekte sind für die Etawatt AG wirtschaftlich und weisen einen geringen Wartungsaufwand auf. Die Distanzen sind in diesen Fällen deshalb sekundär.

- c) *Handelt es sich bei den im Bericht erwähnten "Realisierte neue Projekte" um Anlagen die der Etawatt gehören (also Contracting), oder wurden die Anlagen im Auftrag für Dritte gebaut?*

Diese erwähnten Anlagen sind im Eigentum und somit auch in den Büchern der Etawatt AG. Ausnahme VoltControl. Diese Anlage hat die Kundin direkt erworben.

Bei Bedarf kann ich noch ausführlicher werden, leider war die Zeit etwas zu knapp. Ich bitte um Verständnis.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich möchte mich für die Antworten beim Stadtpräsidenten herzlich bedanken. Schade war, dass er seine Vorbemerkungen bringen musste. Wir sind hier im Grossen Stadtrat und ich meine, dass ich hier Fragen stellen darf und ich muss nicht mein Kollege, obwohl er einmal Mitglied dieses Rats war, fragen. Ich weiss, dass er selber Aktionär der Etawatt AG ist. Es ist aber so, dass die Stadt Schaffhausen der grösste Aktionär ist und deshalb darf man dazu Fragen stellen. Besten Dank.

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Die Wortmeldungen haben sich somit erschöpft. Zu diesem Traktandum gibt es keine Abstimmung, da der Bericht lediglich zur Kenntnis zu nehmen ist.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 4 Vorlage des Stadtrats vom 10. März 2020: Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt (im vereinfachten Verfahren)

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Hier schlägt die Geschäftsprüfungskommission vor, dieses Geschäft nach Art. 34 der Geschäftsordnung im vereinfachten Verfahren zu beschliessen.

Wenn bis zum Sitzungsende seitens eines Ratsmitglieds oder eines Mitglieds des Stadtrats kein Widerspruch erhoben wird, gilt das Geschäft als antragsmässig beschlossen.

**Traktandum 5 Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020:
Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung****Simon Sepan (AL)****Bericht der Fachkommission für Bau,
Planung, Verkehr und Umwelt**

Es freut mich, Ihnen die Beratung der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zur Investitionskreditvorlage "Gassa" unterbreiten zu können. Davor möchte ich dem zuständigen Stadtrat Daniel Preisig und der zuständigen Stadträtin Dr. Katrin Bernath für die Vorstellung der Vorlage in der Kommission und die kompetente Beantwortung der dort gestellten Fragen einen Dank aussprechen. Ein weiterer Dank gilt unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat für das wie immer sehr seriöse und speditive Erstellen der Protokolle.

Kurz zur Vorlage. Im Jahr 2017 hat dieser Rat ein Postulat von Grossstadtrat Stefan Marti (SP) mit 25 : 3 Stimmen überwiesen und dieses Postulat forderte, dass der Stadtrat eine Vorlage für ein Restaurant am Rhein ausarbeiten soll. Daraufhin hat das Finanzreferat zusammen mit dem Baureferat die Vorlage, welche uns heute vorliegt, entwickelt. Die Hauptbestandteile der Investitionskreditvorlage sind ein Restaurant und eine dazugehörige Parkgestaltung zwischen der Eisenbahnbrücke und dem Salzstadel direkt am Rhein.

Das Restaurant bietet je nach Nutzungsszenario Platz für 45 bis 60 Personen, kann ganzjährig betrieben werden und zusätzlich als Traulokal oder Ausstellungsraum dienen. Das Vorprojekt gemäss Vorlage wurde in der Ausarbeitung beratend durch die Stadtbildkommission unterstützt. Für das Restaurant ist eine Verpachtung vorgesehen und die ganz konkrete Fertigstellung des Projekts soll in Zusammenarbeit mit dem neuen Pächterteam realisiert werden.

Vor dem Restaurant entsteht eine neue Rheinterrasse. Zwischen dem Restaurant und dem Salzstadel wird der sogenannte Gassa-Platz realisiert. Durch dessen Bepflanzung und Begrünung im Allgemeinen entwickelt die Stadt dort einen neuen, konsumationsfreien Ort direkt am Rhein.

Die Kosten für das Gesamtprojekt belaufen sich auf circa 2.2 Mio. Franken, wovon circa 1.7 Mio. Franken für den Gebäudekörper inklusive dessen Aussenbereich und die Terrasse anfallen. Die erwartete Bruttorendite auf den Baukosten dürfte bei ungefähr 3% zu liegen kommen.

Kleiner Funfact zum Schluss. Der Flurnamen Gassa existiert nur auf Google und von dort stammt er auch. Korrekterweise wäre die Ortsbezeichnung Fischerhäusern, aber der Google-Vorschlag eignet sich in dieser Beziehung doch merklich besser.

Nun zur Kommissionsarbeit. Die Beratung dieses Geschäfts fand an 2 Sitzungen im Juni und Juli statt. In der ersten Sitzung wurden diverse Fragen an den Stadtrat gestellt, welche dieser der Kommission in einem Schreiben vom 12. Juni 2020 beantwortete.

Eine Frage betraf die Konstruktion und Umweltfreundlichkeit der Terrasse. Für die tragenden und abstützenden Elemente ist Stahl vorgesehen, der Boden ist in Holzausführung angedacht. Die Umweltverträglichkeit ist gegeben. Weitere Fragen bezogen sich auf die Personaltoiletten, auf die Wendeschleife für Busse und

Lastwagen sowie auf eine allfällige Möglichkeit, nachträglich Solaranlagen auf dem Gebäudekörper zu montieren. Bei den Personaltoiletten wurde nachgebessert, die Wendeschleife ist gemäss VSS-Normen genug gross konzipiert und eine nachträgliche Installation von Solar-Kollektoren kann im weiteren Verlauf des Projekts noch überprüft werden. Die Bewilligungsfähigkeit dürfte aber an dieser exponierten Lage nicht zweifelsfrei gegeben sein.

An der 2. Sitzung vom 24. Juni 2020 wurde das Projekt dann noch einmal ganz grundsätzlich diskutiert. Ich werde Ihnen die Diskussionen nur kurz zusammenfassen, sie werden nachher ja noch genug davon hören.

Ein Teil der Kommission war der Meinung, dass die Stadt nicht noch ein zusätzliches gastronomisches Angebot schaffen sollte, ein anderer Teil befand, dass das ausgearbeitete Projekt weder Fisch noch Vogel sei. Der Verzicht auf ein Konkurrenzverfahren für die Architekturleistung wurde ebenfalls thematisiert. Die befürwortende Seite hielt dem entgegen, dass ein solches Projekt nie allen und jedem gefallen wird und die Stossrichtung einer ersten Aufwertung des gesamten Areals vom Salzstadel bis zum Gaswerkareal zu begrüssen sei. Auch eine Anpassung im Sinne einer Redimensionierung des Projekts wurde kurz angesprochen, welche nur mit einem Rückweisungsantrag hätte erfolgen können. Dieser wurde aber nicht gestellt und in der Schlussabstimmung hat die Kommission der Vorlage mit 4 : 3 Stimmen zugestimmt.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stefan Marti (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Vielen Dank an Simon Sepan (AL) zur Information aus der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt. Die Sitzungen scheinen spannend gewesen zu sein.

Sie haben heute eine grosse Chance etwas für das Wohl von uns Schaffhausern zu tun.

Sie sind sicher in diesem Sommer alle einmal an der Schifflande und am Lindli gewesen und haben gesehen, was da los ist. Es ist ein echtes Bedürfnis, dass es mehr Möglichkeiten gibt, sich am Rhein aufzuhalten und sich gastronomisch zu versorgen.

Wir erwarten mehr längere und heissere Sommer und milde Winter. Es wird die Leute noch mehr ans Wasser ziehen. Nutzen wir diese Chance. Das Gassa ist gut für uns Schaffhauser, gut für die Wirtschaft und gut für den Tourismus.

Ansiedlungspolitik bedeutet eben auch ein attraktiver Ort zu sein. Eine super Infrastruktur am Rhein ist zentral, weil die Lage am Rhein ist nun halt mal eines der bedeutendsten Argumente, um sich in Schaffhausen anzusiedeln. Dieses Potential gilt es auszuschöpfen und mit diesem Restaurant ist ein Schritt in die richtige Richtung getan.

Fast schon genial finde ich die Idee mit dem Traulokal im Gassa. Ich habe mir nämlich etwas Sorge um das Stoll Schiff gemacht, aber die Kombination Trauung mit Schifffahrt und Carparkplatz vor Ort ist wirklich eine riesige Aufwertung unserer Stadt und macht diese noch lebenswerter.

Geben Sie dem Volk etwas zurück, geben Sie dem Volk das Gassa, ein wenig Luxus für relativ wenig Steuergeld.

Bitte enttäuschen Sie das Schaffhauser Volk nicht! Nutzen Sie die Chance und sagen Sie ja zum Gassa, wie die SP/JUSO-Fraktion.

Michael Mundt (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

Die Vorlage zum Gassa hat unsere Fraktion längere Zeit intensiv und mit angeregten Diskussionen beschäftigt. Wir sind uns nämlich nicht ganz einig, wie wir damit umgehen sollen, dass die Stadt selbst in ein neues Restaurant investieren will und dies nicht Privaten überlässt. Ich kann es daher auch gleich vorwegnehmen, unsere Fraktion ist gespalten und wird der Vorlage voraussichtlich nicht einstimmig zustimmen.

Für mich persönlich ist die Frage wichtiger, was wir mit dieser Vorlage und einem verhältnismässig vernünftigen Investitionsbetrag von 2.18 Mio. Franken für eine Chance erhalten werden. Nämlich ein erster Schritt in Richtung Aufwertung des Rheinufer und damit die Chance, Schaffhausen näher an den Rhein zu bringen und entsprechend zu beleben.

Das Rheinufer ist mir persönlich eine Herzensangelegenheit. Ich bin klar der Meinung, dass wir diesen ersten Schritt heute zusammen anpacken sollten und damit den Grundstein für weitere, positive Veränderungen am Rhein angehen sollten. Wir haben noch so viel Potenzial, welches momentan brachliegt und diese Vorlage hier und heute ist ein erster Schritt dazu, dieses Potenzial besser auszuschöpfen.

Klar lässt sich über die Architektur des geplanten Restaurants streiten, klar ist auch, dass das Bauvorhaben nie allen gefallen kann und wird. Trotzdem bin ich persönlich überzeugt, dass, egal wie das Restaurant am Ende dann genau aussehen wird, dieses rentabel betrieben werden kann. Alleine schon die geplante Terrasse in den Rhein hinaus wird für ein bisher so nicht bekanntes Flair und Ambiente sorgen und die Leute zum Verweilen und Konsumieren einladen.

Es ist mir auch noch wichtig zu erwähnen, dass die Stadt ja selbst nicht als Betreiber des Restaurants auftreten wird. Wir benachteiligen also niemanden, da die Pacht ausgeschrieben werden wird. Jeder, der das Gefühl hat, er oder sie könne hier am Rhein Geld verdienen, wird eine Chance erhalten und sich um den Betrieb bewerben können.

Auch bin ich mir sicher, dass wir mit einem neuen Restaurant an dieser Lage keine bestehenden Betriebe konkurrenzieren werden. Vielmehr wird die Aufwertung des gesamten Rheinufer für höhere Besucherfrequenzen und somit auch für mehr Gäste in der Stadt sorgen. Dadurch profitieren indirekt auch alle weiteren Gastrobetriebe.

Verabschieden wir uns von der Tristesse rund um die heutigen Car-Parkplätze und bringen wir neues Leben an den Rhein. Ich werde der Vorlage auf jeden Fall zustimmen und hoffe, dass ich vielleicht heute mit meinem Votum auch noch den einen oder anderen Kritiker, auch aus meiner eigenen Fraktion, überzeugen konnte, es mir gleich zu tun.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihre Aufmerksamkeit.

Stephan P. Schlatter (FDP)**FDP/JFSH-Fraktionserklärung**

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen und Jungfreisinnigen zur Vorlage Gassa überbringen.

Auch ich danke Kommissionspräsident Markus Leu (SVP) für seine subtile Sitzungsleitung in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt und allen Beteiligten für den Einsatz.

Die Vorlage wurde in der FDP/JFSH-Fraktion mehrmals und kontrovers diskutiert. Einerseits finden wir eine Aufwertung des Areals wünschenswert und zeitgemäss. Andererseits sehen wir es schlicht nicht als Staatsaufgabe, weitere Restaurants zu erstellen. Es kann ja nun wirklich nicht sein, dass wir als Gemeinwesen im Jahresrhythmus Restaurants erstellen und auf den Markt bringen. So lustig das sein mag, dazu sind wir nicht da. Zudem würden wieder Parkplätze verschwinden. Für Gastronomie mit Traulokal nicht ideal.

Angesichts der baurechtlich schwierigen Lage und der vielen zu beachtenden Vorschriften sehen auch wir die Möglichkeiten für private Investoren als schwierig an. Nur einen Park oder Garten an der Lage zu erstellen, greift uns dann auch zu wenig weit.

Sie hören es bereits heraus, wir wurden uns hier nicht wirklich einig und die Fraktion wird die Vorlage teilweise unterstützen und teilweise ablehnen.

Wir hoffen, dass wir, wenn wir das Geld dann schon ausgeben, dann aber auch ein echter Mehrwert für die Schaffhauserinnen und Schaffhauser entsteht. In diesem Sinne kann ich keine wirkliche Empfehlung abgeben und ermahne die Regierung lediglich: Sollte die Vorlage angenommen werden, etwas zu erstellen, das Schaffhausen weiterbringt.

Lukas Ottiger (GLP)**glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung**

Die Mitglieder der glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion waren bei der Behandlung des Postulats von Stefan Marti (SP) schon kritisch eingestellt und sind es auch heute noch.

Das Bauen von Gaststätten ist grundsätzlich nicht Kernaufgabe der Stadt. In der aktuell von grosser Unsicherheit geprägten Zeit für die Gastroszene erst recht nicht. Die Stadt schafft so eine zusätzliche Konkurrenzsituation für das lokale Gewerbe in einer anspruchsvollen Zeit.

Dass sich der Finanzreferent mit Herzblut für den Bau eines Restaurants einsetzt und mit Plakaten an ihrem Wahlstand aber zum Ausdruck bringt, dass staatliche Investitionen in die Bildung abgelehnt werden, ist für uns unverständlich.

Unsere Fraktion respektiert jedoch den Mehrheitsentscheid des Grossen Stadtrats, ein Restaurant im Gebiet Fischerhäusern erstellen zu wollen und hat sich ausführlich mit dem vorliegenden Projekt beschäftigt.

Das Gebäude soll Café, Restaurant, Gartenbeiz, Traulokal, Take Away, Ausstellungs- und Vortragsraum in einem sein. Mit der Vorlage versprechen wir der Bevölkerung

einen breiten Nutzungsmix. Diese Angebotspalette können künftige Pächter prozessual und wirtschaftlich aber niemals erbringen, schon gar nicht in guter Qualität. Die vielfältigen Erwartungen werden nicht erfüllt werden können. Das Projekt verspricht aus unserer Sicht diesbezüglich zu viel und ist so zum Scheitern verurteilt.

Als wenig vielversprechend beurteilen wir zudem die Architekturleistung. An diesem einmaligen Ort dürfen wir uns nicht mit Mittelmaß zufriedengeben. Wir müssen an unserer Rheinpromenade den Anspruch haben ein Vorzeigeobjekt zu realisieren, das begeistert und auf das wir stolz sein dürfen.

Dieses Projekt ist bestenfalls knapp genügend und weit davon entfernt zu begeistern. Dies hat auch das Architekturforum SCHARF frühzeitig erkannt und ihre Einschätzung in einer Medienmitteilung und auf ihrer Webseite im Februar 2020 veröffentlicht. Darin steht beispielsweise:

„Weil das Projekt in der vorliegenden Reife für eine definitive Baute nicht zu überzeugen mag, ist ein ehrliches Statement zur temporären Thematik der Aufgabenstellung an diesem Ort angesagt. Aber auch für eine temporäre Zwischenutzung müsste die vorgeschlagene Machbarkeitsstudie betrieblich wesentlich überarbeitet werden.“

In der Überarbeitung wurden dann die vergessen gegangenen Garderoben und Nasszellen für das Personal ergänzt.

Ein weiteres Zitat aus der Mitteilung des Architekturforums lautet:

„Wie schon bei kürzlich praktizierten Vorlagen bemängeln wir den öffentlich publizierten Planungsprozess, indem aus einer Machbarkeitsstudie ein einziges Projekt vorgeschlagen wird. Es ist – analog anderer Sparten – schon längst auch in der Architektur bewiesen, dass die Qualität der Projekte steigt, wenn die Architekten in einem Konkurrenzverfahren ein Projekt entwickeln. Der vorliegende Vorschlag ist sicher nicht die einzige Lösung für eine attraktive Nutzung an diesem hervorragenden Standort.“

Diese deutlichen Aussagen lassen erahnen, mit welcher Kritik aus der Architekturszene wir bei einer allfälligen Volksabstimmung konfrontiert wären. Zudem mutet es seltsam an, dass die Stadt bei Baurechtsabgaben vom Baurechtnehmer ein Wettbewerbsverfahren verlangt, bei eigenen Bauvorhaben aber nicht mit gutem Beispiel vorangehen will.

Unsere Fraktion ist klar der Meinung, dass wir mit einem Varianzverfahren bestmögliche Qualität zu einem trotzdem attraktiven Preis erhalten werden. Ich bitte Sie, machen wir nicht nochmals den gleichen Fehler wie bei der Rheinuferstrasse. Lehnen wir dieses ungenügende Projekt ab, machen wir den Weg frei für ein Projekt mit Vorzeigecharakter, das alle überzeugt. Oder optional, das wird von unserer Fraktion favorisiert, für eine attraktive Platzgestaltung mit saisonal mobilem Gastroangebot, das mehr Entwicklungsspielraum für alle bietet. Diese Zeit müssen wir uns für eine attraktive und nachhaltige Gestaltung unserer Rheinpromenade nehmen.

Aus all diesen Gründen lehnt unsere Fraktion die Vorlage einstimmig ab. Danke für die Aufmerksamkeit.

Simon Sepan (AL)**AL-Fraktionserklärung**

Lukas Ottiger (GLP), ich hätte viele deiner Worte aus deiner Fraktionserklärung eins zu eins bringen können. Speziell deine Worte zum Wettbewerbsverfahren haben wir in der AL ziemlich genau so bei den drei oder vier letzten Projekten so gebracht und eine wahnsinnige Drohkulisse aufgebaut und jeweils gesagt, dass wir beim nächsten Projekt ablehnen, wenn kein Konkurrenzverfahren vorgesehen ist.

Stadtrat Daniel Preisig hat uns in der Kommission darauf hingewiesen, dass die Sensibilität gegenüber Wettbewerbsverfahren auch im Stadtrat gestiegen ist und dieses Projekt schon vor circa drei Jahren aufgegleist wurde. Wir nehmen sein Versprechen ernst, dass man dieser Sensibilität gegenüber Wettbewerbsverfahren bei neuen Projekten in Zukunft hier in Schaffhausen mehr Rechnung trägt und es gibt ja einige Projekte. Wir sind sehr gespannt.

Auch wir sind nicht zu 100% überzeugt von diesem Projekt. In unserer Fraktion gibt es zu einzelnen Teilen in diesem Projekt grössere oder kleinere Bedenken. Es gibt dort und dort Punkte, die man ablehnen kann, weil sie uns nicht gefallen und wir gerne etwas Anderes hätten und so weiter und so fort. Was für uns der wichtige Punkt ist. Wir haben es bei der Rheinuferstrasse verbockt auf 50 Jahre. Dort haben wir keinen Platz mehr, die Stadt Schaffhausen näher an den Rhein zu bringen. Es ist nicht nur ein Legislaturziel des Stadtrats, dass man diese Stadt näher an den Rhein bringt und dieses Potential mit dem Rheinanstoss besser nutzt. Jetzt, wo wir dies an der Rheinuferstrasse nicht mehr können, haben wir Platz bei der Rheinhaldestrasse. Wir hoffen natürlich auch, dies war ursprünglich ein Vorstoss von AL-Grossstadtrat Daniel Böhringer, dass wir diese Rheinhaldestrasse wegbringen und dann hätten wir wirklich sehr grosses Potential, nicht nur dort wo das Gassa hinkommt, sondern bis zum Gaswerkareal. Wir sollten dort die Stadt Schaffhausen attraktivieren. Man sieht auch jetzt schon, was in den letzten Jahren dort passiert ist. Es sind vermehrt junge Leute dort anzutreffen. Diese Zwischennutzungsbeiz vom Lindlifäscht funktioniert und die jungen Leute treffen sich dort gerne. Ich denke, deshalb kann die Politik nachziehen und schauen, dass auch wir Projekte realisieren und diesem Bedürfnis Rechnung tragen.

Darum sind wir für dieses Projekt Gassa für einen ersten Schritt für die Gesamtaufwertung dieser grossen Fläche am Rhein. Wir hoffen, dass wir heute Abend im Rat eine Mehrheit finden. Herzlichen Dank.

SR Daniel Preisig**Stellungnahme Stadtrat**

(Die PowerPoint Präsentation von SR Daniel Preisig: Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung - Grosser Stadtrat, 18. August 2020 ist Bestandteil dieser Stellungnahme).

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zur Vorlage.

Ich möchte Sie zuerst auf eine kleine Reise mitnehmen für einen Blick über den Tellerrand und Ihnen folgende Frage stellen: Was macht Städte am Wasser aus?

Ich habe mich dabei an einem Zitat von Stadtpräsident Peter Neukomm orientiert. Er sagte jüngst im Stadttheater: "Schaffhausen ist keine kleine Stadt. Schaffhausen ist mindestens eine mittelgrosse Stadt." Also: Denken Sie heute gross!

[Folie 2, Stockholm, Strandvägen] So macht es Stockholm.

[Folie 3, Kopenhagen Nyhavn] So macht es Kopenhagen.

[Folie 4, Strasbourg] So macht es Strasbourg.

[Folie 5, Düsseldorf] So sieht es weiter unten am Rhein aus. Düsseldorf hat gleich die ganze Rheinuferstrasse überdeckt und eine Flanier- und Beizenmeile eingerichtet, die heute zur Touristenattraktion geworden ist.

Ich könnte Ihnen noch viel mehr Bilder zeigen. Auch Wien, Meersburg, Friedrichshafen, Radolfzell, Lindau und Konstanz. Überall leben die Städte von der Nähe zum Wasser.

Schaffhausen an den Rhein zu bringen – das ist auch der grosse Wunsch vieler Schaffhauserinnen und Schaffhauser.

[Folie 6]

So könnte es in Schaffhausen aussehen. Unsere Rheinuferpromenade mit einem Restaurant am Wasser. Wenn wir ins "Paradies" wollen, dann müssen wir in den Kanton Thurgau. Es ist Zeit, dass wir auch in Schaffhausen ein eigenes Paradies haben. Das hat auch der Stadtrat erkannt und es zum Legislaturziel ernannt: Schaffhausen näher an den Rhein zu bringen.

Mit 25 : 3 Stimmen hat dieser Rat im Jahr 2017 das Postulat von Grossstadtrat Stefan Marti (SP) für ein Restaurant am Rhein überwiesen und dem Stadtrat damit den Auftrag gegeben, ein Restaurant auf dem Fischerhäuser-Areal zu prüfen. Das haben wir gemacht und mit dem Schaffhauser Architekturbüro Dost ein Projekt entwickelt. Für die Umgebung haben wir mit dem Schaffhauser Landschaftsarchitekten Bösch zusammengearbeitet.

Übrigens, die Garderoben wurden nicht vergessen, wie das Grossstadtrat Lukas Ottiger (GLP) sagte, sondern die Planung war im Vorprojekt einfach noch nicht präzise genug. Wir haben das für die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt korrigiert.

Herausgekommen ist ein kostengünstiges und gleichzeitig einmaliges Projekt für Schaffhausen.

[Folie 7, Visualisierung Restaurant vom Rhein gesehen]

Es besteht nicht nur aus

- einem Restaurant mit Rheinterrasse, sondern auch aus
- einem anschliessenden, öffentlichen kleinen Park. Wir gewinnen also nicht nur ein Restaurant direkt am Rhein, sondern auch einen aufgewerteten, begrüneten und möblierten schönen parkähnlichen Platz unterhalb des Salzstadels.

[Folie 8, Visualisierung Restaurant von unten]

- Das Restaurant bietet bis zu 60 Plätze im Innenbereich mit Sicht auf den Rhein.
- Das Restaurant verfügt über Aussenplätze und eine Terrasse direkt am Rhein.
- Es eignet sich für Apéros, Ausstellungen und Vorfürhungen und es kann auch für Trauungen durch das Zivilstandsamt benutzt werden.
- Das Restaurant wird von der Stadt zur Verpachtung ausgeschrieben werden. (Wettbewerbsverfahren). Wir betreiben es nicht selber.

[Folie 9, Visualisierung Restaurant von oben mit Park]

- Nun zur Platz- und Umgebungsgestaltung (= mit dem Restaurant zwingend verbunden)
- Mit enthalten im Projekt ist die Anpassung der Umgebung im Sinne eines kleinen, öffentlichen Parks mit einer Möblierung. Dieser Teil ist für alle zugänglich, auch für jene, die nicht Gäste des Restaurants sind. Sie sehen hier den Übergang auf dem Bild: Hinten die Bestuhlung des Restaurants, vorne der öffentliche Bereich mit Sitzelementen und Liegen.

[Folie 10, Aufsicht]

Das Projekt beinhaltet zudem die verbesserte Führung des Veloverkehrs mit einer Verkehrsinsel für mehr Verkehrssicherheit. Unterhalb des Salzstadels bleibt die wichtige Haltemöglichkeit für Reisecars mit einer Wendeschleife erhalten. Sie sehen, es handelt sich um eine ganzheitliche Arealgestaltung. Restaurant und Platz bilden zusammen eine runde Sache.

Auf dieser Folie ist das Schiff von Stoll Schifffahrten. Ich kann Ihnen mitteilen, Brigitte und René Hirsbrunner von Stoll Schifffahrten waren bei mir im Büro und sie sind von diesem Projekt begeistert und freuen sich auf Synergien.

[Folie 11, Bewilligungsfähigkeit abgeklärt]

Wir sind uns natürlich bewusst, dass das Bauen an diesem Ort, am Rhein und nahe der historischen Altstadt, nicht ganz einfach ist. Wir unterschreiten den Gewässerabstand. Der Standort wird im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS als national bedeutend geführt und wir befinden uns im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler BLN.

Deshalb haben wir in den letzten drei Jahren - ich sage es nochmals - in den letzten drei Jahren umfangreiche Abklärungen gemacht und das Projekt zusammen mit der Stadtbildkommission weiterentwickelt.

Die Vorprüfung durch verschiedene Bewilligungsinstanzen und Fachstellen wie

- Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ENHK
- die Denkmalpflege
- das Arbeitsinspektorat
- das Interkantonales Labor
- und Tiefbau Schaffhausen sind erfolgt.

Sogar von der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission ENHK liegt eine positive Bestätigung vor. Basierend auf diesen Gutachten hat das kantonale Bauinspektorat eine Baubewilligung und eine Ausnahmbewilligung für die Unterschreitung des Gewässerabstandes in Aussicht gestellt. Wir können heute sagen, die Bewilligungsfähigkeit ist gegeben.

[Folie 12, Investitionen]

Das Investitionsvolumen beträgt 2.18 Mio. Franken. Das bedeutet, der Kredit wird dem obligatorischen Referendum unterstellt. Vom Investitionskredit entfallen circa 1.7 Mio. Franken auf das Restaurant, dieser Teil wird nach dem Bau in das Finanzvermögen umgewidmet. Die erwartete Bruttorendite liegt über 3%. Im Verwaltungsvermögen bleiben circa 0.5 Mio. Franken, entsprechend wird die Erfolgsrechnung mit

Abschreibungen (Tiefbau 40 Jahre, Mobiliar 5 Jahre) von lediglich circa 15'000.00 Franken pro Jahr belastet. Meine Damen und Herren: 15'000.00 Franken pro Jahr Abschreibungen in der Erfolgsrechnung. Ich glaube, so günstig haben wir noch nie eine derart grosse Aufwertung erhalten.

[Folie 13, Projektplanung]

Corona-bedingt hat sich die Beratung dieser Vorlage im Parlament etwas verzögert. Wir rechnen mit einer Planungszeit von 19 Monaten und einer Bauzeit von 7 Monaten. Entsprechend werden wir die Einweihung auf die Sommersaison 2023 legen können.

[Folie 14, Frage: Warum kein Baurecht?]

Sie wissen, ich bin ein grosser Fan des Baurechts. Aber hier geht das einfach nicht beziehungsweise es macht keinen Sinn, und zwar aus zwei Gründen:

1. An dieser Lage ist aufgrund des angrenzenden Parks und der Veloführung eine Abparzellierung praktisch unmöglich. Mit einem Baurechtsnehmer die richtigen Schnittstellen zu finden, wäre sehr schwierig. Zudem kommt die Rheinterrasse über kantonales Gewässer zu liegen. Wir können kein Baurecht vergeben auf Grundstücken, die uns gar nicht gehören.
2. Zudem plant die Stadt mittelfristig die Entwicklung des Lindlis (Verlegung der Strasse durch das Gaswerkareal). Mit einer Baurechtsabgabe würde die Stadt die Gestaltungsfreiheit an diesem Entwicklungsschwerpunkt für die ganze Baurechtsdauer leichtfertig vergeben.

Eine Baurechtslösung kommt gegebenenfalls bei der weiteren Entwicklung des Lindlis infrage, zum Beispiel für einen Bau eines Parkhauses oder anderer Liegenschaften. Bei einem grösseren Nachfolgeprojekt ist dann auch ein Architekturwettbewerb angedacht.

[Folie 15, Frage: Haben wir nicht schon genug Beizen?]

Das Gastronomiebusiness ist ein hartes Pflaster und ich kann verstehen, dass viele Gastrounternehmer neue Betriebe in erster Linie als Konkurrenz sehen. Aber, neue, innovative Konzepte werden in Schaffhausen gut aufgenommen und beleben so die Stadt. Als der Güterhof eröffnete, sind die Frequenzen in der ganzen Unterstadt gestiegen und diese wurde neu belebt. Man muss schon ehrlich sein, eigentlich gehen heute mehr Beizen zu als auf.

Mit dem Restaurant am Rhein wollen wir in Schaffhausen etwas ermöglichen, das es bisher nicht gibt: Ein Restaurant direkt am Rhein mit Rheinterrasse. Es geht nicht darum, dass wir ein Restaurant mehr im Portfolio der Stadt haben, nein es geht darum, diesen einmaligen Ort für Schaffhausen aufzuwerten. Und diesen Weg müssen wir jetzt gehen. Das Gassa hat das Zeug, für Schaffhauserinnen und Schaffhauser gleichwohl wie für Touristen, zum Hit zu werden.

[Folie 15, Frage: Ist jetzt mit Corona nicht der falsche Zeitpunkt?]

Die Eröffnung des Restaurants ist auf die Sommersaison 2023 geplant. Wir gehen davon aus, dass bis dahin ein Impfstoff vorliegen wird und sich die Situation wieder beruhigt hat. Immobilien- und Arealentwicklungen müssen langfristig geplant werden.

[Folie 16, Frage: Warum reicht nicht auch ein Provisorium? Was passiert bei einem Nein?]

Ein Provisorium wäre ganz sicher eine schlechte Lösung:

- Die Aufwertung wäre weniger gut.

- Die Rentabilität wäre schlechter und
- die Umgestaltungskosten für die Stadt im Bereich des Verwaltungsvermögens würden trotzdem anfallen.
- Bei wiederkehrendem Aufstellen eines Provisoriums wäre eine Baubewilligung nötig. Das wäre ein langer und schwieriger Prozess.
- Bei einem Nein zur Vorlage würde lange nichts gehen und noch viel schlimmer: Die Rheinuferneugestaltung mit der Verlegung der Rheinhaldestrasse wäre grundsätzlich infrage gestellt, denn das Gassa ist der erste Schritt für die Rheinuferaufwertung am Lindli.

Der Stadtrat ist überzeugt, diesen Schritt sollten wir jetzt tun. Ein Nein wäre ein sehr schwieriges Signal. Mit der Vorlage Gassa können wir testen, wie die Akzeptanz der Bevölkerung für die Aufwertung des Rheinufers ist.

[Folie 17, Frage zum Namen des Areals]

Stefan Marti (SP) hat sich bei der Benennung seines Postulates auf Google Maps abgestützt. Alt-Stadtarchivar Dr. Hans Ulrich Wipf hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass der Name "Gassa" kein offizieller Flurname ist. Der richtige Flurname wäre "Fischerhäusern".

[Folie 18]

Weiter hat er uns darauf aufmerksam gemacht, dass am dafür vorgesehenen Standort früher die beiden Häuser "Am Strand" und "Zur Insel" sowie die sogenannte Kleinmetzg standen. Die drei Gebäude wurden in den Jahren 1949 und 1950 abgebrochen.

[Folie 19]

Schon damals war übrigens die Rede davon, auf dem freigewordenen Platz ein Restaurant zu erstellen (siehe den beigefügten Pressebericht). Sie sehen, Entwicklungen in Schaffhausen dauern manchmal etwas länger.

[Folie 20: Würdigung und Schluss]

Ich komme zum Schluss und zur Würdigung. Es liegt ein überzeugendes, bewilligungsfähiges und kostengünstiges Projekt vor. Das ist eine grosse Chance. Packen wir sie, damit Schaffhausen endlich das bekommt, was noch fehlt: Ein urbaner Ort direkt am Rhein mit Strahlkraft.

Lieber Grossstadtrat Stephan Schlatter (FDP), ich bin überzeugt und mit mir der ganze Stadtrat, dass dieses Projekt unsere Stadt weiterbringen wird.

Es ist Zeit, dass wir für das Paradiesli nicht mehr in den Kanton Thurgau müssen, sondern unser eigenes Paradies in Schaffhausen haben. Das Projekt Gassa ist ein erster kleiner aber wichtiger Schritt für die Rheinuferaufwertung oberhalb der Feuerthaler Brücke. Es wird sich zeigen, wie die Bevölkerung das neue Angebot aufnimmt. Darauf werden wir aufbauen können bei der weiteren Projektentwicklung. Eine Ablehnung wäre hingegen fatal, dann würde - und da müssen wir ehrlich sein - wahrscheinlich sehr lange gar nichts gehen. Und Schaffhausen hätte leider wieder einmal eine grosse Chance verpasst.

Den Kritikern möchte ich ans Herz legen, sich nicht an Kleinigkeiten zu verbeissen.

Der Weg zur Lösung braucht in unserem politischen System immer Kompromisse. Allen können wir es nicht zu 100% recht machen. Sehen Sie das grosse Ganze, fokussieren wir uns auf das Wichtigste, nämlich, dass sich unsere schöne Stadt endlich auch am Rhein entwickeln kann. Geben Sie sich einen Schupf. Sie müssen es nicht für mich tun, auch nicht für den Stadtrat, auch nicht für Grossstadtrat Stefan Marti (SP). Sie müssen es für die Schaffhauserinnen und Schaffhauser tun, die sich nichts mehr wünschen, als dass unsere Stadt endlich näher an den Rhein kommt.

Im Namen des Stadtrats beantrage ich Ihnen auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. Herzlichen Dank.

Marco Planas (SP)

Ich bin ja ein Kind der Schaffhauser Gastronomie. Aufgewachsen als Beizerinnen Sohn in der Hopfenstube haben meine Eltern danach diverse Schaffhauser Lokale geführt, städtische und auch private. Ich habe die Sonnen- wie auch die Schattenseiten des Gastgewerbes praktisch mit der Muttermilch aufgesogen.

Daher sind mir – wie hoffentlich Ihnen allen auch – die Herausforderungen durchaus bekannt, welche in dieser Branche vorherrschen. Streift man abends durch die Schaffhauser Gassen ist deutlich spürbar, dass die Gesellschaft heute aus diversen Gründen weniger trink- und ausgehfreudig ist als noch vor 20, 30 oder 40 Jahren. Umso erstaunlicher ist es, dass Schaffhausen immer noch über so ein breites Angebot an Ausgehmöglichkeiten verfügt. Innerhalb eines bescheidenen Radius findet man praktisch alles, vom edlen Speiserestaurant bis hin zur gemütlichen Raucherspelunke. Wobei ich persönlich nicht viele Wirtinnen und Wirte kenne, die sich dabei eine goldene Nase verdienen. Ganz im Gegenteil, das Beizer/innen-Dasein ist mit viel Idealismus verbunden, die Konkurrenz ist gross und die Fixkosten sind vielerorts viel zu hoch. Ich habe mich mit mehreren Wirten unterhalten, die rund um die Uhr arbeiten und deren Betriebe gut bis sehr gut besucht sind. Das ist zwar schön und gut, allerdings bleibt ihnen Ende Monat kaum etwas im Portemonnaie, weil die Mieten vielerorts quasi proportional zum Erfolg ansteigen. Daher ist die Frage, ob die Stadt mit dem Gassa noch einen weiteren Player auf den Beizenmarkt schicken soll, auf den ersten Blick durchaus berechtigt.

Dennoch finde ich, gibt es gute Gründe, wieso im Bereich Gassa ein Restaurant hingehört:

1. Weil es in Schaffhausen viel zu wenig Beizen direkt am Rhein gibt. Bieten wir unseren Touristen doch die Möglichkeit – wenn sie schon am ganzen Lindli keine einzige Grillstelle finden – nach einer Velotour oder einem Spaziergang direkt am Rhein etwas trinken oder essen zu können. Das ist bestes Standortmarketing für unsere Stadt. Heute wurde erwähnt, das Bauen von Restaurants sei nicht Aufgabe der Stadt, das Standortmarketing und die Attraktivierung unserer Stadt am Rhein hingegen schon.
2. Das Beispiel Güterhof hat gezeigt, dass Restaurants am Rhein den ganzen Weg dahin beleben, sprich: Konkurrenz belebt in diesem Fall durchaus das Geschäft. Die Unterstadt war vor dem Güterhof praktisch tot, heute hingegen geht man dorthin, wenn man unter der Woche etwas Ferien-Feeling spüren möchte.
3. Ich finde das städtische Modell der Restaurantverpachtung lobenswert. Die Pächterinnen und Pächter bezahlen einen Sockelbetrag und je besser ihr Geschäft läuft, umso mehr geben sie davon der Stadt ab. Betrachtet man das Lädeli-Sterben in Schaffhausen, müsste der Stadtrat ernsthaft in Betracht ziehen, dieses

Verpachtungsmodell auch auf andere Branchen auszudehnen, sprich Liegenschaften im Stadtkern kaufen und zu fairen Preisen mit einer vereinbarten Umsatzbeteiligung ans lokale Gewerbe vermieten, damit sich die Arbeit auch lohnt. Eine dadurch wiederbelebte Altstadt käme wirklich allen zugute, ausser vielleicht den paar wenigen privaten Investoren, die dann auf ihre überrissenen Mieteinnahmen verzichten müssten.

Aus diesen Gründen bin ich für die Überweisung dieser Vorlage, möchte aber noch die Bitte anbringen, dass der Stadtrat bei der Verpachtung des Gassa darauf schaut, dass hiesige Wirtinnen und Wirte – die seit Jahren auf dem Platz Schaffhausen arbeiten und für ihre Kundschaft da sind – den Vorzug bei dieser Verpachtung bekommen. Wir brauchen keine Gastketten oder -riesen aus Zürich, die sich ums Gassa kümmern – fähige Personen dafür haben wir hier mehr als genug. Besten Dank.

Iren Eichenberger (Grüne SH)

Stadtrat Daniel Preisig hat, klug wie er ist, die Strategie der präventiven Verteidigung gewählt. Er hat natürlich vorausgesehen oder vielleicht auch gehört, dass ich oder vielleicht sogar unsere ganze Fraktion gewisse Bedenken hat wegen der Bewilligungsfähigkeit dieser Vorlage. Es ist aber nach wie vor so, dass, entgegen seiner Abklärungen, nach Gewässerschutzgesetz nicht erlaubt ist ein Gewässer längs zu überbauen. Schon gar nicht als eine Lust- und Luxusbaute, die keinen zwingenden Zweck hat. Ich denke, es ist durchaus möglich, dass sich da die Umweltorganisationen je nach Verlauf noch zu Wort melden würden, allen voran denke ich natürlich an Aqua Viva, eine Umweltorganisation mit Schwerpunkt Gewässerschutz.

Zum zweiten ist zu erwähnen, und Stadtrat Daniel Preisig hat an uns appelliert, dass wir nicht kleinlich sein sollten. Unsere Fraktion ist keineswegs kleinlich oder die Miesmacher, die für die Erhaltung der Schlafstadt Schaffhausen kämpfen. Es ist nämlich der Verdienst von Dr. Bernhard Egli (GLP), der in den 90-er Jahren den Vorstoss "Güterhof im Dornröschenschlaf" eingereicht hat und damit das ganze Projekt "Güterhof", wie wir es heute kennen, angestossen hat. Diesen Vorwurf müssen wir uns nicht gefallen lassen.

Was mich weiter stört ist die Überzeugung, dass man die Strassenführung der Rheinuferstrasse in die Buchthalerstrasse verlegen will. Dazu habe ich ernsthafte Zweifel. Glauben Sie im Ernst, dass sich die Anwohner und das ganze Quartier Buchthalen über diesen zusätzlichen Verkehrsfluss mit Lärm und Abgasen freuen wird? Der Bus und die Fahrzeuge werden blockiert und der Platz für die Velos wird noch enger. Da habe ich grosse Zweifel und hoffe auch, dass da nicht einfach Ruhe herrschen wird, wenn diese Vorlage wirklich so geplant werden sollte.

Als letztes möchte ich Ihnen sagen, wenn Sie am Wasser heiraten wollen, dann:

1. Überlegen Sie sich nochmals gut, ob Sie wirklich heiraten wollen und wenn ja, dann gibt es
2. 20 Meter von diesem geplanten Projekt entfernt ein gehobenes Restaurant, nämlich die Sommerlust mit einem wunderschönen Garten und dort können Sie in aller Würde Ihre Hochzeit feiern.

Hermann Schlatter (SVP)

Die Fraktionserklärung der Mitte hat mich schon etwas überrascht. Ich gebe zu, ja die

SVP/JSVP/EDU-Fraktion ist kritisch, wenn es um staatliche Beizen geht. Der Finanzreferent Daniel Preisig hat uns in der Fraktion erklärt, wie lange die Planung gegangen ist und wie lange zwischen den eidgenössischen und kantonalen Stellen eruiert wurde, was überhaupt möglich ist. Er konnte wirklich einen grossen Teil von uns überzeugen, dass an dieser Stelle ein Baurecht nicht möglich ist. Einerseits wegen des Parks und auf der anderen Seite wegen der Rheinterrasse. Das ist Hoheitsgebiet des Kantons, schlussendlich müsste der Kanton ein Baurecht dafür abgeben und auch bezüglich dieser sensitiven Zone BLN.

Beim Thema sensitive Zone switche ich nach Hemmental. Der ganze Randen ist in der BLN Zone enthalten und, Sie haben das sicher auch bereits in Leserbriefen von mir gelesen, wir haben mit Dr. Bernhard Egli (GLP) als pragmatischen versierten Mann sehr gute Lösungen mit unserem Randen getroffen. Ich glaube, auch hier würde er entsprechend Hand bieten, dass man auch an diesem Ort Lösungen findet, die vertretbar sind.

Ich frage mich aber auch, wo die Mitte-Fraktion schlussendlich die Stadt für die Bevölkerung näher an den Rhein bringen will. Ich glaube, diese Terrasse wäre einzigartig. Es gäbe keine Konkurrenz, denn, wenn man das einem Privaten anbieten würde im Rahmen eines Baurechts, dann würde es sicherlich heissen, dort würde es auch bewilligt also müsste dies bei einem zweiten Mal ebenfalls bewilligt werden.

Ich frage mich, ist denn SCHARF Schaffhausen zuständig uns zu sagen, was wir zu tun haben? Wir sind doch das Parlament und wenn wir etwas gut finden meine ich, dürfen wir dazu stehen und es unterstützen.

Ich erwähne es nochmals. Man hat hier geplant und ich meine im Baudepartement bei Dr. Katrin Bernath hat es sicher gute Leute, die hier eine vertretbare Lösung aufzeigen. Wir mögen uns erinnern, dass man sich im Stadthausgeviert auch über Ästhetik ausgelassen hat. Das Dach des Ecksteins hat nicht gepasst und es wurde eine Korrektur der FDP aufgenommen. Auch hier kann man eine bessere Lösung finden. Es gibt viele Gebäude, die den Menschen gefallen oder einigen nicht so gefallen. Wesentlich ist, dass wir einen Gastrobetrieb erhalten, der nahe am Rhein ist und mit diesem Steg ist dies einzigartig.

Ich weiss nicht, ob das eine Retourkutsche gegen den Finanzreferenten ist, weil er in den letzten Jahren mit seinen Projekten erfolgreich war. Die Reaktion der Mitte kommt mir so vor.

Markus Leu (SVP)

Zuerst möchte ich es nicht unterlassen, Grossstadtrat Simon Sepan (AL) für den guten Bericht aus der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zu danken. Ein weiterer Dank geht auch an die Baureferentin Dr. Katrin Bernath und an den Finanzreferenten Daniel Preisig sowie an ihre Mitarbeitenden für die gute Vorlage.

Wir haben in den Fraktionserklärungen und Voten viele Gründe dafür und gegen diese Vorlage gehört. Ich bin ein Gegner dieser Vorlage, weil ich der Meinung bin, dass das Bauen von Restaurants nicht zur Aufgabe der Kommune gehört. Trotzdem habe ich in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zugestimmt und werde es auch heute Abend tun. Zwar nicht um Stadtrat Daniel Preisig einen Gefallen zu tun, sondern weil ich klar der Meinung bin, dass das Volk entscheiden soll.

In dieser Vorlage steckt viel Arbeit. Stadtrat Daniel Preisig hat es aufgeführt. Die ENHK hat darüber gebrütet, die Stadtbildkommission hat sich damit beschäftigt, der Bauinspektor hat seinen Segen dazu gegeben. Grundsätzlich ist das Projekt bewilligungsfähig und schon zur Hälfte bewilligt.

Lassen wir doch das Volk entscheiden. Ich bitte Sie, dieser Vorlage zuzustimmen. Besten Dank.

Martin Egger (FDP)

Sie können versichert sein, die FDP/JFSH-Fraktion hat mehrmals intensiv über diese Vorlage diskutiert. Im Abstimmungskampf rund um die Kammgarn kamen noch sehr viele verschiedene Argumente dazu. Als ich heute Morgen die Leserbriefe gelesen habe in den Schaffhauser Nachrichten und wir wieder in die Ecke der Nein-Sager und Verhinderer gestellt wurden, habe ich mich auf heute Abend gefreut. Denn einmal mehr oder einmal wieder kommen die Nein-Sager und Spassbremsen nicht aus der FDP, nein sie kommen wieder einmal aus der Mitte.

Ich erinnere Sie daran, als es um die Diskussion der Rheinuferneugestaltung ging, ob es sich lohnt dort etwas zu entwickeln und was möglich ist. Damals war Dr. Raphaël Rohner Baureferent und er hatte damals keinen einfachen Stand. Einig waren wir uns damals, dass die Schaffhauserinnen und Schaffhauser den Rhein ab der Feuerthalerbrücke bis und mit Lindli als Entwicklungsgebiet wünschen. Dort lohnt es sich zu investieren.

Sehr schön, dass Iren Eichenberger (Grüne) auch den Vater/Urheber des Baurechts Güterhof erwähnt und er sich dafür eingesetzt hat. Ich gehe davon aus, dass wenn wir uns heute für das Baurecht einsetzen würden, dann hätten wir hier einen massiven Gegenwind. Das zeigt doch, ab Rheinbrücke bis zum Lindli ist das Entwicklungsgebiet und die Chance für Schaffhausen. Das haben wir in der Fraktion intensiv hin- und herdiskutiert. Ich weiss gar nicht, mit welchem Gefühl du Stephan P. Schlatter (FDP) in die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt gingst. Sicher war das für dich nicht immer einfach.

Wir haben die kritische Frage gestellt, ob es Aufgabe der Stadt Schaffhausen ist, wieder in Restaurants zu investieren? Das Baurecht haben wir in der Fraktion intensiv diskutiert und Stadtrat Daniel Preisig hatte es bei uns nicht ganz einfach uns zu überzeugen. Ich glaube aber, das Baurecht ist hier nicht das richtige. Wir stehen am Anfang einer Entwicklung. Einer Entwicklung, die einen sehr grossen Mehrwert für die Bevölkerung der Stadt Schaffhausen bringen kann. Mein sicheres Ja zu dieser Vorlage ist gegeben. Was sind denn die Alternativen? Die Alternative wäre ein Park und ich glaube Schaffhausen braucht an diesem Platz keinen Park, sondern den Anfang einer Weiterentwicklung. Ich kann mir das mit einem Restaurant vorstellen, das nachher im Finanzvermögen aufgeführt ist und zu wirtschaftlichen Konditionen verpachtet werden kann.

Diese Chance sollten wir packen. Ich hoffe sehr, dass dies beim nächsten Leserbriefverfasser aus der AL-/Links-Fraktion doch auch noch zur Kenntnis genommen wird, dass wir nicht generell Nein sagen und uns nicht ideologisch verrennen. Zu diesem Projekt sage ich als FDP-Mitglied und Fraktionspräsident ganz klar Ja zu dieser Vorlage. Besten Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich möchte hier an dieser Stelle klarstellen, die Mittefraktion ist nicht gegen eine Aufwertung des Lindlis. Wir sind lediglich gegen dieses eine Projekt, weil wir denken, dass wir etwas Besseres verdient haben als dieses. Ein Varianzverfahren hätte mehr Qualität für das Gebäude gebracht und wir hätten am Schluss etwas, worauf wir alle stolz sein können. Hier bei diesem Projekt befürchte ich, dass grosse Aversion aufkommen kann im Abstimmungskampf und dann haben wir erst recht einen Scherbenhaufen, wenn es vom Volk abgelehnt wird. Dann ist die ganze Lindli Aufwertung in Gefahr.

René Schmidt (GLP)

Ich möchte die Situation beleuchten, so wie sie ist. Wir haben Argumente dafür und dagegen gehört. Das ist nicht das Problem. Ich möchte mich einfach gegen die Unterstellungen und Verdrehungen von Hermann Schlatter (SVP) wehren. Wir haben immer gesagt, es gibt die Chance näher an den Rhein zu kommen. Blick vom Rhein aus dem Kammgarnareal war nie ein Thema. Jetzt kommt eine andere Situation. Man sagt, die Mitte-Fraktion verhindere etwas. Nein, es ist eine sachliche Überlegung, was besser ist. Was ist durchdacht, was ist nachhaltig und was ist längerfristig?

Nennen Sie mir ein städtisches Restaurant, das wirtschaftlich rentabel ist für die Stadt? Die Stadt hat keinen Auftrag, Restaurants zu bauen. Das ist nicht ein ursprünglicher Zweck einer städtischen Verwaltung. Eine Reaktion unsererseits gegen den Finanzreferenten ist rein erfunden, wie noch vieles erfunden wird von Kollege Hermann Schlatter (SVP). Es ist eine sachliche, durchdachte Überlegung. Was ist sinnvoll, was macht man an diesem Ort am besten und was hat längerfristig eine Chance?

Ich freue mich, im Winter dort vorbeizulaufen und zu schauen, wie sich das Publikum dort präsentiert und wie die Umsätze sind. Es ist ja eine städtische Liegenschaft und somit werden gewisse Hilfen notwendig sein. Das ist die Situation, wie sie ist. Ich möchte nicht nochmals zum Restaurant Stellung nehmen, sondern ich sage einfach, halte Sie sich einfach, lieber Hermann Schlatter (SVP), zurück mit Ihren persönlichen Angriffen gegen die Mitte oder gegen Personen dieser Fraktion. Wir diskutieren sachlich und nicht emotional auf Personen bezogen. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich weiss nicht, ob René Schmidt (GLP) geschlafen hat. Ich habe gesagt in der Bauverwaltung bei Dr. Katrin Bernath seien gute Leute. Ich habe diese Personen überhaupt nicht kritisiert. Ich weiss nicht, woher du das nimmst.

Dann zur komischen Unterstellung, die städtischen Restaurants würden nicht rentieren. Unsere Fraktion geht in städtische Restaurants, nämlich immer nach den Fraktionssitzungen. Entweder ins Schützenhaus oder nach den Grossen Stadtratssitzungen in den Alten Emmersberg. Ich kann dir mitteilen, dass uns der Pächter vom Restaurant Schützenhaus gesagt hat, dass er dieses Jahr etwa gleich gut unterwegs ist, trotz Corona, wie im letzten Jahr. Zu behaupten, die städtischen Restaurants würden nicht florieren, ist an den Haaren herbeigezogen. Ich glaube es braucht gute und innovative Wirte, das hat auch Marco Planas (SP) erwähnt, und dann

kann man etwas erreichen. Alles andere ist erfunden.

Urs Tanner (SP)

Nehmen Sie doch die Sache nicht so persönlich. Wenn ich jedes Mal weinen müsste, wenn mich Hermann Schlatter (SVP) kritisiert, das macht er gerne und ich auch, dann würden wir hier nur noch weinen. Reden Sie über die Vorlage. Was Hermann Schlatter (SVP) heute zu dieser Vorlage gesagt hat, war absolut richtig und korrekt und auch was Simon Sepan (AL) anfangs gesagt hat. Untypisch wie wir heute sitzen so untypisch sind auch die Voten.

Ich habe von Gastronomie keine Ahnung. Ich bin zwar kein schlechter Trinker, aber ich würde nie ein Restaurant führen. Das ist viel zu viel Arbeit und viel zu wenig Geld. Da bleibe ich lieber bei meinen juristischen Leisten. Da muss ich weniger machen und verdiene etwas mehr.

Aber meine Lieben, ich bin ein Profi im Projekte verlieren. Alle Geschichten mit der Rheinuferaufwertung, wo Iren Eichenberger (Grüne) und ich, schon seit Jahrzehnten dabei sind. Erinnern wir uns an das AZ Buch, Schaffhausen, wie es nie gebaut wurde. Der ganze Abschnitt vom Kraftwerk bis zum Lindli stand immer im Fokus. Erinnert euch an die Schlacht um die Rhybadi, lächerlich. Am Schluss blieb alles beim Alten, das Volk hat gesprochen. Wir haben jetzt mit der Kammgarn erneut eine Chance.

Sagen Sie zum Projekt Gasse Ja. Es ist nicht sehr viel Geld und das Volk kann so darüber diskutieren. Die Einwände der GLP mit dem Prozedere stimmen, das hat auch Simon Sepan (AL) erwähnt. Das haben wir damals beim Projekt Summerwies auch gerügt. Mich interessiert sehr, was das Architekturforum sagt, aber auch hier hat Hermann Schlatter (SVP) recht. Schlussendlich entscheiden wir, das Volk.

Denkt daran, was in den letzten 20 Jahren passiert ist. Vom Kraftwerk bis nach oben. Nicht allzu viel. Das ist das einzig Neue was passieren könnte. Der Freie Platz wurde damals abgelehnt. Es gab dann eine gute Variante. Hier muss ich noch jemanden loben, der noch nicht gelobt wurde heute. Das war damals das FDP-Mitglied Roland Schöttle. Er hat mit Ökonomie, Geld und einer AG vieles bewirkt. Roland Schöttle und ich waren im Grossen Stadtrat keine Freunde, das muss ich doch noch erwähnen. Springen Sie über Ihren Schatten und stimmen Sie diesem zu. Wenn es rechtliche Bedenken gibt, dann müssen diese geprüft werden. Das ist absolut so, aber das ist jetzt wirklich ein Schritt in die richtige Richtung. Das Volk soll darüber diskutieren und seien Sie nicht immer so zimperlich, wenn Sie etwas angegriffen werden. Das überleben Sie.

DETAILBERATUNG

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP) stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. Somit ist Eintreten beschlossen.

Bemerkungen der Ratspräsidentin zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung. Der **1. Vizepräsident, Marco Planas (SP)** wird die Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020: Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung seitenweise die Seiten 1 bis 15 bis zu den Anträgen verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Marco Planas (SP)** verliest die Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020: Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung, Seiten 1 bis 15 bis zu den Anträgen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020 betreffend «Gassa – Restaurant am Rhein und Platzaufwertung». *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat bewilligt für den Bau des Restaurants am Rhein und die Platzaufwertung im Bereich Gassa einen Verpflichtungskredit von 2.180 Mio. Franken (Kostengenauigkeit $\pm 15\%$) zu Lasten der Investitionsrechnung (Projektnummer INV00130). *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Ziffer 2 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 10 lit. d der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Das Postulat von Stefan Marti mit dem Titel «Ein Restaurant direkt am Wasser, z.B. im Areal Gassa», erheblich erklärt am 20. Juni 2018, wird abgeschrieben. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020: Gassa - Restaurant am Rhein und Platzaufwertung mit 24 : 7 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

ANWESENHEITSKONTROLLE SITZUNG NR. 11:

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden.

Es sind 34 Ratsmitglieder anwesend.

(Christoph Schlatter (SP) und Diego Faccani (FDP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

**Traktandum 6 Postulat Raphael Kräuchi (GLP) vom 12. November 2019:
Sichere Fussgängerwege in der Stadt Schaffhausen****Lukas Ottiger (GLP)****Begründung**

Gerne vertrete ich das Postulat von Raphael Kräuchi (GLP). Als Vater schulpflichtiger Kinder, Fussgänger, ÖV-Nutzer, Rad- und Autofahrer ist sein Anliegen für mich absolut nachvollziehbar und ich hoffe, ihn würdig zu vertreten.

Als Buchthaler darf ich Ihnen jedoch zuerst den Dank vieler Buchthalerinnen und Buchthaler überbringen. Wir sind sehr froh, dass die Buchthalerstrasse jetzt endlich sicherer wird. Vor allem die Strassenüberquerung bei der Post Buchthalen (für viele Kinder auf dem Schulweg ins Zündelgut) sowie der stark beschädigte Strassenbelag sind aktuell sehr gefährlich. Die Hoffnung ist nun gross, dass die Sanierung schnellstens angegangen wird. Ich habe heute der Presse entnommen, dass dies am 5. Dezember 2020 starten sollte, wir freuen uns.

In der Fraktionserklärung vom 12. Mai zum Postulat "Verkehrssicherheit rund um die Schulhäuser verbessern" hat Raphael Kräuchi (GLP) seine Sichtweise zur Sicherheit im Schaffhauser Strassenverkehr ausführlich dargelegt. Neben den darin genannten Strassenabschnitten mit hohem Gefahrenpotenzial, kann ich aus eigener Erfahrung die Buchthalerstrasse, die Alpenstrasse oder die Emmersbergstrasse ergänzen. Einige im Rat könnten wohl noch weitere gefährliche Strassenabschnitte anfügen. Da aber der Wunsch nach optimaler Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden sicherlich unbestritten ist, fokussiere ich heute auf die Massnahmen, die zu einer raschen Verbesserung der Situation beitragen:

1. Tempo 30 Zonen: Nicht angepasste Geschwindigkeit ist die häufigste Unfallursache. Vor allem an engen und unübersichtlichen Stellen erhöht eine Temporeduktion die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer und verhindert zudem Rückstau als Ketteneffekt, ausgelöst durch abruptes Abbremsen.
2. Zeichen setzen: Verkehrstafeln und grosse Fahrbahnmarkierungen sensibilisieren die Fahrer für mögliche Gefahrensituationen und fördern die gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer, auch der Fahrradfahrer und Fussgänger.
3. Sichere Überquerungsmöglichkeiten für Fussgänger schaffen: Drückampeln, optimale Beleuchtung, Mittelinseln, Aufpflasterungen, Fahrbahnerhöhungen oder durchgezogene Gehwege und Fussgängerstreifen tragen viel zur Sicherheit bei,

ohne den motorisierten Verkehr stark einzuschränken.

4. Geschwindigkeitshinweistafeln platzieren: Das ist ein wirksames System, mit dem Autolenker auf überhöhte Geschwindigkeiten aufmerksam gemacht und motiviert werden, Geschwindigkeits-Limiten einzuhalten, ohne den "Sünder" gleich zu bestrafen.
5. Keine parkenden Autos am Strassenrand: Parkende Autos schränken die Sicht von Fussgängerinnen und Fussgängern ein und sind ein grosses Gefahrenpotential, auch für den motorisierten Verkehr. Besonders gefährlich sind diese Situationen jedoch für Kinder, da sie den Verkehr in unübersichtlichen Situationen noch nicht einschätzen können.
6. Verhältnisse vor Ort berücksichtigen: Verkehrsberuhigende Massnahmen sind je nach Situation notwendig, um das Gefahrenpotential zu entschärfen und die Konzentration des Fahrers zu erhöhen.
7. Keine Haltemöglichkeiten für Elterntaxis vor Schulen: Eine konkrete Massnahme sicher im Sinne von Stadtschulratspräsident Christian Ulmer (SP). Bauliche Massnahmen müssen dafür sorgen, dass das Anhalten und Parken von Fahrzeugen, insbesondere vor den Eingangsbereichen von schulischen Einrichtungen, grundsätzlich nicht mehr möglich sind. Das reduziert zusätzlich den Verkehr auf den Schulwegen. Ausnahmen gelten für mobilitätseingeschränkte Kinder, für die entsprechende Haltemöglichkeiten reserviert werden müssen.
8. Sicherheit der Fuss- und Radwege verbessern: Velostreifen auf der Fahrbahn müssen besser sichtbar gemacht werden. Hindernisse und Unebenheiten sind zu beseitigen. Fusswege müssen ausreichend breit sein, damit Fussgänger auch nebeneinander gehen oder sich kreuzen können, ohne den Fussweg verlassen zu müssen.

Es gibt also vielfältige, mehrheitlich einfach umsetzbare Möglichkeiten, die Sicherheit im Strassenverkehr zu verbessern. Diese Möglichkeiten sollen deshalb auch nicht nur einmalig angewendet, sondern laufend überprüft und angepasst werden. Idealerweise tragen die getroffenen Massnahmen zur gegenseitigen Toleranz aller Verkehrsteilnehmer bei, damit übermässige Verbote und Kontrollen verhindert werden können.

Bitte bedenken Sie, Massnahmen zur Sicherheit des Langsamverkehrs sind auch Massnahmen zur Sicherheit des motorisierten Verkehrs, denn es schützt die Fahrer davor, im Unglücksfall einen Mitmenschen zu verletzen.

Ich bitte den Stadtrat die Chancen zu nutzen, die Verkehrssicherheit aller Schaffhauserinnen und Schaffhauser laufend zu optimieren. Danke für die Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme Stadtrat

Ausgangslage

Das Thema des Postulats ist die Sicherheit für den Fussverkehr, die beim Betrieb und Unterhalt der Strassen und ihrer Nebenanlagen – wie beispielsweise Lichtsignalanlagen, Fussgängerstreifen und so weiter – einen hohen Stellenwert hat.

Die Situation bezüglich Verkehrssicherheit und Normenkonformität wird regelmässig überprüft. Im Zuge von Sanierungen oder Neugestaltungen werden Mängel behoben und falls notwendig geometrische Anpassungen vorgenommen. Dabei sind alle Nutzergruppen und ihre Bedürfnisse ausgewogen zu berücksichtigen.

Die zuständigen Fachpersonen beim Tiefbau sind im Planungsprozess von Beginn an darauf bedacht, die bestmögliche Lösung für alle Verkehrsteilnehmer zu finden, was angesichts der vielfältigen Ansprüche auch Kompromisse erfordert. Dem Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmenden wird besondere Beachtung geschenkt.

Grundlagen

Fussgängerstreifen sind nicht nur reine Markierungen, sondern als Bauwerke zu verstehen und müssen als solche geplant werden. Dazu sind verschiedene Grundlagen zu berücksichtigen. Die wichtigste Grundlage für die Projektierung von Fussgängerstreifen ist das Normenwerk der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute (VSS). Diese Normen werden von Tiefbau Schaffhausen bei der Projektierung im Auftrag der Stadt berücksichtigt und umgesetzt. Relevant sind dabei drei Normen bezüglich Querungen und Hindernisfreiheit im Fussgängerverkehr, zwei Normen zu Markierungen und drei Normen zu Lichtsignalanlagen. Einige dieser Normen wurden in der Verordnung des UVEK vom 12. Juni 2007 der Signalisationsverordnung (SSV) unterstellt und sind verbindlich anzuwenden (SN 640 241, SN 640 852, SN 640 837 und SN 640 838).

Ebenfalls verbindlich anzuwenden ist die Verordnung über die Tempo-30-Zonen und die Begegnungszonen (741.213.3), welche ebenfalls Regelungen zu Fussgängerstreifen enthält.

Weiter werden fallweise auch Empfehlungen und Merkblätter der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) berücksichtigt.

Zustand und Massnahmen

Einleitend zur Situation bei den Fussgängerstreifen in der Stadt Schaffhausen ist festzuhalten, dass gemäss den jährlich erhobenen Unfallzahlen der Schaffhauser Polizei aktuell kein Fussgängerstreifen als expliziter Unfallschwerpunkt gilt. Wie die Mediensprecherin der Schaffhauser Polizei in einem Bericht vom 19. Februar 2020 festgehalten hat, zeigen die Statistiken der Schaffhauser Polizei, dass die Zahlen von verunfallten Kindern (d.h. Personen unter 15 Jahren) in den letzten Jahren stark zurückgingen. Tödliche Verletzungen gab es im erfassten Zeitraum von 2014 bis 2018 zum Glück keine.

In Bezug auf die Sicherheit bei Fussgängerstreifen hat Tiefbau Schaffhausen (und vor 2017 das städtische Tiefbauamt) in den letzten Jahren umfangreiche Erhebungen gemacht und die Situation insbesondere im Rahmen von Neubau- und Sanierungsprojekten verbessert. Zudem werden Mängel schrittweise behoben, indem beispielsweise Markierungen und die Beleuchtung verbessert werden.

Bereits im Frühjahr 2012 machten zahlreiche Medien schweizweit darauf aufmerksam, dass im Jahr 2011 die Anzahl verletzter und getöteter Fussgänger auf Fussgängerstreifen stark angestiegen ist. Im Kanton Schaffhausen war im Jahr 2011 glücklicherweise keine ausserordentliche Unfallhäufigkeit auf Fussgängerstreifen zu verzeichnen.

Trotzdem als präventive Massnahme hat das damalige kantonale Tiefbauamt in den Jahren 2012 und 2013 alle städtischen Fussgängerstreifen auf den Kantonsstrassen systematisch überprüft.

In Ergänzung dazu hat die Stadt Schaffhausen in den Jahren 2013 und 2014 sämtliche Fussgängerstreifen auf Stadtstrassen ebenfalls erfasst. Aufgenommen wurden neben den sicherheitsrelevanten Vorgaben der Fussgängerstreifenorm auch die Fahrbahnanschlänge, um Hinweise zur Hindernisfreiheit zu erhalten.

Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die laufenden Planungen und Projekte ein. Seit den Erhebungen 2014 konnten in laufenden Neubau- und Sanierungsprojekten diverse Verbesserungen erreicht werden.

Im 2019 wurden die Erhebungen unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich sanierten Objekte sowie der angepassten Normen aktualisiert. Dabei wurden an verschiedenen Orten Schwachstellen festgestellt, beispielsweise bezüglich Markierung, Sichtweiten und so weiter. Eine detaillierte Auswertung ist zurzeit in Arbeit. Einige Verbesserungen wurden bereits angegangen.

Im vergangenen Jahr wurde das Vorgehen zur Aufwertung von Fussgängerstreifen in einem Konzept festgehalten, das als Leitlinie für die schrittweise Umsetzung dient. Zudem wurde mit dem Budget 2019 ein Verpflichtungskredit für Massnahmen zur Optimierung der Verkehrssicherheit genehmigt. So wurden insbesondere Markierungen verbessert und neue taktil-visuelle Markierungen angebracht.

Weitere für die Sicherheit des Fussverkehrs relevante Infrastruktur-Elemente sind - neben den Fussgängerstreifen - die Trottoirs und Trottoirüberfahrten. Diese Elemente werden ebenfalls bei Sanierungen oder Umgestaltungen untersucht und bei Bedarf verbessert. In den letzten Jahren wurden mehrere bauliche Verbesserungen getätigt.

So zum Beispiel:

- Neue Trottoir: Thayngerstrasse (2014, 2016, 2017), Bachstrasse (2017), Grubenstieg (2019), Windeggstieg (2019), Industriestrasse (im Bau), Rheinuferstrasse (im Bau)
- Neue Trottoirüberfahrten: Grubenstieg (2019), Hochstrasse (2016), Hohlenbaumstrasse (2016)

Diese Elemente tragen zur Sicherung der Fusswege in der Stadt Schaffhausen bei.

Fazit

Die Sicherung oder eine Verbesserung der Sicherheit für Fussgängerquerungen ist eine Daueraufgabe der Stadt Schaffhausen. Wie beschrieben wurden in den letzten Jahren verschiedene Grundlagen erarbeitet und Massnahmen umgesetzt. Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegen zu nehmen und das Parlament in einem Bericht zu informieren über

1. den Zustand der Fussgängerstreifen in der Stadt Schaffhausen,
2. das Konzept zur Aufwertung der Fussgängerstreifen und
3. die aktuell umgesetzten beziehungsweise geplanten Massnahmen.

Der Stadtrat sieht vor, diesen Bericht zusammen mit dem Bericht zur Verkehrssicherheit rund um die Schulanlagen dem Grossen Stadtrat vorzulegen. Den

Prüfungsauftrag dazu hat der Grosse Stadtrat mit der Überweisung des Postulats von Christian Ulmer (SP) am 12. Mai 2020 erheblich erklärt.

Hintergrundinformation, mündlich nicht erwähnen.

Folgende Schweizer Norm (SN) sind anzuwenden:

SN 640 075 Fussgängerverkehr; Hindernisfreier Verkehrsraum (2014)

SN 640 241 Querungen für den Fussgänger- und leichten Zweiradverkehr, Fussgängerstreifen (2016)

SN 640 242 Querungen für den Langsamverkehr, Trottoirüberfahrten (2013)

SN 640 850a Markierungen; Ausgestaltung und Anwendungsbereiche (2005)

SN 640 852 Markierungen; Taktil-visuelle Markierungen für blinde und sehbehinderte Fussgänger (2005)

SN 640 836-1 Lichtsignalanlagen Zusatzeinrichtungen für Sehbehinderte (2019)

SN 640 837 Lichtsignalanlagen Übergangszeiten und Mindestzeiten (1992)

SN 640 838 Lichtsignalanlagen Zwischenzeiten (1992)

Bea Will (AL)

AL-Fraktionserklärung

Eine Selbstverständlichkeit sollten sie sein, die sicheren Fussgänger- und Fussgängerinnenwege in unserer Stadt.

Eine Selbstverständlichkeit sollten sie sein, die sicheren Fahrradwege durch unsere Stadt.

Eine Selbstverständlichkeit sollte sie sein, die Gleichberechtigung auf unseren Strassen und Wegen für alle Verkehrsteilnehmenden.

Sind sie aber nicht.

Ein modernes Verkehrskonzept muss zwingend dahinkommen, dass dem motorisierten Individualverkehr nicht mehr der grösste Teil des Modalsplits zur Verfügung steht. Dieser IST-Zustand ist nicht zu rechtfertigen mit Blick auf weltweite Krisen wie der Klimakrise und der Corona-Krise.

Die Mobilität, wie wir uns fortbewegen, ist einer der wichtigsten Faktoren in Bezug auf unseren ökologischen Fussabdruck, den wir auf unserem Planeten hinterlassen.

Von unserer grundsätzlichen Haltung, möglichst emissionsfrei unterwegs sein, komme ich nun aber zum konkreten Inhalt des Postulats.

Raphael Kräuchi (GLP) erwartet vom Stadtrat Bericht und Antrag mit Verbesserungsvorschlägen, welche die Sicherheit von Fussgänger und Fussgängerinnen in unserer Stadt gewährleisten. Hierzu fallen mir viele Orte ein, welche verbessert werden könnten.

Bereits vor mehreren Jahren versuchte ich über interne Anfragen zu erreichen, dass die Grünphase von der Schlagbaumstrasse über die Bachstrasse führend etwas länger dauert. Zumindest zu den Zeiten, während denen die Schülerinnen und Schüler des Gelbgarten- und des Emmersbergschulhauses dort die Strasse queren müssen auf ihrem Schulweg.

Konkret: Morgens, mittags und nachmittags, wenn die meisten Schulstunden beginnen oder die Schule aus ist. Die Antwort fiel unbefriedigend aus und es wurde nichts verändert. Es hat dort eine Fussgängerinsel, welche aber wenig mehr Sicherheit bietet, da sie von den Schulwegkindern stets "übertannt" wird.

Auch für ältere Menschen oder Menschen mit einer Gehbehinderung oder Bezugspersonen mit kleinen Kindern und Kinderwagen, welche an der einen Hand ein kleines

Kind und mit der anderen Hand einen Kinderwagen schieben müssen, ist die Grünphase an dieser Stelle zu kurz um die gesamte Bachstrasse in einem Stück und stressfrei überqueren zu können.

Es grenzt an ein kleines Wunder, dass in den Jahren, wo wir hier leben und ich diese Stelle mehrfach beobachtet habe und passiert habe, noch nie etwas geschehen ist.

Ein weiterer gefährlicher Übergang, ein Streifen ohne Ampel, liegt gleich in der Nähe, am Ende der Bahnhofstrasse. Wenn Fussgängerinnen und Fussgänger unter der Bahnbrücke (Emmersbergstrasse) durchgehen und die Bahnhofstrasse am Restaurant Cardinal vorbei Richtung Altstadt laufen, müssen sie oft lange warten, bis sie diesen queren können.

Die Autofahrenden halten selten rechtzeitig an, beziehungsweise im Schnitt jede oder jeder Dritte, hält überhaupt an, vor diesem Fussgängerstreifen. Eine Passantin oder ein Passant wird nach der Brücke um die Ecke nicht sofort gesehen und wenn die Autofahrenden etwas weiter oben durch die Lichtsignalanlage vor dem Fussgängerstreifen, der die Bachstrasse unter der Brücke quert, grünes Licht haben, wollen sie fahren und nicht gleich wieder anhalten, oder sind eh schon schnell unterwegs, wenn sie von weiter oben herunterkommend bereits grünes Licht hatten. Unsere Familie nennt diesen von der Bachstrasse in die Bahnhofstrasse mündenden Streifen umgangssprachlich: "Kamikaze"- Streifen.

Dies sind nur zwei konkrete Beispiele, welche mir einfallen und ich bin überzeugt, heute Abend kommen noch weitere Beispiele aus den verschiedenen Fraktionen und Wohn-Quartieren (zum Beispiel Emmersberg/Alpenstrasse) dazu, welche bedenklich sind und längst verbessert werden sollten, zugunsten der Fussgängerinnen und Fussgänger.

Tempo 30 und Spielstrassen würden mancherorts helfen und den zu Fuss gehenden Menschen etwas mehr Sicherheit bieten.

Ein weiterer neuralgischer Punkt ist der Verkehr auf der Bahnhofstrasse zwischen Velostation und Ticketeria. Was dort darauf tagtäglich vorkommt, bleibt wohl auch bis zur Neugestaltung gleichbleibend unbefriedigend.

Für Busse, Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer, Fussgängerinnen und Fussgänger muss bei der Neugestaltung eine sinnvollere Logistik her. Es muss daran gedacht werden, wie Passantinnen und Passanten, welche vom Zug kommen, beziehungsweise den ÖV benutzen, die Bahnhofstrasse sicher überqueren können, und wo sie dies tun sollten.

Wenn das Duraduct gebaut ist und Velofahrende andere Möglichkeiten haben um auf die Steig, die Breite, den Geissberg zu kommen und auch die Altstadt für Velofahrende geöffnet wird, um einfacher und direkter nach Flurlingen und Neuhausen am Rheinfall zu kommen, ist die Schaffung eines sichtbaren Fahrradwegs auf der Bahnhofstrasse nicht zwingend.

Wenn Velofahrende aber weiterhin die Bahnhofstrasse entlangfahren müssen, um auf Steig/Breite und nach Flurlingen/Neuhausen am Rheinfall zu kommen, wäre es sinnvoll, zum Schutz der Fussgängerinnen und Fussgänger, sichtbar zu machen wo der Radweg verläuft.

Wenn wir heute gemeinsam das Postulat für "sichere Fussgängerwege" überweisen, überweisen wir einen Auftrag an den Stadtrat, den er bereits gestern selbstverständlich hätte umsetzen können. Nun hoffen wir, dass er ihn spätestens morgen erledigt.

Ich bin froh, vorhin gehört zu haben, dass Verbesserungen angedacht sind und es eine Daueraufgabe bleibt.

Die aktiven Fussgängerinnen und Fussgänger, alle unsere Gäste aus der Region, aus der ganzen Schweiz und den Nachbarsländern, welche mit ÖV anreisen und die Menschen, welche aufgrund der neuen Busflotte zu "NEO"- ÖV-Nutzerinnen und Nutzer werden, werden es uns allen danken.

Und falls der Zugang zur Rhybadi für diesen Sommer noch verbessert werden kann, vor allem für die Fussgängerinnen und Fussgänger, wären sie ihnen auch dankbar.

Der Übergang bei der Kammgarn über die Rheinuferstrasse ist weder genug sichtbar noch begehbar, weil Autofahrende nicht auf die Idee kommen anzuhalten, wenn keine Streifen auf dem Boden sind, kein Rotlicht vorhanden ist oder wenigstens Warnlichter blinken und der provisorische Fussgängerüberweg nicht signalisiert ist, nicht nur für die Fussgänger, sondern auch für die Autofahrenden.

Vielen Dank für mehr Selbstverständlichkeit auf unseren Wegen, Gassen und Strassen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christian Ulmer (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Am 8. November 2019 wird ein Mädchen nach dem Besuch der Lesenacht im Emmersbergschulhaus auf dem Fussgängerstreifen bei der Haltestelle Frohberg von einem Auto angefahren und verletzt.

Der besagte Fussgängerstreifen ist schlecht beleuchtet und bei Dunkelheit und Nieselregen, Verhältnissen also, wie sie an besagtem Abend geherrscht haben, fast nicht zu erkennen. Geschweige denn eine Schülerin, welche sich vielleicht in dunklen Kleidern und etwas unachtsam auf die Fahrbahn bewegt.

Fussgängerfallen, wie am Frohberg, gibt es leider zu viele in unserer schönen Stadt. Wie ich bereits in meinem Vorstoss zur Verkehrssicherheit rund um die Schulen festgestellt habe, fehlt es zu oft an adäquaten Markierungen, Signalen oder Beleuchtungen.

Besonders schlecht ist die Situation unterhalb des Weinsteigs beim Fussgängerstreifen hin zur Adlerunterführung. Die Grünphase ist dort so kurz, dass ältere Menschen oder solche mit Handicap sowie kleine Kinder keine Chance haben, die Strasse während der Grünphase zu überqueren.

Auf meine Kleine Anfrage vom April 2019 zu den schlimmen herrschenden Verhältnissen für den Langsamverkehr im Bereich der Spitalstrasse und rund um die Adlerunterführung hat der Stadtrat folgendermassen geantwortet: *"Im Bereich Adlerunterführung/Schwabentor soll die Leistungskapazität erhöht und Optimierungen für alle Verkehrsträger erreicht werden. Das Projekt ist Teil des Agglomerationsprogramms der 1. Generation. In den kommenden zwei Jahren ist die Ausarbeitung*

des Bauprojektes geplant, sodass anschliessend dem Grossen Stadtrat eine Kreditvorlage vorgelegt werden kann.“

Laut der stadträtlichen Antwort vom 11. Juni 2019 müsste also spätestens in einem Jahr eine Vorlage folgen.

Zu hoffen ist, dass aufgrund des Postulats von Raphael Kräuchi (GLP) das Tempo erhöht wird. Aber die Projektflut beim Baureferat lässt die Befürchtung zu, dass wir auf den Befreiungsschlag für den Langsamverkehr wohl noch etwas länger warten müssen.

Trotzdem ist mit ein bisschen gutem Handlungswillen an vielen neuralgischen Punkten der Stadt eine Verbesserung für den Langsamverkehr möglich, notabene auch ohne grossen Aufwand.

Wie zum Beispiel am anfangs erwähnten Frohberg, wo mit etwas mehr künstlichem Licht und klarer Signalisation viel erreicht werden könnte und die Schülerinnen und Schüler vom Emmersberg vielleicht schon anlässlich der kommenden Lesenacht auf mehr Sicherheit hoffen dürfen.

Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt das Postulat von Raphael Kräuchi (GLP) einstimmig. Vielen Dank.

Kurt Reuter (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

Gerne trage ich Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion zum Postulat von Raphael Kräuchi (GLP) "Sichere Fussgängerwege in der Stadt Schaffhausen" vor. Nach der ideologisch gespickten Fraktionserklärung von Bea Will (AL) kommen ich wieder zur Realität zurück.

Im Anliegen des Postulanten stellen wir fest, dass es keine grossen Abweichungen in unserer Partei zu diesem Postulat gibt. Auch wir finden, dass gewisse Massnahmen bei Fussgängerstreifen geprüft und verbessert werden müssen. Gerade in der dunklen Jahreszeit ist es von grosser Wichtigkeit, dass Fussgängerstreifen hell ausgeleuchtet sind.

Auch hat unser ehemaliges Fraktionsmitglied Edgar Zehnder (SVP) bereits am 20. Januar 2014 in seiner Kleinen Anfrage den Stadtrat darauf aufmerksam gemacht, dass aufgrund einer Studie der Verkehrsverbände Schaffhausen die Sichtbarkeit und Gestaltung diverser Fussgängerübergänge in Schaffhausen schlecht seien. Von zehn kontrollierten Übergängen schnitten damals gerade mal 20% mit der Note gut ab. Doppelt so viele mussten leider mit dem Gesamtergebnis mangelhaft bewertet werden. Der Stadtrat antwortete im März 2014 darauf, die laufende Verbesserung der Wahrnehmbarkeit von Fussgängerübergängen gehöre zum Pflichtenheft der Stadt Schaffhausen und werde entsprechend umgesetzt. Zudem seien umfangreiche Bestandesaufnahmen der Fussgängerübergänge auf den städtischen Strassen am Laufen, daraus würde sich Handlungsbedarf ergeben, die notwendigen Massnahmen würden angeordnet. Bei erhöhtem Gefahrenpotential seien Sofortmassnahmen eingeleitet worden. Die Sicherheit der Fussgänger geniesse für den Stadtrat höchste Priorität.

Ob diese wohlklingenden Worte des Stadtrats tatsächlich in die Tat umgesetzt und die

zahlreich beanstandeten Fussgängerübergänge verbessert wurden, bezweifeln wir. Unserer Wahrnehmung nach ging der Stadtrat in den letzten Jahren lieber hin und hob Parkplätze entlang von Strassen auf, um gelbe Fahrradspuren anzubringen. Gerade dies führt immer wieder dazu, dass Velofahrer rücksichtslos, an vor Fussgängerstreifen anhaltenden Autos rechts vorbeiflitzen, was für Fussgänger zu gefährlichen Situationen führen kann.

Nachdem die Verbesserung der Fussgängersituation, wie erwähnt, schon ein jahrelanger Auftrag ist, gibt es immer noch mehrere kritische Stellen in unserer Stadt. Um ein Beispiel zu nennen: Der Fussgängerstreifen beim Salzstadel ist für mich einer der gefährlichsten Übergänge. Mangelnde Signalisation, ungenügende Beleuchtung sowie keine Sichtbeziehung vom Fahrzeuglenkenden zum Fussgänger und umgekehrt. Unsere Fraktion würde es auch begrüßen, dass bei riskanten Fussgängerstreifen nun wirklich schnell Sofortmassnahmen sowie Sanierungen ausgeführt würden, denn die Erkenntnisse und das Verbesserungspotenzial sollten ja laut Beantwortung der Kleinen Anfrage von Edgar Zehnder (SVP) wohl seit 2015 vorliegen.

Unseres Erachtens liegt es aber auch an den Eltern, die darauf bedacht sein sollten, dass ihre Kinder nachts, bei Nebel und nassen Strassen besser sichtbar sind. Denn Kinder sind besonders gefährdet. Sie sehen die Lichter des Autos und gehen davon aus, dass man sie auch sieht. Jährlich verunfallen rund 1'400 Kinder im Strassenverkehr, jedes siebte in der Dämmerung. Da hilft nur eines: Kinder müssen gut sichtbar sein und Erwachsene als Vorbilder ebenso. Helle Kleider sind dafür schon einmal eine gute Sache. Noch besser sind Sohlenblitze für die Schuhe, reflektierende Armbänder, Westen, Jacken und Theks. Wichtig ist, dass die Kinder von allen Seiten gut erkennbar sind. Laut der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) ist die Gefahr zu verunfallen für Fussgänger und Velofahrer bei Dunkelheit rund dreimal höher als bei Tageslicht. Kommen Regen, Schnee und Gegenlicht dazu, steigt das Unfallrisiko auf rund das Zehnfache. Gemäss bfu wäre bei einer signifikanten Verbesserung der Sichtbarkeit von Fussgängern und Velofahrern eine Verringerung der Zahl der schweren Unfälle auf die Hälfte zu erwarten. Es gibt wenig Präventionsmassnahmen, die derart wirksam, günstig und einfach umzusetzen sind.

Kurz, es braucht nicht nur Verbesserungen von Seiten Stadt, es braucht auch wachsame Eltern, die darauf bedacht sind, dass ihre Kinder nachts sichtbar sind.

Wir meinen aber auch, es müssten keine neuen Studien in Auftrag gegeben werden um den Postulatsauftrag zu erfüllen. Das, was im 2015 im Rahmen von Bestandesaufnahmen festgestellt wurde, sollte endlich baulich umgesetzt werden. Denn alles, was zur Verbesserung und Sicherheit im Strassenverkehr führt, ist für unsere Fraktion ein grosses Anliegen.

Deshalb unterstützen wir geschlossen dieses Postulat, weisen aber nochmals darauf hin, dass wir nicht wieder nur einen Papiertiger sehen wollen, sondern bauliche Verbesserungen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Martin Egger (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

Wir von der FDP/JFSH-Fraktion stimmen mit sehr vielem überein, was soeben gesagt wurde. Deshalb kann ich es relativ kurz machen. Die Anliegen für mehr Verkehrssicherheit sind auch uns sehr wichtig. Wir haben von der Frau Stadträtin

gehört, was der Stadtrat alles macht und hören mit Freuden und einer Genugtuung, dass in den vergangenen Jahren keine schlimmen oder gar tödlichen Unfälle zu verzeichnen waren. Weiter so! In diesem Sinne macht der Stadtrat einen guten Job. Es ist mir bewusst, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt. Wir sind laufend im Budget daran zu bewilligen, dass die Verkehrssicherheit erhöht wird.

Wir haben das Postulat in der Fraktion diskutiert und kommen zum Schluss, dass es sich hier um eine Daueraufgabe des Stadtrats handelt und er muss gar nicht speziell damit beauftragt werden. Natürlich kann es je nach politischer Couleur dem einen oder anderen schneller vorwärtsgehen. Wichtig ist, daran zu bleiben und dies umzusetzen. Der Stadtrat ist bereit das Postulat entgegenzunehmen. Ich finde es insofern sinnvoll, dass es gleichzeitig mit dem Postulat von Christian Ulmer (SP) beantwortet wird. Wir glauben aber, dass es dazu keinen solchen Auftrag gebraucht hätte. Es hätte eine Interpellation in diesem Sinne gereicht. Wir schlagen vor, das Ganze in eine Interpellation umzuwandeln, weil der Stadtrat bereits an der Arbeit ist diesbezüglich.

Wir haben keine sachlichen Argumente dagegen, sondern erachten dies als eine Daueraufgabe des Stadtrats und schlagen deshalb eine Interpellation vor.

Lukas Ottiger (GLP)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

Die Fraktion der glp/Grüne/CVP/EVP unterstützt das Postulat einstimmig.

Grundvoraussetzung für sichere Strassen sind vor allem auch der gegenseitige Respekt und Toleranz unter den Verkehrsteilnehmenden. Mit entsprechenden Informationstafeln an neuralgischen Stellen könnte diese Grundvoraussetzung, für ein friedliches Nebeneinander im Verkehr, bei der Bevölkerung besser verankert werden.

Danke für die Aufmerksamkeit.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich teile die Meinung, dass die Fussgängerstreifen schlecht, manchen Orten sogar bis sehr schlecht, beleuchtet sind. Es gäbe eine sehr wirkungsvolle und günstige Massnahme, die den Fussgängerinnen und Fussgängern sehr viel Sicherheit bieten könnte. Fussgängertafeln, welche mit LED auf Knopfdruck zu blinken beginnen in beide Fahrtrichtungen, wären eine sehr wirksame Massnahme. Man findet diese oft im Ausland und sie sind wirklich von weitem klar ersichtlich. Sie blinken nur dann, wenn jemand die Strasse überqueren will. Dieser drückt auf den entsprechenden Knopf und sofort blinkt die Fussgängertafel. Dies ist so intensiv, dass sie auf beiden Seiten klar zu sehen ist. Diese kann von keinem Verkehrsteilnehmer übersehen werden. Diese brauchen keine spezielle Leitungsführung, sondern es ist ein grosser Akku mit einer Solarzelle, die sich immer wieder auflädt. Somit ist sichergestellt, dass es keine baulichen Massnahmen braucht.

Meine Frage an den Stadtrat: Falls dieses Postulat überwiesen wird, ist der Stadtrat bereit diese wirkungsvolle Variante in den Prüfungsauftrag und in den Bericht und Antrag aufzunehmen als eine mögliche Variante?

Danke für Ihre Antwort.

Iren Eichenberger (Grüne SH)

Ein kurzes Anliegen meinerseits, aber es ist mir wichtig. Auch Baustellen sind Fussgängerfallen. Bea Will (AL) hat es am Beispiel Rhybadi erwähnt. Dort fehlt zurzeit wirklich ein wichtiger Fussgängerübergang. Ich möchte aber auch ein leuchtendes Beispiel der Stadt vorstellen, wo sie vorbildlich von Anfang an Abhilfe geschafft hat. Das ist an der unteren Grabenstrasse. Dort hat es seit ein paar Wochen einen leuchtend orangen Fussgängerstreifen, quer über die Strasse, der die Unterführung beim Mühlentor ersetzt. Genau so müsste man es machen und ich hoffe, dass das in Zukunft vermehrt der Fall sein wird. Vielen Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich begrüsse es sehr, dass sich alle Fraktionen einig sind, dass die Sicherheit im Strassenverkehr und insbesondere für die Fussgängerinnen und Fussgänger sehr wichtig ist. Ich habe ausführlich erläutert, wie systematisch vorgegangen wird und was die Grundlagen sind. Ich habe nur wenige einzelne Beispiele genannt und wir sind gerne bereit, in einem Bericht detaillierter Beispiele aufzuführen, was genau gemacht wurde.

Ich denke wird sind alle mit Martin Egger (FDP) einig, dass dies eine Daueraufgabe ist und es deshalb nicht den Auftrag braucht. Ich denke aber, dass es wichtig ist aufzuzeigen, was wir gemacht haben. Es geht zum Teil auch ums Verständnis, warum welche Massnahmen wo sinnvoll und möglich sind. Schlussendlich geht es immer auch darum, dass wir die notwendigen Ressourcen haben.

Kurt Reuter (SVP) hat etwas die Angst geäussert, dass wir nur das Konzept haben und nichts gemacht wurde. Das ist natürlich nicht so. Es wurden viele Massnahmen umgesetzt, unter anderem bei der Beleuchtung. SH POWER hat, wie mir mitgeteilt wurde, seit 2016 jährlich ein Budget von 40'000.00 Franken und seither 30 Mängel bei Fussgängerstreifen behoben. Sie sehen, das wird schrittweise durchgeführt.

Die Idee der blinkenden Signale nehme ich gerne auf. Mariano Fioretti (SVP), wenn du Beispiele aus der Schweiz hast, wäre das besonders hilfreich, andernfalls müssten wir einen Piloten in Schaffhausen machen.

Das Thema der Baustellen ist immer schwierig und es ist natürlich besonders schwierig, wenn die Rhybadi in den Sommermonaten betroffen ist. Das tut uns sehr leid, aber es wäre auch keine Lösung die Baustelle in ein paar Monate im Sommer stillzulegen, nur damit man den Zugang hat. Das wäre mit unverhältnismässigem Aufwand verbunden. Das Bewusstsein, dass Umleitungen für den Fuss- und Veloverkehr vorhanden sein müssen, ist gestiegen. Wir haben dadurch einige sehr schöne orange Umleitungsschilder erstellt und platziert.

Wir sind uns alle bewusst, dass es hier um eine Daueraufgabe geht. Wir werden nie damit fertig sein, denn es gibt so viele Fussgängerstreifen und so viele Wege in der Stadt Schaffhausen. Da werden wir sicher dranbleiben.

Lukas Ottiger (GLP) wünscht kein Schlusswort.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 29 : 2 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 7 Postulat Urs Tanner (SP) vom 16. März 2020: 2 Millionen Krisenfonds Coronapandemie

Urs Tanner (SP)

Begründung

Das Postulat ist schon älter. Es wurde am 16. März 2020 eingereicht. Ich bin aber ehrlich gesagt froh, dass es so lange gedauert hat, weil die Pandemie und die Wirtschaft sehr unberechenbar sind.

Ich entschuldige mich im Voraus, dass es ein wenig länger als üblich dauert. Die Materie, das haben Sie auch bemerkt bei vertieften Recherchen, ist durchaus komplex und ändert sich im Wochenrhythmus.

Die allgemeine Lage Schweiz entnehme ich der Konjunkturprognose der Expertengruppe des Bundes vom Juni 2020.

Die Expertengruppe bestätigt ihre bisherige Einschätzung weitgehend und erwartet für 2020 den stärksten Rückgang des BIP seit Jahrzehnten. Der Tiefpunkt dürfte im 2. Quartal erreicht werden. Sofern weitere Pandemiewellen mit starken Eindämmungsmassnahmen ausbleiben, sollte sich die Wirtschaft ab der zweiten Jahreshälfte erholen. Ob das heute noch aktuell ist, wenn wir in die Welt schauen, ist etwas fraglich.

Die Expertengruppe Konjunkturprognosen rechnet für 2020 mit einem Rückgang des BIP von 6.2% bei einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3.8%. Dies wäre der tiefste Wirtschaftseinbruch seit 1975.

Im Zuge der gesundheitspolitischen Massnahmen, die Mitte März zur Eindämmung des Coronavirus nötig wurden, mussten zahlreiche Betriebe ihre Geschäftsaktivitäten einschränken oder unterbrechen. Dies führte bereits im 1. Quartal 2020 zu einem starken Rückgang des BIP. Für das 2. Quartal, in dem die Wirtschaftsaktivität über einen längeren Zeitraum von den Massnahmen betroffen war, rechnet die Expertengruppe mit einem noch stärkeren Einbruch der Wirtschaftsleistung.

Für den weiteren Jahresverlauf rechnet die Expertengruppe wie in der letzten Prognose nur mit begrenzten Aufholeffekten. Bei den Haushalten entstehen Einkommensverluste aufgrund gestiegener Kurzarbeits- und Arbeitslosenzahlen und eines Rückgangs der Beschäftigung. Die grosse wirtschaftliche Unsicherheit sowie Schutzmassnahmen zur Vermeidung von Ansteckungen mit dem Coronavirus dürften die Konsumausgaben der privaten Haushalte zusätzlich begrenzen.

Zudem sind die bisherigen wirtschaftlichen Verluste aufgrund der Massnahmen zur Pandemiebekämpfung sehr gross, was die Konjunkturbelebung bremst.

Die am Donnerstag von der Crédit Suisse veröffentlichte Studie zum Finanzplatz Schweiz steht ganz im Zeichen der Corona-Krise. Im Gegensatz zur Finanzkrise 2008, als die Banken das schwache Glied, wenn nicht sogar der Auslöser der Krise waren, trugen sie während der Corona-Krise entscheidend dazu bei, die von den Behörden beschlossenen Unterstützungsmassnahmen in die Realwirtschaft zu übertragen.

Die rasche und effiziente Liquiditätshilfe für Schweizer KMU's dürfte die Zahl der Unternehmenskonkurse erheblich verringern. Es sei jedoch absehbar, dass nicht alle KMU's in der Lage sein werden, die COVID-Kredite vollumfänglich zu bedienen. Es ist ja kein Geschenk, sondern schlussendlich handelt es sich um Schulden.

Die Ökonomen der Crédit Suisse gehen trotz Margendruck im Kredit- und Vermögensverwaltungsgeschäft nicht davon aus, dass die Bedeutung des Schweizer Bankensektors für die Schweizer Wirtschaft abnehmen wird.

Aufgrund der einschränkenden Massnahmen zur Bekämpfung des Corona-Virus ist gemäss SKOS davon auszugehen, dass vermehrt Personen auf finanzielle Unterstützung durch die Sozialhilfe in der Form einer Überbrückungshilfe angewiesen sind. Dies primär wegen folgenden zwei Umständen:

- Der Bundesrat hat befristet bis September 2020 eine Corona Erwerbsersatzentschädigung geschaffen für Eltern, Personen in Quarantäne, Selbständigerwerbende und freischaffende Künstlerinnen und Künstler. Sozialhilfe ist subsidiär gegenüber einer Corona-Erwerbsersatzentschädigung.
- Die Sozialhilfe ist auch subsidiär gegenüber einer Kurzarbeitsentschädigung.

Bei den Arbeitsplätzen und deren Abbau ist der Tourismus sehr stark betroffen. Hier geht man von einer Minderung der Beschäftigungszahlen von 1.3% aus. Logischerweise ist es auch für die Maschinen- und Uhrenindustrie extrem hart. Es wird bis 2021 mit einem Verlust von 95'000 Stellen gerechnet. Hoffen wir, dass diese negative Prognose so nicht zutrifft, das sind doch fast 100'000 Arbeitsstellen.

Elektro-, Maschinen und Metallindustrie und auch in der Uhrenindustrie werden permanent Stellen verloren. Man geht davon aus, dass es hier um fast 10'000 Arbeitsstellen geht. Die Aufrufe von uns Politikern für den Detailhandel, dass man im Inland konsumieren solle, ist gut und recht. Sind wir aber ehrlich, wenn man wieder über die Grenze gehen kann und man spart die Hälfte an den Ausgaben und bekommt sogar noch die Mehrwertsteuer zurück, wer kauft dann noch patriotisch ein? Das ist ein grosser Anspruch.

Laut Christoph Eymann, Präsident der Konferenz für Sozialhilfe, waren vor allem Selbständigerwerbende und Angestellte auf Kurzarbeit mit tiefen Einkommen und tiefen Vermögen auf Sozialhilfe angewiesen. Diese hätten sich vor der Corona-Krise «gerade noch über Wasser halten können», so Eymann, aber nun reiche bei ihnen das Geld für den Lebensunterhalt nicht mehr aus.

Die aktuelle Situation wird sich nicht so schnell ändern. Die Konferenz für Sozialhilfe hat für die nächsten zwei Jahre drei verschiedene Szenarien errechnet. Im mittleren

Szenario geht sie bis 2022 von einer Zunahme um rund 75'000 Sozialhilfebezüger und Sozialhilfebezügerinnen aus. Der Präsident der SKOS hält fest: "Bald sind ganz andere Leute auf Sozialhilfe angewiesen. Leute, die sich das bis jetzt kaum vorstellen konnten."

Massnahmen Bund

Der Bundesrat hatte ein umfassendes Massnahmenpaket beschlossen, um die Auswirkungen des Coronavirus einzudämmen. Dazu gehören unter anderem:

- verschiedene Liquiditätshilfen für Unternehmen
- Ausweitung und Vereinfachung der Kurzarbeit
- Entschädigung bei Erwerbsausfällen für Selbständige
- Entschädigung bei Erwerbsausfällen für Angestellte
- Einen Corona-Erwerbsersatz erhalten auch die Selbständigerwerbenden, die nur indirekt von den behördlichen Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie betroffen sind, weil sie zwar weiterarbeiten dürfen, aber wegen den Massnahmen weniger oder keine Arbeit mehr haben, wie beispielsweise Taxifahrer.
- Der Bundesrat hat das Bürgschaftsvolumen für Liquiditätshilfe auf 40 Milliarden festgelegt, womit das Massnahmenpaket über 60 Milliarden Franken umfasst.
- Der Bundesrat hat die Änderung und Verlängerung der COVID-19-Verordnung Arbeitslosenversicherung beschlossen.
- Der Bundesrat hat eine Zusatzfinanzierung der Arbeitslosenversicherung von 14.2 Milliarden Franken beschlossen.

Auf der Ebene des Bundes ist sehr viel passiert und alles sehr gute Massnahmen.

Massnahmen Kanton

50 Millionen Franken für die Folgeschäden des Lockdowns. Der grösste Reservetopf dient der Abfederung von finanziellen Folgen durch den Lockdown – und soll in erster Linie den Spitälern Schaffhausen (gerechnet wird mit 25 Millionen Franken Ertragsausfall) und dem öffentlichen Verkehr (5 bis 10 Millionen Verlust) zugutekommen.

Massnahmen Stadt

17.04.2020:

- Der Stadtrat hat Ende März beschlossen, als Sofortmassnahme die April-Miete/Pacht von städtischen Ladenlokalen und Restaurants als Hilfe zur Bewältigung der Corona-Krise zu erlassen.
- Um die Liquidität der Dienstleister und Lieferanten zu erhöhen, die für die Stadt tätig sind, werden eingehende Kreditorenrechnungen weiterhin von der städtischen Verwaltung umgehend geprüft und die Zahlungen schnellstmöglich ausgelöst. Für bestehende Debitorenrechnungen, Mahnungen und Bussen sowie für Zahlungsfristen für Rechnungen seitens der Stadt gelten ab dem 1. Mai 2020 hingegen wieder die üblichen Fristen.

15.05.2020:

- Boulevardflächen werden erweitert und die Gebühren erlassen
- Um die nötigen Sicherheitsvorkehrungen zur Eindämmung des Coronavirus einhalten zu können, erhalten die Gastronomiebetriebe in der Altstadt die Möglichkeit, ihre Boulevardflächen zu erweitern. Im Sinne einer Unterstützungsmassnahme und zur Belebung der Altstadt hat der Stadtrat weiter beschlossen, die Gebühren für die Benutzung der kompletten Boulevardfläche bis

Oktober 2020 zu erlassen.

- Vorlage SR Bericht des Stadtrats vom 12. Mai 2020: Nachtrag zur Jahresrechnung 2019: Einrichtung einer finanzpolitischen Reserve zur Abfederung der finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise

Was kann die Stadt SH konkret machen?

Wir dürfen nicht vergessen, alle Betroffenen haben Einbussen, da Kurzarbeit und mit 20% weniger Lohn alimentiert ist und direkt betroffene Selbständige.

Wie hoch ist die Entschädigung? Sie beträgt 80 Prozent des durchschnittlichen Erwerbseinkommens vor Beginn des Anspruchs, höchstens aber CHF 196.00 pro Tag. Es wurde für einen Drittel aller Angestellten Antrag auf Kurzarbeit gestellt.

Was hat der selbständige Schaffhauser Klein-Taxiunternehmer oder Beizenbesitzer von all den guten Massnahmen? Er überlebt vielleicht knapp. Und geht vielleicht Konkurs in ein paar Wochen. Das kulante und unbürokratische Kreditprogramm des Bundes sind schlussendlich Schulden!

Der Mieterlass von 60%? Ist in der Pipeline, muss in ein Gesetz gegossen werden, gibt bestimmt ein Referendum. Fazit: Bis Ende 2020 gibt's bestimmt kein Mieterlass.

Was wäre die dümmste städtische Massnahme? Gar nichts machen!

Was wäre die zweitdümmste Massnahme: Helikoptergeld, zum Beispiel 200.00 Franken an alle, das bringt nichts, ist Symbolpolitik.

In einem Viertelmilliardenhaushalt sind 2 Millionen Franken nicht viel. Und trotzdem ist es eine stattliche Summe.

Diese Kreditvorlage kann nicht allen helfen, sie kann aber punktuell unterstützen mit à fonds perdu Beiträgen einige Personen und Einzelbetriebe.

Wir haben bundesweit und kantonale mit der grossen Kelle angerichtet, jetzt sollen auch einzelne konkret lokal profitieren können.

Man kann handeln oder nicht handeln, wenn wir das so nicht realisieren, kommen die Kosten einfach via Sozialhilfe. Das steht in unserer Verfassung und ist Sozialhilfegesetz.

Über eine Million Menschen sind armutsgefährdet oder leben bereits in Armut. Sie in der Corona-Krise zu unterstützen, ist eine notwendige Investition in die soziale Stabilität der Schweiz.

Warum komme ich jetzt noch mit einer Abänderung der Formulierung meines Postulats, was will ich genau?

Ich will nicht angeben, aber der Vorstoss ist doch vom 16. März 2020 und da gab es weder bundesrätliche, kantonsrätliche noch stadträtliche Massnahmen. Das heisst, da waren wir mit dieser Forderung relativ früh und ich fand es tatsächlich sehr viel Geld. Die Formulierung mit dem Krisenfonds und dem subsidiären war im Nachhinein betrachtet ganz einfach falsch. Es tut mir leid, dass ich das Ihnen erst so spät vorlegen kann, glaube aber nicht, dass Ihre Meinung materiell wahnsinnig abweicht von der, als Sie heute hereinspaziert sind. Deshalb habe ich den Antrag vorhin verteilen lassen. Mir ist auch klar, dass man das als Feierabendpolitiker ungern hat, wenn sich fundamental etwas ändert. Ich sage Ihnen auch den Grund. Der Krisenfonds ist finanzhaushaltstechnisch einfach falsch. Darum jetzt eine Kreditvorlage.

Die Bedingung mit dem subsidiären, wenn der Bund und Kanton nichts bezahlt, habe ich gestrichen, weil sonst gar niemand etwas bekommt. Mit dieser Formulierung

machen wir ein Gesetzesmonster. Darum habe ich das Anliegen vom Büro, dass man auf die Ursprungsgeschichte eines Postulats zurückkommt, dass es sich um einen Prüfungsauftrag handelt. Ich habe die Anpassungen so vorgenommen und Ihnen vorgelegt und hoffe, dass ich so Mehrheiten finde.

Der Antrag lautet neu:

„Es sei zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob eine Kreditvorlage in Höhe von 2 Millionen Franken zu erstellen sei. Eine Vorlage, die KMU und Einzelpersonen, welche überdurchschnittliche Umsatzeinbussen in Folge der Pandemie erlitten haben, unterstützen soll.“

Ich bin sehr gespannt auf die Diskussion.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme Stadtrat

Grossstadtrat Urs Tanner (SP) schlägt in seinem Postulat vom 16. März 2020 vor, einen Krisenfonds von 2 Mio. Franken zu eröffnen, für KMU und Einzelpersonen, welche überdurchschnittliche Umsatzeinbussen in Folge der Pandemie erlitten haben. Ansprüche aus dem Fonds seien subsidiär, also nur, wenn der Bund und der Kanton nichts bezahlt. Heute haben wir gehört, dass dies alles wieder Makulatur sei. Es gibt einen neuen Antrag. Diesen neuen Antrag konnte der Stadtrat aber aufgrund der Kurzfristigkeit nicht vertieft diskutieren. Ich werde Ihnen deshalb am Schluss eine kurze Meinung, die nur sehr oberflächlich abgeholt werden konnte, mitteilen.

Der Stadtrat teilt die Sorgen des Postulanten über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona Krise. Er hat deshalb nicht zugewartet, sondern bereits ab März eine Vielzahl an Massnahmen beschlossen, um mit einfachen aber direkt spürbaren Lösungen auf kommunaler Ebene die Auswirkungen etwas abzufedern.

Dabei hat sich der Stadtrat darauf fokussiert, die Massnahmen von Bund und Kanton zu ergänzen, nicht zu duplizieren. Die Stadt hat dort angesetzt, wo der Stadtrat kraft seiner Kompetenzen, welche dank des Entscheids des Regierungsrats in finanzieller Hinsicht den Kompetenzen des Grossen Stadtrats entsprechen, rasch und unkompliziert helfen kann. Er steht überdies zu diesem Thema auch in Kontakt mit dem Volkswirtschaftsdepartement und der Wirtschaftsförderung von Stadt und Kanton Schaffhausen. Konkret hat der Stadtrat folgende Massnahmen ergriffen:

Erlass von Gebühren und Mietzinsen

- Verzicht auf Gebühren für regelmässige Betriebsverlängerungen, die Nutzung von Boulevardflächen und Warenauslagen sowie Werbeständer auf öffentlichem Grund in den Monaten März und April.
- Erlass der Mieten und Pachtzinse für Mieter und Pächter von städtischen Ladenlokalen und Restaurants, die von einer Schliessung betroffen waren.
- Umstellung von Sockelpacht zu Umsatzpacht von Mai 2020 bis Dezember 2020 für die städtischen Restaurants Theaterrestaurant, Park Casino, Restaurant zum Alten Emmersberg und Restaurant zum Schützenhaus.
- Erlass sämtlicher Parkgebühren vom 1. bis 19. April für sämtliche städtische Parkplätze als Entgegenkommen für freiwillige Helfer und Pendler, die zu dieser Zeit auf den ÖV verzichten müssen.
- Erlass der Gebühren für das erste Halbjahr für Marktfahrer als Soforthilfe zur Bewältigung dieser Krise.

- Erlass der Gebührenerhebung der betroffenen Geschäftslokale und/oder Restaurants für die regelmässigen Verlängerungen und Warenauslagen/Werbeständer bis Ende Juni.
- Erlass der Gebührenerhebung der betroffenen Geschäftslokale und/oder Restaurants für die Boulevardflächen bis Ende Oktober.

Aufrechterhaltung von Leistungen bei Ausbleiben der Gegenleistung

- Aufrechterhaltung der Beitragszahlungen an Organisationen, welche ihre Leistungen nicht erbringen können, aber auf die städtischen Beiträge zur Deckung ihrer Kosten angewiesen sind, wie Schaffhauserland Tourismus.
- Vollumfängliche Auszahlung der gemäss Leistungsvereinbarung mit der "Stiftung Impuls" vereinbarten pauschalen Abgeltung von 135'300.00 Franken für das Jahr 2020, auch wenn einzelne Leistungen aufgrund der Corona-Epidemie nicht erbracht werden können.
- Im Kulturbereich Ausbezahlung der von der Stadt zugesicherten Beiträge aus Leistungsvereinbarungen und Verfügungen bei Einzelveranstaltungen, auch wenn kulturelle Anlässe abgesagt oder verschoben werden müssen.

Zahlungsfristen

- Umgehende Prüfung und schnellstmögliche Bezahlung von eingehenden Kreditorenrechnungen durch die städtische Verwaltung, um die Liquidität der Dienstleister und Lieferanten, die für die Stadt tätig sind, bis 30. April 2020 zu erhöhen.
- Mahnstopp für bestehende Debitorenrechnungen bis 19. April 2020.
- Ausdehnung der Zahlungsfristen für Rechnungen seitens der Stadt auf 120 Tage.

Steuern

- Verlängerung der ordentlichen Frist zur Einreichung der Steuererklärung 2019 für die gesamte Bevölkerung bis 30. Juni 2020.
- Aussetzen von Versand von Mahnungen und Bussen.
- Festlegung des Verzugszinses, also der Zins für Steuernachforderungen und für verspätet entrichtete Steuern, auf 0 Prozent ab dem 1. März 2020 bis zum 31. Dezember 2020.

Zusätzliche Dienstleistungen

- Sicherstellung eines Betreuungsangebots für Kindergartenkinder sowie PrimarschülerInnen in der Stadt Schaffhausen zentral im Schulhaus Breite für Eltern, welche keine andere Betreuung organisieren konnten.
- Das Betreuungsangebot konnte für alle Kinder sichergestellt werden. Es wurden alle Kinder betreut, welche einen Platz brauchten. Am 11. Mai wurde mit dem normalen Schulbetrieb gestartet.
- Ermässigung des Kita-Tarifs auf 50% für Erziehungsberechtigte, die ein vertragliches Verhältnis mit den städtischen Institutionen haben und damit jederzeit ihr Kind wieder in die Kitas bringen könnten, ihr Kind jedoch freiwillig zuhause betreuen, damit ausreichend Kapazitäten frei bleiben für die Notfallbetreuung von Kindern, deren Erziehungsberechtigten beispielsweise in Gesundheitsberufen tätig sind.
- Bündelung und Bereitstellung von Informationen für Eltern mit kleinen Kindern über die Webseite der Quartierentwicklung, beispielsweise Antworten auf häufig gestellte Fragen für den Alltag mit kleinen Kindern, telefonische Beratungsangebote und Tipps und Ideen.

- Bereitstellung einer Übersicht über die Hilfsangebote für ältere Menschen in der Stadt Schaffhausen durch die Koordinationsstelle Alter Stadt Schaffhausen, welche zudem ältere Personen unterstützt und berät oder Hilfesuchende an die richtige Organisation mit den entsprechenden Angeboten weiterleitet.

An dieser Stelle möchte es der Stadtrat aber nicht unterlassen zu erwähnen, dass die Verwaltung neben diesen zusätzlichen Dienstleistungen auch einen sehr grossen Effort geleistet hat beim Aufrechterhalten all ihrer wichtigen Angebote für die Bevölkerung. Auch wenn der Schalterbetrieb geschlossen war, war die Stadtverwaltung erreichbar und die Mitarbeitenden erbrachten ihre Leistungen. Im Speziellen in den Alterszentren, bei der Spitex, bei der Versorgung mit Strom, Gas und Wasser, bei der Entsorgung oder im Bildungsbereich respektive bei der Kinderbetreuung haben die städtischen Angestellten unter teils erheblich erschwerten Bedingungen und trotz zusätzlicher Anforderungen ihre Dienstleistungen für die Stadt Schaffhausen und ihre Bevölkerung in grösstmöglicher Qualität aufrechterhalten. Das zeugt von grossem Leistungswillen und Engagement der städtischen Verwaltung. Der Stadtrat möchte deshalb auch bei dieser Gelegenheit allen Mitarbeitenden seinen herzlichen Dank und seine Anerkennung aussprechen.

Der eingeschlagene Weg der pragmatischen und raschen Lösungen hat sich bislang als sinnvoll erwiesen. Der Weg lässt sich zudem über die Erfolgsrechnung und Nachtrags- beziehungsweise Exekutivkredite abwickeln, was einfach und zugleich transparent ist. Ein Fonds als Instrument wäre träger und komplizierter und deshalb für eine Krise, wie wir sie jetzt haben, weniger geeignet.

Ich hätte jetzt noch eine längere Abhandlung vorbereitet mit den Gründen, die gegen einen Fonds sprechen. Auf diese verzichte ich nun zu Ihren Gunsten, nachdem der Postulant den Fonds selber beerdigt hat.

Der Stadtrat hält noch einmal fest, dass er die Sorgen des Postulanten teilt und es als sinnvoll und notwendig erachtet, mit geeigneten Massnahmen Linderung zu schaffen. Hierfür scheint dem Stadtrat der eingeschlagene Weg und die Abwicklung über das Exekutivkreditwesen effizienter als die Abwicklung über einen Fonds.

Der Stadtrat möchte deshalb auf dem eingeschlagenen Kurs fortfahren und bittet Sie entsprechend, das Postulat nicht zu überweisen.

Gerne sage ich noch etwas zum neuen Antrag, der von Urs Tanner (SP) gekommen ist. Wie bereits gesagt, konnten wir diesen im Stadtrat nicht vertieft diskutieren. Ich bin froh, dass der Postulant Abstand genommen hat von der Forderung nach einem Fonds. Trotzdem kann ich der neuen Variante, wie sie jetzt vorliegt, nicht zustimmen. Auch wenn das gut gemeint ist. Wir haben bewusst im Vorfeld dieser Debatte den Kontakt mit dem Kanton und der Wirtschaftsförderung gesucht um abzuklären, ob wirklich Bedarf besteht, dass sich jetzt die Stadt auch in diese Bereiche begibt, die bis jetzt vor allem in der Zuständigkeit des Bundes und des Kantons lagen, wenn es um die Unterstützung der Wirtschaft ging. Die aktuelle Aufgabenteilung macht nach Meinung des Stadtrats wirklich Sinn und sie ist genügend. Bund und Kanton sind bei der Corona-Unterstützung für die Wirtschaft im Lead und das soll auch so bleiben. Damit sagen wir aber nicht, dass wir künftig nichts mehr machen und weiter mit pragmatischen Massnahmen zugunsten der lokalen Wirtschaft punktuell Hilfe leisten werden. Verstehen Sie uns nicht falsch. Das ist keine Absage an irgendwelche Hilfestellungen. Sie haben es bei der Aufzählung gehört. Wir haben in vielen Bereichen

geholfen, auch bezüglich der Leistungsvereinbarungen mit den kulturellen Organisationen, die wir weiterhin erfüllen. Wir sehen es aber nicht, wie der Postulant, dass wir jetzt mit der grossen Kelle einen 2 Mio. Franken Kredit aufstellen sollten, ohne genau zu wissen, wozu eigentlich.

Insofern bitte ich Sie, trotzdem dem Antrag des Stadtrats zu folgen und unseren pragmatischen Weg weiter zu unterstützen. Die Notwendigkeit eines solchen grossen Hilfskredits auf kommunaler Ebene sehen wir nicht. Deshalb bleiben wir bei unserer Meinung, dass dieses Postulat nicht überwiesen werden soll. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

Die glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion hat den 2 Millionen Krisenfonds Coronapandemie eingehend hin- und herdiskutiert.

Es ist für uns unbestritten, dass Detailhändler, Restaurants, Kulturschaffende durch die Corona-Pandemie überdurchschnittliche und existenzbedrohende Einbussen erlitten haben oder erleiden.

Die erste Frage ist, welche Ebene, Bund, Kantone, Gemeinden wie helfen und handeln kann. Dabei ist wohl die Gemeindeebene nicht die geeignetste. Zum Beispiel könnten da von Gemeinde zu Gemeinde Wettbewerbsverzerrungen entstehen.

Die zweite Frage ist, welche Unterstützung die Stadt Schaffhausen leisten kann. Der mit dem Postulat verlangte "Bericht und Antrag mit Reglement für einen 2 Mio. Krisenfonds" respektive die neue Fassung macht nicht Sinn, das Prozedere bis zur Umsetzungsreife würde wohl bis Frühling 2021 dauern und käme zu spät.

Die Stadt kann kurzfristig helfen und tut es auch, mit Mietreduktionen, Gebührenreduktionen, zusätzliche Benutzung des öffentlichen Raums für Restaurants und so weiter. Stadtpräsident Peter Neukomm hat eine lange Liste vorgetragen.

Die Stadt hat rasch und gut agiert. Sie soll das auch weiterhin tun.

Eine andere Option hätte wohl der Kanton, welcher einen Lotteriegewinnfonds führt mit Millionen, welche eigentlich der Schaffhauser Bevölkerung gehören und die richtigerweise zum grossen Teil für kulturelle Zwecke zur Verfügung stehen. Da bestehen auch bereits Reglemente für die Vergabe.

Aktuell wurde im Jahr 2020 aus diesem Lotteriegewinnfonds für die OLMA mit Schaffhausen als Gastkanton ein Millionenbetrag gesprochen, dieser OLMA-Anlass wurde aber ins kommende 2021 verschoben, also stünde zurzeit ein brachliegender Millionenbetrag zur Verfügung, aber wir sind ja hier nicht im Kantonsrat.

Wir sehen nicht, dass das Postulat Urs Tanner (SP) zeitgerecht Probleme lösen könnte und stimmen diesem deshalb grossmehrheitlich nicht zu.

Michael Mundt (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

Das Postulat von Urs Tanner (SP) nimmt unsere Fraktion zur Kenntnis. Unterstützen können wir dieses nicht, denn dieser Vorstoss ist aus unserer Sicht nichts weiter als

ein unüberlegter, fast schon etwas schamloser Versuch, sich beim lokalen Gewerbe anzubiedern und auf Stimmenfang für den kommenden Wahlherbst zu gehen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen: Wo es nötig war, wurde betroffenen Geschäften unkompliziert und schnell geholfen. Der Bund, unter dem Lead von Finanzminister Ueli Maurer, hat in Zusammenarbeit mit den Schweizer Banken innert kürzester Zeit ein Rettungs- oder Überbrückungspaket für alle durch die Krise unverschuldet in Not geratenen Firmen aufgebaut. Auch der Kanton Schaffhausen hat Millionenbeträge gesprochen, um das lokale Gewerbe wo nötig zu unterstützen.

Nun zwei weitere Millionen auf Gemeindeebene zu fordern, scheint uns hier völlig realitätsfremd und nichts weiter als populistisch. Der Vorstoss sollte wohl nur zum Zweck haben, dass darüber medial berichtet wird und der Postulant dadurch seinen Namen mal wieder in der Zeitung lesen konnte. Anders kann dieser Vorstoss wohl kaum verstanden werden.

Oder wer soll den bitteschön entscheiden, wer in der Stadt von diesen Geldern erhalten sollte? Wer bearbeitet die eingehenden Anträge? Wer kontrolliert, ob die gemachten Angaben auch korrekt sind? Wer stellt sicher, dass es nicht zu Missbrauch kommt? Wer koordiniert die Anträge mit Bund und Kanton?

Alles Punkte, welche die Stadt kaum bewältigen kann und dafür wieder einen enormen Apparat im Hintergrund aufbauen müsste, welcher in keinem Verhältnis zum für uns nicht sichtbaren Nutzen stehen würde. Dies erscheint uns als nicht ganz durchdacht.

Die SP-Fraktion hat sich anfangs April entschieden, bis zum Ende des Monats "aktiv zu schweigen". Ich zog es vor, in dieser Zeit aktiv zu handeln und habe am 17. April ein Postulat eingereicht, mit welchem ich Steuererleichterungen für das Gewerbe und auch für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt forderte. Von solchen konkreten Massnahmen profitieren alle. Dadurch wird die lokale Wirtschaft angekurbelt, Schaffhausen wird als Wohn- und Arbeitsstandort attraktiver, wir fördern eine gesunde Zuwanderung und senken die Arbeitslosenquote. Mit ganz einfachen Mitteln wird so allen geholfen, diese Krise möglichst gut zu bewältigen. Ganz ohne Populismus, dafür bürgernah und verantwortungsbewusst.

Den Vorstoss von Urs Tanner (SP) lehnen wir geschlossen ab. Auch mit den heute vorgelegten Anpassungen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Martin Egger (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

Im Prinzip wurde bereits alles gesagt, weshalb ich es sehr kurz halten werde. Lieber Urs Tanner (SP), wir sind in der Lagebeurteilung ziemlich deiner Meinung. Dazu wären die Studien, die du heruntergelesen hast, nicht nötig gewesen. Da sind wir uns einig. Auch die Massnahmen auf Bundes- und Kantonebene kennen wir. Viel mehr hätte ich gehofft, dass du etwas sagen würdest, was du dir mit diesem 2 Mio. Franken Kredit vorstellst. Dann hätte unter Umständen noch ein Umdenken stattfinden können. Auch mit dem angepassten Antrag ist das nicht passiert. So bleibt eigentlich nichts Anderes übrig als ein typischer tannerscher Schnellschuss mit einem nicht stimmigen Verbesserungsvorschlag. Unsere Fraktion lehnt das Postulat einstimmig ab. Dankeschön.

Hermann Schlatter (SVP)

Das, was im Moment in der Wirtschaft abgeht, ist tragisch und da gibt es überhaupt nichts wegzudiskutieren. Wir haben sehr viele Kleinbetriebe, die bis anhin nicht überlebensfähig waren und diese hat es jetzt so richtig getroffen. Da bin ich klar der Überzeugung, dass wir dafür die Sozialhilfe haben. Diesen würde auch nicht der angepasste Postulatstext helfen. Ich verstehe den Satz: *„... KMU und Einzelpersonen, welche überdurchschnittliche Umsatzeinbussen in Folge der Pandemie erlitten haben. ...“* nicht. In deiner Begründung zum Postulat hast du erwähnt, dass es auch um jene geht, die im Moment arbeitslos sind. Für wen gilt dies nun? Was haben wir denn schlussendlich für Referenzgrößen? Wer soll entscheiden was ausbezahlt wird?

Momentan habe ich sehr viel Kontakt mit dem kantonalen Sozialversicherungsamt. Die einzelnen Firmen können heute über die Erwerbsersatzordnung Gelder beantragen. Auch dort ist es natürlich so, wenn Firmen bis anhin keinen Umsatz hatten, dann kriegen sie auch nichts. Irgendwo muss ein Rahmen vorhanden sein und dieser ist oftmals nicht vorhanden, weil die Geschäfte bis anhin schon nicht floriert haben. Aus meiner Sicht kann man das nur über die Fürsorge regeln. Bei deinem Vorschlag sehe ich nicht, welche Parameter man aufstellen sollte um überhaupt ein rechtsgleiches Auszahlen zu bewerkstelligen. Ich glaube es ist wirklich so, in diesem Fall muss eine Familie zum Sozialamt. Das ist nichts Schlechtes, denn dafür ist schlussendlich die öffentliche Hand da.

Urs Tanner (SP)**Schlusswort**

Die Begeisterung hielt sich in Grenzen. Das habe sogar ich, als sensibler Mensch, gemerkt. Das Datum des Postulats war der 16. März 2020. Ich bin sehr froh, dass sie damals eine Kristallkugel hatten und wussten was der Bund und Kanton unternehmen wird. Ich hatte keine, finde aber auch, dass diese Massnahmen sehr gut sind und ich gebe offen und ehrlich zu, dass ich mit einem Grossteil Ihrer Kritik gut leben kann. Ich glaube sogar, dass diese Geschichte, die vor sieben Monaten etwas ausgelöst hat, man mit den Exekutivkrediten wahrscheinlich bald in diese Höhe von 2 Mio. Franken kommt. Ich gebe auch Hermann Schlatter (SVP) Recht, dass dies mit der Rechtsgleichheit sehr kompliziert wäre. Etwas, dass ich korrigieren muss, Michael Mundt (SVP), ist, dass ich sehr gerne für die Menschen in dieser Stadt Politik mache. Ich war weder für den Regierungsrat noch für den Stadtrat Kandidat. Es macht keinen Sinn hier noch etwas in den Rhein zu schütten, wenn der Rhein schon voll ist mit Wasser. Daher wandle ich dieses Postulat in eine Interpellation um und danke Ihnen, dass Sie diesen Job seriös und gut machen. Entschuldigen möchte ich mich nochmals, dass ich diesen neuen Antrag so kurzfristig gestellt habe. Hiermit ist das Postulat umgewandelt.

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Der Postulant hat sein Postulat in eine Interpellation umgewandelt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 8 Postulat Dr. Nathalie Zumstein (CVP) vom 18. Februar 2020: Trennung von Fuss- und Fahrwegen

Dr. Nathalie Zumstein (CVP)

Begründung

Der Langsamverkehr und insbesondere der Veloverkehr hat stark zugenommen und ist zurzeit ein häufiges Thema diverser Vorstösse. Die Absicht hinter diesen ist es, die Velofahrerinnen und -fahrer vor dem Autoverkehr zu schützen. Zudem soll, wie im Umweltschutzgesetz gefordert, der Veloverkehr gefördert und der Autoverkehr reduziert werden. Entsprechend

- werden Radwege geschaffen und Radrouten konzipiert.
- sollen Primarschulkinder auf dem Trottoir fahren dürfen.
- soll das Velofahrverbot in der Altstadt aufgeweicht werden
- und, soll neu den Velofahrerinnen und -fahrern, wo immer möglich, das Fahren gegen Einbahnstrassen gestattet werden.

Alles nachvollziehbare Massnahmen, um den Langsamverkehr zu fördern und das Velofahren attraktiver zu machen.

Aber was ist mit den Fussgängerinnen und Fussgängern, den langsamsten und schwächsten Verkehrsteilnehmern, vom Kleinkind bis zum Senior. Bei der Förderung des Veloverkehrs mit oben genannten Massnahmen geraten sie im wahrsten Sinne des Wortes "unter die Räder". Auf Trottoirs, in Fussgängerzonen, auf Waldpfaden und Wanderwegen müssen sie immer mehr den, meist mit Elektromotor unterstützten, immer schneller werdenden Bikes, Platz machen. Aus zahlreichen Leserbriefen und Reaktionen auf diesen meinen Vorstoss ist zu entnehmen, dass sich die Fussgängerinnen und Fussgänger, Senioren, Eltern von kleinen Kindern, verunsichert, bedrängt und bedroht fühlen.

- Wo können sie noch ungestört gehen, spazieren, wandern und "lädele", und wo können Kleinkinder noch fasziniert einer Taube nachlaufen, wenn Schulkinder auf dem Trottoir fahren? 10 - 12-jährige Kinder können schon rechte Velorowdies sein.
- Wo können Spaziergänger und Wanderer noch ungestört wandern, wenn Velos, obwohl von Gesetzes wegen verboten, auf Wanderwegen und Waldpfaden toleriert werden sollen, weil sie dank neuer Technologie heutzutage über Stock und Stein fahren können?
- Wo können Passanten noch laufen, wenn sogar Ratsmitglieder das Velofahren durch die Bahnhofunterführungen und Fussgängerpasserellen als ein Kavaliersdelikt ansehen?
- Wo kann man noch spazieren, wenn die Rheinpromenade hier in Schaffhausen de facto zum Veloweg wird, weil man bei der Planung vor allem berücksichtigen wollte, dass die Rheinuferpromenade Teil einer internationalen Veloroute zwischen Amsterdam und dem Schwarzen Meer ist?
- Wo können wir noch gemütlich "lädele", wenn Velos durch Fussgängerzonen und Einkaufsstrassen fahren dürfen? Ist das kompatibel mit der Forderung nach einer fussgänger-, einkaufs- und familienfreundlicheren Altstadt?

Die Fortbewegung zu Fuss ist noch immer die natürlichste und umweltgerechteste Art, sich fortzubewegen oder auch sportlich zu betätigen.

Ein friedliches Nebeneinander von Fuss- und Veloverkehr ist angesichts der vom

Umweltschutzgesetz geforderten Förderung des Veloverkehrs sowie auch wegen der technischen Entwicklung der E-Bikes mehr und mehr eine Illusion.

Es ist doch einfach so: Der Schnellere ist der Stärkere – der Fussgänger, die Fussgängerin werden verdrängt.

Sie mögen nun einwenden, dass man doch aufeinander Rücksicht nehmen könne – ja, das wäre zu begrüssen, aber bleibt ein frommer Wunsch. Sie sehen es täglich selber.

Natürlich meint die Mehrheit der Velofahrerinnen und -fahrer, sie würden rücksichtsvoll fahren, so wie auf der Strasse auch die Mehrheit der Autofahrerinnen und -fahrer rücksichtsvoll zu fahren glaubt. Nur, warum denn, wenn doch alle so gut Rücksicht aufeinander nehmen, warum wird dann trotzdem eine Entflechtung des Auto- und Veloverkehrs angestrebt?

Eben, weil es nicht nur achtsame Fahrer gibt. Das Problem sind doch die Eiligen, die Ungeduldigen, die Sportlichen, die Unvorsichtigen, die Übermütigen, die Unachtsamen oder diejenigen, die ihr Fahrzeug nicht beherrschen, ganz egal ob mit dem Auto oder dem Velo.

Und nun, da die Velos immer potenter und schneller werden, müssen halt auch die Passanten durch eine Entflechtung des Rad- und Fussverkehrs geschützt werden.

Man kann auch einwenden, dass im Langsamverkehr kaum tödliche Unfälle passieren. Ja, im Strassenverkehr passieren schlimme Unfälle mit Velofahrern und mit Fussgängern. Das ist traurig und nicht akzeptabel. Unfälle zwischen Passanten und Velos sind tatsächlich weniger schlimm, aber ist dies ein Grund, Fussgänger und Fussgängerinnen, Kindergartenkinder und alte Leute bei der Verkehrsplanung unter die Räder kommen zu lassen?

Mit dem vorliegenden Postulat soll nicht eine Einschränkung des Veloverkehrs erreicht werden, sondern eine Entflechtung der unterschiedlich schnellen Verkehrsteilnehmer, also eine Entflechtung von Auto, Velo und Passanten. Durch eine Trennung von Fuss- und Fahrwegen könnten die Fussgängerinnen und Fussgänger sich auf den ihnen zugeordneten Wegen ungestörter und sorgloser bewegen, und Velofahrerinnen und -fahrer hätten ihre eigenen, verbindlich geregelten Bahnen, um schnell und sicher zum Ziel zu gelangen.

Es ist mir bewusst, dass die Umsetzung einer solchen Entflechtung nicht überall möglich ist. Aber nur, weil die Umsetzung solcher Massnahmen in Schaffhausen nicht überall ganz einfach ist, darf man doch nicht einfach Fussgängerinnen und Fussgänger unter die Räder kommen lassen. Es wird etwas Fantasie erfordern, aber vieles ist realisierbar. Kreative Ideen aus anderen Städten und Kommunen gibt es genügend. Kommende Woche wird ein Workshop zur Verkehrsplanung durchgeführt, da können auch die Anliegen der schwächsten Verkehrsteilnehmer bei der Planung des Langsamverkehrs berücksichtigt werden.

Ich bitte Sie, geschätzter Stadtrat, dieses Postulat wohlwollend zu prüfen und dem Grossen Stadtrat Bericht und Antrag vorzulegen, wie Fussgängerinnen und Fussgänger sich ungestört von Fahrzeugen auf Trottoirs, in Fussgängerzonen, auf Plätzen und Promenaden sowie auf Wanderwegen und Waldpfaden sicher bewegen

können.

Mit bestem Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme Stadtrat

Ausgangslage

Der Förderung des Fuss- und Veloverkehrs kommt, insbesondere im städtischen Raum, eine hohe Bedeutung zu. Wenn es gelingt, Teile des individuellen Motorfahrzeugverkehrs umzulagern, hat dies in vielerlei Hinsicht positive Auswirkungen auf die Bevölkerung und die Natur. Die geringeren Emissionen und die tiefere Lärmbelastung wirken sich positiv auf die Gesundheit aus und tragen zum Klimaschutz bei. Der beschränkte Platz auf den Strassen steht so für unumgängliche Fahrten zur Verfügung, die insbesondere für das Gewerbe notwendig sind.

Das übergeordnete Anliegen des Postulats ist die Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger. Der Stadtrat hat sich im Zusammenhang mit zwei aktuellen Vorstössen zu diesem wichtigen Thema geäussert. Einen davon haben wir heute behandelt. Der Grosse Stadtrat hat diese Postulate am 12. Mai 2020 bzw. gerade vorhin überwiesen und der Stadtrat wird dem Parlament ausführlicher Bericht dazu erstatten.

Im hier vorliegenden Vorstoss steht das Verhältnis zwischen Fuss- und Veloverkehr im Vordergrund, bei der Erarbeitung von Lösungen sind aber immer alle Verkehrsträger im Blick zu halten. Wir sind uns wohl alle einig, dass es für alle Verkehrsteilnehmenden am besten wäre, wenn wir für jedes Verkehrsmittel eigene, abgetrennte Wege hätten, das heisst Fusswege, Velowege, Fahrspuren für den motorisierten Individualverkehr und eine Busspur. Leider ist das aufgrund der Platzverhältnisse in der Stadt nicht möglich und in jedem einzelnen Projekt ist abzuwägen, wie die generelle Anforderung einer gleichberechtigten Berücksichtigung aller Verkehrsträger am besten umgesetzt werden kann.

Die städtischen Unfallzahlen der letzten fünf Jahre zeigen, dass das Hauptrisiko für den Langsamverkehr beim individuellen Motorfahrzeugverkehr liegt. So sind bei 97 von den 104 registrierten Unfällen Motorfahrzeuge beteiligt. Zwischen Personen, die zu Fuss unterwegs sind und Velos ereigneten sich lediglich 7 registrierte Unfälle, verteilt auf unterschiedliche Orte. Selbst im Wissen, dass die Zahl der nicht erfassten Vorfälle beim Langsamverkehr höher ist als beim motorisierten Verkehr, sind die Zahlen niedrig. Eine Reduktion der Unfälle wird mit der bereits erwähnten Aufwertung von Fussgängerstreifen angestrebt. Erste Priorität bei der Verbesserung der Situation haben die Orte mit hohen Unfallzahlen.

Wege für den Fuss- und Veloverkehr

Im Ausserorts- und Agglomerationsbereich ist es wichtig, dem Veloverkehr baulich abgetrennte Verkehrsflächen anzubieten. Innerhalb des Siedlungsgebiets ist dies jedoch aufgrund der limitierten Breite des vorhandenen Strassenraums meistens nicht umsetzbar. Hier bietet sich die Möglichkeit von markierten, genügend breiten Radstreifen auf der Fahrbahn an. Auf verkehrsarmen Strassen wird das Velo im Mischverkehr mit dem motorisierten Verkehr geführt. Die Sicherheit wird dabei durch tiefere Geschwindigkeiten des motorisierten Individualverkehrs erhöht. Bei höherem Anteil an Autoverkehr ist zu prüfen, ob ein Mischverkehr mit Fussgängern möglich ist. In der Stadt Schaffhausen wird der Veloverkehr insbesondere bei bergwärts führenden Strecken bereits seit vielen Jahren auf dem Trottoir geführt, wie zum Beispiel an der

Steigstrasse und an der Hochstrasse. Diese Situation ist weder für den Fuss- noch für den Veloverkehr ideal, aber bezüglich Sicherheit besser als die Veloführung auf der Strasse.

Im Jahr 2014 haben die Verbände Pro Velo Schweiz und Fussverkehr Schweiz ein gemeinsames Positionspapier herausgegeben. Unter anderem verfolgen sie darin gemeinsam folgende Ansätze:

- Das Velo soll innerorts auf der Fahrbahn oder auf eigenen Flächen geführt werden.
- Gemeinsame Flächen für den Fuss- und Veloverkehr sollen die Ausnahme sein.
- Schulwege müssen so organisiert sein, dass sie selbständig zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt werden können.

In einem aktuelleren Positionspapier des VCS wird ebenfalls die Trennung von Fuss- und Veloverkehr postuliert:

- Das Trottoir soll den Fussgängerinnen und Fussgängern vorbehalten bleiben.
- Der Veloverkehr soll auf der Fahrbahn mit Velostreifen, auf verkehrsberuhigten Strassen oder auf Velowegen geführt werden.

Wenn Sie sich die Situation vor Augen führen dann sehen Sie, dass viele dieser Grundsätze nicht erfüllt sind, sowohl in Bezug auf den Fuss- und den Veloverkehr.

Nach Möglichkeit orientiert sich die Stadt Schaffhausen bei Planungen an diesen Grundsätzen. Bei der Beurteilung der Führungsart für den Veloverkehr sind zusätzlich auch folgende weitere Faktoren von Bedeutung:

- Geschwindigkeit des Radverkehrs (abhängig von Steigung bzw. Gefälle)
- Nutzungsart (d.h. Alltagsroute oder Freizeitroute)
- Fuss- und Velofrequenzen

Bei jedem Projekt sind die örtlichen Voraussetzungen unterschiedlich und so ist jeweils eine an die Situation angepasste Lösung zu erarbeiten, welche die Bedürfnisse aller Verkehrsträger berücksichtigt. Mischverkehrsflächen von Velo- und Fussverkehr gibt es dort, wo es keine sichere Alternative für die Velos gibt oder wo es zu gefährlichen Kreuzungen kommt. Dieses Thema wurde bei der Sanierung der Rheinuferstrasse bereits in diesem Rat ausführlich diskutiert. Da sich Fussgängerinnen und Fussgänger oft gestört fühlen, wenn Velofahrer in zu geringem Abstand an ihnen vorbeifahren, so ist bei gemischt genutzten Flächen eine genügende Breite anzustreben. Ein bekanntes Beispiel dafür ist die Steigstrasse aufwärts. Innerhalb des bebauten Siedlungsgebiets sind die Platzverhältnisse jedoch oft eingeschränkt. Deshalb sind ein rücksichtvolles Verhalten im Strassenverkehr und die gegenseitige Rücksichtnahme bei der gemeinsamen Nutzung von Verkehrsflächen notwendig. Dies insbesondere auch im Hinblick auf die vom Bundesrat beschlossene Öffnung der Gehwege für Kinder mit Velos.

Beim Freizeitverkehr ausserhalb des Siedlungsgebiets gilt, dass Velofahren auf Wander- und Waldwegen grundsätzlich erlaubt ist. Aus Natur- und Landschaftsschutzgründen wird, wenn immer möglich die Koexistenz angestrebt. Auch hier ist die gegenseitige Rücksichtnahme unabdingbar. Auf signalisierten Schweizer Wanderwegen haben Wandernde Vortritt.

Fazit

Der Stadtrat anerkennt die Bedeutung des Fussverkehrs, der insbesondere im

städtischen Kontext eine wichtige Rolle spielt. In der Stadt sind viele Wege kurz und geeignet dafür, zu Fuss unterwegs zu sein und wer zu Fuss geht, tut auch etwas für die eigene Gesundheit.

Das Grundanliegen des Postulats, die Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger, spielt bei der Planung der Verkehrsinfrastruktur eine wichtige Rolle. Eine fussgänger- und velogerechte Verkehrsplanung minimiert den Bedarf nach gemeinsam genutzten Verkehrsflächen. Die generelle räumliche Trennung von Fuss- und Veloverkehr ist jedoch aus Platzgründen nicht überall möglich.

Deshalb empfiehlt Ihnen der Stadtrat, das Postulat nicht zu überweisen. Wie erläutert, hat die Fortbewegung zu Fuss im städtischen Umfeld jedoch einen hohen Stellenwert und wird entsprechend bei Planungen und Projekten berücksichtigt. Laufende Massnahmen, wie die Prüfung und Aufwertung von Fussgängerstreifen, tragen dazu bei, die Sicherheit zu erhöhen.

Der Stadtrat appelliert auch an die Eigenverantwortung und ein rücksichtsvolles Verhalten aller Verkehrsteilnehmenden. Die Sicherheit im Verkehr kann nicht allein durch bauliche und rechtliche Massnahmen gewährleistet werden. Es braucht auch die Einsicht aller, die auf Strassen und Trottoirs unterwegs sind, dass sie die Flächen teilen müssen und dass gegenseitige Rücksichtnahme sowie ein angemessenes Verhalten notwendig sind.

Bea Will (AL)

AL-Fraktionserklärung

Geschätzte Anwesende, gerne spreche ich zum Postulat von Dr. Nathalie Zumstein (CVP), worin sie den Stadtrat bittet, dem Grossen Stadtrat Bericht und Antrag vorzulegen, wie Fussgänger ungestört von Fahrzeugen auf Trottoirs, in Fussgängerzonen sowie auf Wanderwegen und Waldpfaden gehen können.

Dieses Anliegen ist nachvollziehbar für uns. Als AL sind wir grossmehrheitlich zu Fuss, mit den Fahrrädern oder dem ÖV unterwegs. Die Verbesserung des Langsamverkehrs ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Wir engagieren uns dafür, dass der Verkehrsraum in den nächsten Jahren gerechter aufgeteilt wird auf alle Verkehrsteilnehmenden.

Das Velo erlebt zu Klima- und Coronakrisenzeiten einen erheblichen Aufschwung, diesem Trend müssen wir gerecht werden und mehr Angebote schaffen auf unseren vorhandenen Strassen, Wegen und Gassen und auch Neues schaffen.

Velofahrende und Fussgängerinnen müssen besser vor dem Autoverkehr geschützt werden. Es ist traurig, wenn wir in unserer kleinen Stadt, wo alles so leicht erreichbar wäre, als Eltern Angst haben müssen, unsere Kinder zu Fuss zu schicken oder auf die Fahrräder zu lassen. Sei es auf den Schulweg oder auf den Wegen und Strassen zu ihren Freizeitaktivitäten und Freunden. Nur weil sie keinen sicheren Platz zum Gehen und Fahrrad fahren haben.

Mehr Radwege sollen geschaffen werden, Radrouten konzipiert, und Primarschulkinder sollen auf dem Trottoir fahren dürfen, wenn ihre Sicherheit auf den Strassen gefährdet ist, wie bis anhin auf vielen unseren vorhandenen Strassenstrecken. Zudem muss auch den langsamsten Verkehrsteilnehmenden genügend Platz und Sicherheit zur Verfügung stehen, um nicht unter die Räder zu kommen. Da sind wir einig mit der

Postulantin. Anfangen können wir hier konkret bei der Bachstrasse.

Die Umsetzung auf Wald- und Wanderwegen wird wohl etwas komplexer sein, um realisiert werden zu können. Dies aus verschiedenen bereits erwähnten Gründen.

Einfacher wird es auf Trottoirs, welche breit genug sind. Davon gibt es leider nach wie vor viel zu wenige oder in Fussgängerzonen. Auf Trottoirs sollten Fahr- und Gehwege eingangs klar signalisiert sein oder sich farblich oder über unterschiedliche Beläge abheben, so, dass es klar ist, wer wo gehen oder mit dem Rad fahren darf. In grösseren Städten in Deutschland ist das sehr einfach erkennbar. Dort müssen die Fahrradfahrenden kaum auf der Strasse fahren, sondern die Bürgersteige sind so breit, dass Fahrradfahrende und Fussgängerinnen gut aneinander vorbeikommen. Solche Konzepte entstanden dort in den 80-er Jahren. Moderne Städte oder moderne Stadtplanung sehen heute wiederum anders aus, es entstehen immer mehr Angebote, welche explizit für Fahrradfahrende und Fussgängerinnen und Fussgänger klar unterteilt sind. Wir haben in Schaffhausen aber noch nicht einmal Fussgänger- und Radwege, wie die deutschen Städte sie in den Achtzigerjahren gebaut haben.

Ich verstehe nicht, warum Stadt und Kanton bei der Strassenplanung beziehungsweise bei der Modalsplitverteilung nicht enger zusammenarbeiten und innovativer für die schwächeren Verkehrsteilnehmenden gemeinsam aktiv sind.

Unser kleiner Kanton ist so gut erschlossen mit ÖV und bietet sich an, zu Fuss und per Velo bereist zu werden, kein Mensch müsste hier vor Ort zwingend Auto fahren, ausser Menschen, welche sich explizit aus gesundheitlichen Gründen oder Gehbehinderungsgründen nicht zu Fuss oder per Velo fortbewegen können. Und natürlich die Mitarbeitenden für Schutz, Sicherheit und Rettung. Es steht uns allen aber frei uns so fortzubewegen, wie wir es möchten.

Unserer Stadt, unserem Kanton, unserem Klima, unserer Zukunft würde es gut anstehen, wenn alle Verkehrsteilnehmenden mehr Rücksicht aufeinander nehmen und die entsprechenden Möglichkeiten dazu haben besser Rücksicht nehmen zu können. Überall da, wo wir unterwegs sind. Dazu braucht es mehr und bessere Angebote und eine "Infrastruktur für den Langsamverkehr", die ihren Namen verdient.

Für diese Planung, braucht es mehr professionelle Ressourcen. Diese müssen wir der Stadt zur Verfügung stellen und im Minimum haben wir als Ratsmitglieder die Möglichkeit aktuell immerhin an einem neuen Gesamtverkehrskonzept zu partizipieren. Dafür bedanke ich mich bereits jetzt beim zuständigen Referat beziehungsweise unserer Stadträtin.

Prüfenswert ist es aus unserer Sicht auf jeden Fall, wie der Langsamverkehr in unserer Stadt besser organisiert und gestaltet werden kann, damit alle Verkehrsteilnehmende gleichberechtigter aneinander vorbeikommen.

Ich bin nach wie vor überzeugt, wo ein politischer Wille ist, sind in naher Zukunft auch sichere Fussgänger- und Velowege. Besten Dank fürs Zuhören.

Stephan P. Schlatter (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen und Jungfreisinnigen zum Postulat von Dr. Nathalie Zumstein (CVP) überbringen.

Es ist tatsächlich oft so, dass man als Fussgänger gerne auch einen Helm tragen würde, wenn einem die Zweiräder um die Ohren sausen.

Wir sehen aber nicht, wie man dem Problem mit einer Regelung begegnen könnte. An vielen Stellen fehlt schlicht der Platz um für jede Art der Fortbewegung eine eigene Spur einzurichten. Gerade auch auf den angesprochenen Waldwegen und Fussgängerzonen sehen wir nicht, wie das umgesetzt werden könnte, ohne einen Polizeistaat einzurichten.

Wir müssen hier an die Vernunft aller Beteiligten appellieren. Ich war diesen Sommer sehr oft mit Wanderschuhen unterwegs und habe wieder einmal alle Varianten dieses Zusammenspiels erlebt. Von problemlosem Miteinander bis zu Dränglern und ganz schlimm, von Bikern, die ihre Fähigkeiten völlig überschätzten und damit die Fussgänger echt gefährdeten.

Es geht also, wenn man will, aber das Problem mit noch einer weiteren Regelung oder mit gigantischen baulichen Massnahmen erschlagen zu wollen, ist für uns unvorstellbar.

Wir werden das Postulat daher nicht überweisen, da dies zu einem riesigen Aufwand für unsere Verwaltung werden würde und das Ziel trotzdem nicht erreicht werden kann. Besten Dank.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

Die glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion unterstützt das Postulat "Trennung von Fuss- und Fahrwegen" einstimmig. Wichtig ist uns, dass in Neuregelungen des Langsamverkehrs nicht Fussgängerinnen und Fussgänger sowie die Velofahrerinnen und Velofahrer gegeneinander ausgespielt werden. Sondern mit Entflechtungen, wo immer möglich, bessere Lösungen gefunden werden.

Leider haben wir aber nicht überall für alle Anliegen genügend Platz und lange nicht alle pflegen genügend Toleranz. Den gordischen Knoten lösen, mal schauen, was dabei herauskommt. Deshalb Ja zum Postulat.

Beat Brunner (EDU)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

Dr. Nathalie Zumstein (CVP) will in ihrem Postulat den Stadtrat auffordern zu prüfen, wie man Fussgänger und Langsamverkehr auf Rädern trennen kann.

Wir haben uns in der Fraktion damit auseinandergesetzt und sind zum Schluss gekommen, dass dieses Vorhaben nicht umsetzbar ist.

Wenn wir zum Beispiel die vielen Wanderwege auf dem Geissberg und rund um das Spital anschauen, wie soll es möglich sein, dort die Velofahrer, Scooter, Rollator Fahrer und Fussgänger auf verschiedene Wege zu schicken? Schauen wir die Steigstrasse an, Velofahrer und Fussgänger müssen sich das Trottoir teilen, weil schlicht der Platz fehlt für eine bessere Lösung. Wie soll das funktionieren in der Fussgängerzone der Altstadt oder am Rheinufer. Noch mehr Bahnen auf den Boden zeichnen, die dann doch niemand beachtet. Ich denke mit Stadträtin Dr. Katrin Bernath haben wir im Stadtrat eine Person, die den Langsamverkehr und die Fussgänger sehr

ernst nimmt und versucht an allen Orten eine Lösung zu finden. Wenn man noch mehr Einschränkungen macht und Verbotstafeln aufstellt, muss auch jemand die Durchsetzung kontrollieren sonst nützen die besten Schilder nichts. Vielleicht sehen wir schon bald Verkehrspolizisten auf Elektrovelos.

Leider gibt es bei allen Verkehrsteilnehmern rücksichtslose Personen, ja auch Fussgänger laufen durch den Verkehr ohne die Augen vom Natel zu lassen, wenn sie Strassen überqueren. Meine Erfahrung im Strassenverkehr, Augenkontakt und Handzeichen, das wird meistens mit einer freundlichen Geste erwidert. Die Möglichkeiten, getrennte Wege für Velos, Rollbretter und Scooter zu reinen Fussgängerzonen, gibt es sehr wenige. Darum ist die einzige Lösung, dass man Rücksicht nimmt und die Geschwindigkeit an die Örtlichkeiten und dem Verkehrsaufkommen anpasst. Das betrifft den Jogger, den Biker sowie den Scooter-Fahrer, die auf Spaziergänger und Wanderer treffen.

Ich persönlich hoffe, dass wir in Schaffhausen durch unsere Topografie noch lange von diesen Miet-Scootern oder Miet-Velos verschont bleiben. Hier würde ich begrüssen, wenn der Stadtrat sehr strenge Richtlinien aufstellt für den Betrieb solcher Fahrzeuge. Nur schon aus Sicht des Umweltschutzes und der Ökologie. Ich habe gehört, dass man diesen Vehikeln eine Lebensdauer von nur 3 bis 6 Monaten gibt.

Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion lehnt darum das Postulat ab und möchte es nicht an den Stadtrat überweisen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stefan Marti (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion erachtet die Intention dieses Vorstosses als nicht zeitgemäss und realistisch. Gerade im Sommer sieht man, dass Velotouristen völlig selbstverständlich in die Unterstadt und über den Fussgängerstreifen an der Bachstrasse ins Stadtzentrum fahren. Warum? Weil sich eben die meisten Menschen gar nicht vorstellen können, dass die Kombination von Velos und Fussgängern ein Problem sein sollte.

Wir müssen alles tun, um den Langsamverkehr zu fördern. Rücksicht ist dabei ein sehr wichtiger Punkt. Wir wollen in Schaffhausen junge innovative Leute und diese bewegen sich nun mal mit Velos, E-Bikes, Kinderwagen, E-Trottis, normale Trottis, Rollbretter, Rollschuhe, Rollatoren, dreirädriger Elektrorollstühle und in wenigen Jahren werden auch vermehrt Hooverboards (es ist bereits erfunden und schwebt 10cm über dem Boden) auftauchen. Im Übrigen schliessen wir uns der Argumentation von Dr. Katrin Bernath an.

Die SP/JUSO-Fraktion lehnt die Überweisung dieses Postulats ab.

Kurt Reuter (SVP)

Ich wohne im Rheinbühl, das ist im Rebhang Richtung Büsingen. Ich fahre sehr viel Velo. Früher war beim Güterhof eine Tafel "Bitte Schritttempo fahren!". Es kann doch nicht sein, dass die Velofahrer bei einer Geschwindigkeitskontrolle auf der Hauptstrasse viel zu schnell sind und beim Güterhof vorbeidonnern mit 30 bis 40 Stundenkilometer. Das ist unverantwortlich und man muss dort unbedingt diese Tafel "Bitte Schritttempo fahren!" wieder hinstellen.

Georg Merz (Grüne SH)

Wo langsame und schnelle Verkehrsteilnehmer die gleiche Verkehrsfläche teilen, sind die Gefahren erheblich. Deshalb darf auf Autobahnen nur fahren, wer zwischen 60 und 120 Kilometer pro Stunde schnell ist. Auf Trottoirs und Mischverkehrsflächen sollten Velofahrer deshalb nur im Schritttempo fahren dürfen. Das wird auf der Strecke der Steigstrasse aufwärts problemlos eingehalten. Auf den übrigen Trottoirs sollte das auch verlangt werden. Auf Waldpfaden und Wanderwegen müssten Velo- und Fusswege getrennt werden, wie es in den Tourismusgebieten Zusehens realisiert wird. Wo innerorts keine Velowege möglich sind, sondern nur Velostreifen, sollten Motorfahrzeuge maximal mit 30 Kilometer pro Stunde fahren dürfen. Dann hätten wir die Zustände wie auf den Autobahnen und hätten eine maximale Sicherheit für beide Verkehrsteilnehmer. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Nathalie Zumstein (CVP)**Schlusswort**

Vielen Dank für Ihre Voten und Stellungnahmen. Ich starte mit dem Votum von Stefan Marti (SP). Er sagte, dass mein Vorstoss unrealistisch sei. Dazu möchte ich sagen, es muss Lösungen geben. Einen Dank an Bea Will (AL). Du hast gesagt: Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Ich möchte einfach in den Raum werfen: Andere Städte können es auch. Klar, Schaffhausen hat viele Hügel, Schaffhausen ist klein und so weiter. Es gibt für jedes Problem eine Lösung. Schlimmstenfalls muss man im Schritttempo fahren oder das Velo stossen. Kurt Reuter (SVP), im Schritttempo fahren ist sicher eines meiner Anliegen. Das wäre zum Beispiel an der Rheinuferpromenade auch eine Lösung.

Dann zu den Wanderwegen und Waldpfaden. Es ist tatsächlich so, dass laut Gesetz Fussgänger Vortritt haben. Früher war Velofahren auf Wanderwegen verboten. Da geht es um ein Gesetz von 1958 das besagt, dass auf Wanderwegen Velos nicht fahren dürfen, da dies technisch gar nicht möglich sei. Mit den alten Drahteseln war dies schlicht nicht möglich. Mit den heutigen Bikes geht das. Die Entwicklung der Velos hat einen sehr grossen Sprung gemacht. Wenn man die heutigen Velos mit Pferden vergleicht sind dies Turnierpferde und vielfach sogar noch mit einem Elektromotor verstärkt.

Es wäre gut, man könnte Velo- und Wanderwege trennen. Man könnte einzelne Wege als Fussgängerwege bezeichnen und so ist klar, wo ich mit meinem Hund spazieren kann und wo Velofahrer nicht fahren sollten. Eine Markierung von Velo- und Fusswegen wäre durchaus eine Möglichkeit. Im Merishausertal gibt es auf der einen Strassenseite Richtung Merishausen einen wunderschönen Veloweg und auf der anderen Seite hinter Remondis ist dies eher ein Fussweg. Das sind Beispiele, was man machen könnte.

Verbote sind nicht umsetzbar, unpopulär und werden missachtet. Velofahrer sind erst noch anonym mit den Sonnenbrillen und Helmen. Trotzdem machen verbindliche Vorschriften Sinn und zwar dann, wenn etwas passiert. Somit ist man rechtlich abgesichert.

Ich muss feststellen, dass mein Vorstoss nicht überwiesen wird und wandle deshalb mein Postulat in eine Interpellation um. Ich möchte aber wirklich bitten, dass man darauf achtet, dass die Fussgänger nicht unter die Räder kommen. Ich danke Ihnen.

Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP)

Die Postulantin hat ihr Postulat in eine Interpellation umgewandelt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Es erfolgte kein Widerspruch eines Ratsmitglieds oder eines Mitglieds des Stadtrats zu Traktandum 4.

In Anwendung von Art. 34 der Geschäftsordnung hat der Grosse Stadtrat der Vorlage des Stadtrats vom 10. März 2020: Baurechtsabgabe Teilparzelle GB Nr. 21151 im Herblingertal an den Kanton Schaffhausen für das Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt im vereinfachten Verfahren antragsgemäss zugestimmt.

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Postulat von Matthias Frick (AL): Steigerung der Kapazitäten für den ruhenden Veloverkehr
- Kleine Anfrage von Marco Planas (SP): Veranstaltungen auf öffentlichem Grund

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 1. September 2020, 17.00 Uhr (Doppelsitzung) im Park Casino Schaffhausen statt.
--

Die Sitzungen finden bis auf weiteres im Park Casino statt.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend.

Die **Ratspräsidentin** beendet die Sitzung um **21.39 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 14. September 2020 saneh